

HILDEGARD GIESS

DIE STADT CASTRO UND DIE PLÄNE VON ANTONIO DA SANGALLO DEM JÜNGEREN

(Teil II)

INHALTSVERZEICHNIS

<p>A. Die Entwürfe und Gebäude des Antonio da Sangallo d. J. 87</p> <p>Die Aufgaben 87</p> <p>Die Gebäude des Fürsten 88</p> <p>1. Zecca 88</p> <p>2. Osteria und Palazzo del Capitano Meo 96</p> <p>Privathäuser 110</p> <p>1. Cavaliere Sassuolo 110</p> <p>2. Capitano Alessandro Tomassini 113</p> <p>3. Signor Sforza 113</p> <p>4. Messer Bastiano Gandolfo 114</p> <p>5. Messer Matteo Tesauriere und Messer Matia 115</p> <p>6. Messer Angelo 116</p> <p>Kirche und Kloster S. Francesco 118</p>	<p>B. Die Piazza von Castro 128</p> <p>Maße 128</p> <p>Befund 129</p> <p>Gebäude 130</p> <p>1. Casa di Scaramuccia 130</p> <p>2. Palazzo del Podestà 131</p> <p>3. Casa di Lepido Conco 131</p> <p>4. Casa di Caronio 132</p> <p>5. Palazzo del Comune 133</p> <p>Sonstige Funde 135</p> <p>C. Katalog der abgebildeten Zeichnungen 136</p> <p>Mehrfach zitierte Literatur 140</p>
--	--

A. DIE ENTWÜRFE UND GEBÄUDE DES ANTONIO DA SANGALLO D.J.

Die Aufgaben

Aus der 1537 erfolgten Ernennung von Pier Luigi Farnese, dem Sohn Papst Pauls III., zum Herzog von Castro und der Erhebung des gleichnamigen kleinen Landstädtchens im Westen des Bolsener Sees zur Hauptstadt des neugeschaffenen Staates erwachsen Antonio da Sangallo d.J. vielfältige Aufträge¹. Zwar war Castro niemals dazu bestimmt, herzogliche Residenz zu werden, noch konnte es sich hier um die Neugründung einer urbanistischen Einheit, etwa eines Stadtviertels, handeln, noch um eine durchgreifende Umstrukturierung der vorhandenen Bausubstanz – die Bodenverhältnisse der Stadt, die auf einer kleinen Felsenkuppe zwischen zwei schmalen Flußtälern, Olpita und Filonica, gelegen war, erlaubten dies ebenso wenig wie ihre sozialen und ökonomischen Gegebenheiten –, doch mag die Regulierung einer Reihe von Grundstücken zu Seiten der Hauptstraße, die sich auf dem Plan von 1644 mit ihren geraden Begrenzungen deutlich von der unregelmäßigen Bebauung der Altstadt abheben, auf die Tätigkeit des Sangallo und seiner Werkstatt zurückgehen. Die in den Uffizien aufbewahrten Zeichnungen zeigen, daß Antonio die Planung moderner Befestigungen und einer repräsentativen Toranlage in Auftrag gegeben worden war². Vor allem schuf er Entwürfe für die Fassade der frisch gegründeten Zecca und für Paläste als Eingrenzung einer neu geschaffenen Piazza Maggiore, die den notwendigen Raum zur Entfaltung des nun erhöhten öffentlichen Lebens bieten sollte. Zwei die-

ser Paläste waren vom Herzog in Auftrag gegeben worden, die Osteria³ – eigentlich ein Gästehaus –, die ihm zum persönlichen Gebrauch dienen sollte und der anschließende Palast des Capitano Meo, wohl die Dienstwohnung des militärischen Befehlshabers von Castro. Ein dritter Palast, der des Cavaliere Sassuolo, scheint für einen Hofmann bestimmt gewesen zu sein. Auch erwies sich der Neubau von Franziskanerkirche und -kloster als notwendig, da die alten Anlagen den Befestigungen weichen sollten. So entwarf Antonio da Sangallo eine Folge von Grundrissen zur großartigen Gestaltung dieser Gebäude. Schließlich wollten auch andere Hofleute und die Notablen des Ortes sich einen ihrer neuen Würde entsprechenden Rahmen schaffen, und es entstanden Skizzen und Entwürfe für ihre Häuser von Antonios Hand.

Es ist anzunehmen, daß eine Besichtigungsreise Antonio da Sangallo nicht nur in die Stadt Castro, sondern durch das ganze Herzogtum geführt hat⁴. Die ersten, meist auf die Topographie bezugnehmenden Skizzen sind sicher an Ort und Stelle entstanden. Weitere Entwürfe und ihre Ausarbeitung wurden in der Werkstatt hergestellt und den Auftraggebern, dem Herzog Pier Luigi oder seinen Sachwaltern, zur Begutachtung vorgelegt. Als Leiter der Arbeiten in Castro hatte Antonio da Sangallo seinen Vetter Aristotele bestellt⁵, der dort auch in seiner Eigenschaft als Theater- und Festdekorateur wirkte. Bald ließ sich aber erkennen, daß Herzog Pier Luigi nicht die nötigen Mittel zur Realisierung der Entwürfe bereitstellen konnte oder wollte. Weder er noch seine Nachfolger legten auf den Ausbau der Stadt Castro großes Gewicht. Der Schwerpunkt ihrer Interessen hatte sich nach Norden, in die neugeschaffenen Herzogtümer Parma und Piacenza, verschoben. Die angefangenen Arbeiten wurden z.T. mit großen Unterbrechungen fortgeführt; das meiste blieb unvollendet.

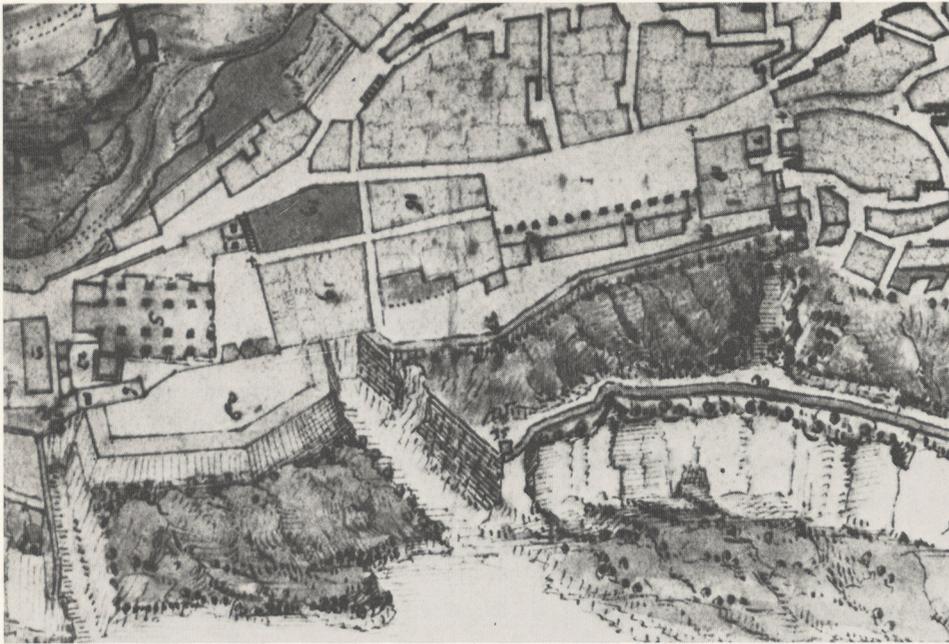
1 Teil I der Arbeit erschien in Band 17 (1978) dieses Jahrbuchs. Der vorliegende Teil II machte umfangreiche Untersuchungen an den Ausgrabungen von Castro notwendig. Diese Arbeiten haben sich, jeweils auf kurze Zeitabschnitte beschränkt, über mehrere Jahre erstreckt. Den an unserem Institut tätigen Architekten bin ich dabei für ihre tatkräftige Mithilfe und ihre Belehrungen zu Dank verpflichtet. Es sind dies in chronologischer Reihenfolge Frau C. Hoffmann, die Herren C.C. Willems, G.W. Bergmann und S. Storz. Dr. Beate Riedle besorgte die Aufnahmen in Castro und Ischia. Herrn Dr. Thoenes möchte ich für Rat und Hinweise ebenfalls meinen Dank aussprechen. Hanne Söntgen half mit bei den Exkursionen und stand mir, ebenso wie Dr. Eva Stahn, beim Lesen der Korrekturen zur Seite.

2 Vgl. Castro I, 70–79.

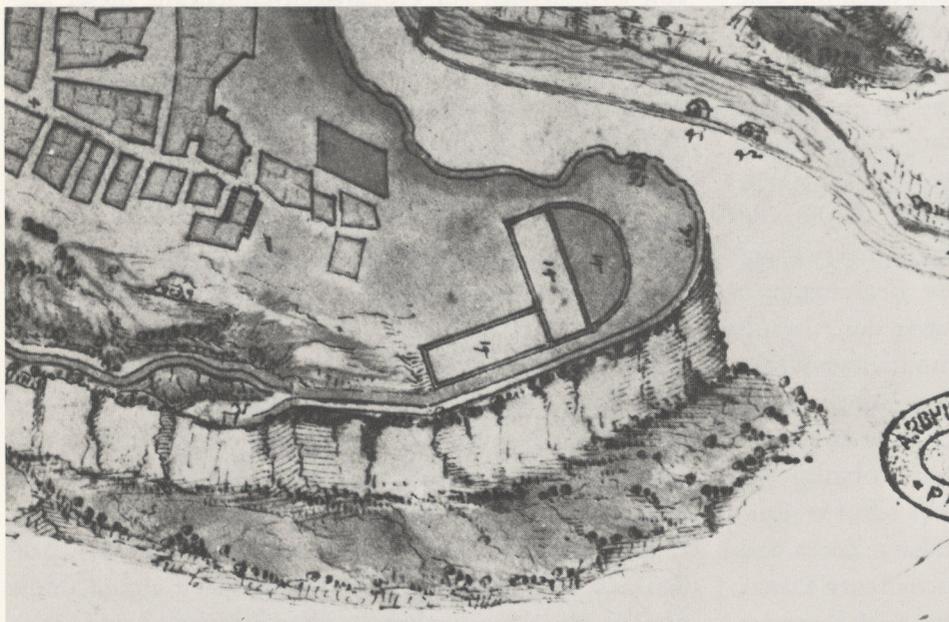
3 Der Ausdruck *Osteria* taucht auf den Zeichnungen des Sangallo auf. Auch Vasari – VasMil V, 463 – spricht von einem *palazzo che è in piazza chiamato l'Osteria*. Hat er das sonst wenig gebräuchliche Wort von den Zeichnungen des Sangallo übernommen?

4 Vgl. Castro I, 70.

5 VasMil VI, 446.



1. Plan des Capitano Soldati von Castro, 1644, Ausschnitt Piazza



2. Plan des Capitano Soldati von Castro, 1644, Ausschnitt S. Francesco

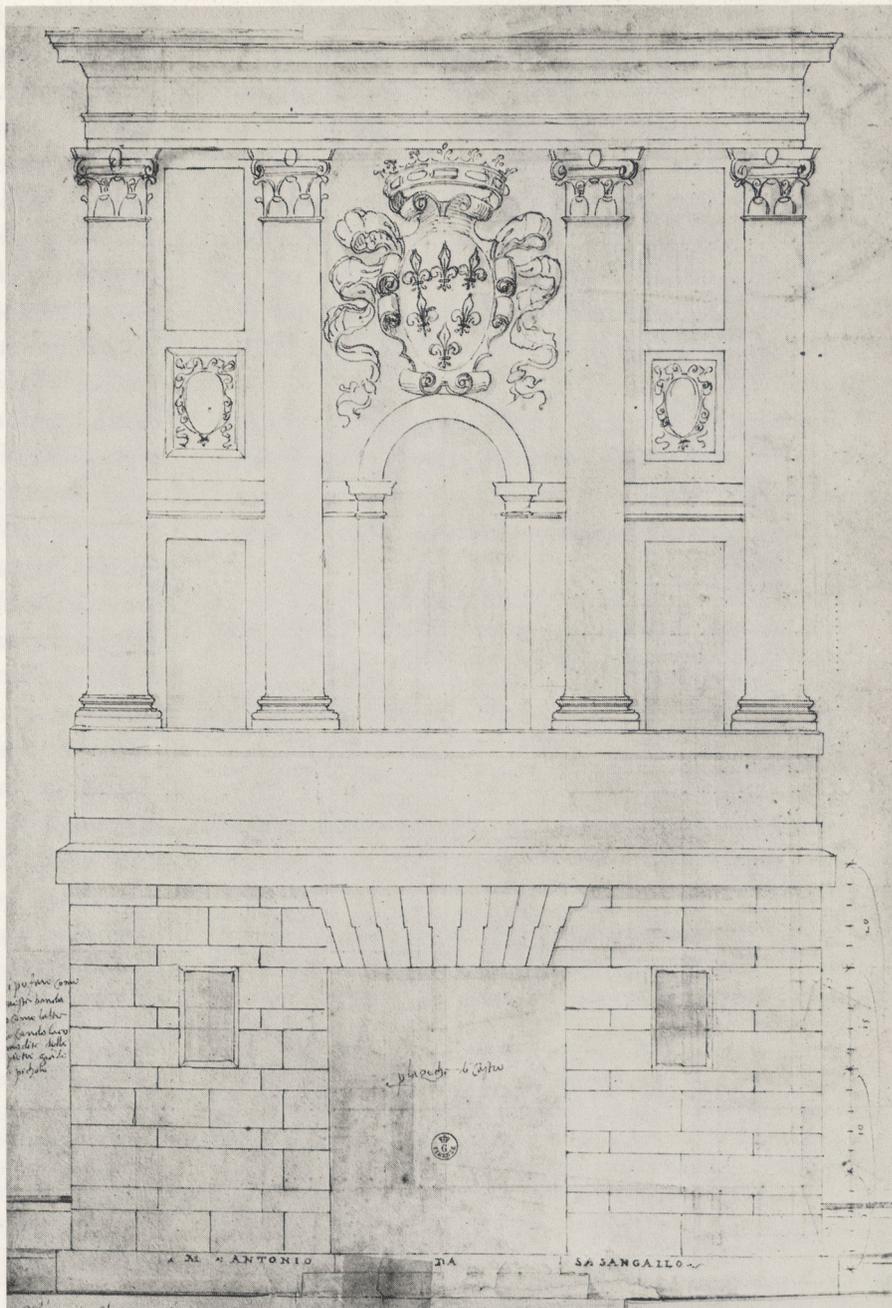
DIE GEBÄUDE DES FÜRSTEN

1. Zecca

Aus den Zeichnungen des Antonio da Sangallo, dem Plan der Stadt Castro (Abb.1)^{5a} und Archivnachrichten lassen sich die Gegebenheiten erkennen, mit denen der Architekt bei der Auftragserteilung zu rechnen hatte. Für die neu zu schaffende Piazza wurde ein Terrain zur Verfügung gestellt, das etwa in der Mitte des bebauten Gebie-

tes zwischen der etwas höher gelegenen Altstadt und dem Dom mit dem Bischofspalast lag, eine relativ schmale, langgestreckte Ebene, die in ungleichmäßigem Verlauf in Hang und Steilhang gegen den Filonica-Graben überging. Der Hauptstraße folgend betrat man die Piazza von ihrer Schmalseite, abgegrenzt durch den schon bestehenden Palast des Podestà, eines Vertreters der herzoglichen Gewalt (vgl. U 732 A, Abb. 25, Kat. 3). Ihm schloß sich gegen den Hang zu, dem Freiraum nicht mehr angrenzend, die städtische Schlachterei an. Die gegen den Berg zu liegende Längsseite wurde von Privathäusern eingenommen. Vom Herzog war Antonio da Sangallo mit der Planung für die

5a ASP, Mappa e Disegni vol. 53, no 24. vgl. Castro I, 61.



Bebauung der Längsseite gegen den Abhang beauftragt worden, ebenso sollte er die Schmalseite gegenüber dem Palazzo del Podestà gestalten.

Zwei Straßen gingen von dieser Schmalseite ab. Die eine führte zum Bischofspalast und zum Dom, vorbei an dem Hause des Scaramuccia, eines bewährten Parteigängers der Farnese. Der Eingang dieses Hauses und damit die Hauptfassade müssen an der Straße gelegen haben. Eine Seitenwand erstreckte sich in ziemlicher Tiefenausdehnung bis gegen den Abhang und bildete die Grenze für die Längenausdehnung der Piazza (vgl. U299A, Abb.26, Kat.4). Die zweite Straße ging – jedenfalls nach

der Platzregulierung – direkt von der gegenüberliegenden Piazzaecke ab und führte, Niveauunterschiede des Bodens überwindend, zu den Festungsanlagen bei der Porta di sopra, die den Zugang zur Stadt Castro von der Landbrücke her abschirmten. Von beiden Straßen ausgeschieden verblieb dazwischen ein Raum von nicht ganz 9 m Breite und nur geringer Tiefe. Hier sollte die herzogliche Zecca ihren Platz finden.

Mit der Verleihung des Münzrechtes hatte Papst Paul III. ebenso wie mit dem Getreidefreihandel und dem Salzmonopol seinem Sohn Pier Luigi Sondervollmachten innerhalb des Kirchenstaates eingeräumt. Allerdings ist die

Zecca in Castro nur kurze Zeit (bis 1546) in Betrieb gewesen und hat nur Prägungen geringer Qualität produziert⁶. Umfangreiche Räumlichkeiten waren dafür nicht notwendig, und so scheint der Auftrag an Antonio da Sangallo vor allem auf den Entwurf einer Schauffassade hinausgelaufen zu sein, die in kurzem Abstand vor ein schon bestehendes Gebäude gesetzt und mit diesem verbunden werden sollte, ein Blickfang jedoch für jeden, der die Piazza von der Hauptstraße her betrat, eine stolze Demonstration der frisch gewonnenen Macht und Würde der Farnese.

Das schöne Blatt U 189 A (Abb. 3, Kat. 1), mit dem Antonio da Sangallo seinen Vorschlag präsentierte, ist seiner ästhetisch reizvollen Form wegen häufig abgebildet worden⁷. Der gewissenhafte Baumeister, der sonst in vielen

Skizzen um die endgültige Lösung rang, hatte hier sehr schnell eine repräsentative Zeichnung zur Vorlage für seinen Auftraggeber geschaffen⁸. Er durfte wohl annehmen, daß es Pier Luigi Vergnügen bereiten würde, wenigstens auf dem Papier schon die Herzogskrone über dem monumentalen Lilienwappen schweben zu sehen. Dazu kam, daß der Sangallo sich auch nicht um die Realisierung eines vollkommen neuen Vorwurfes bemühte, sondern auf eine früher gefundene Fassadenlösung, die der römischen Zecca, zurückgreifen konnte.

Über einer Sockelbank erhebt sich der Unterbau mit kräftig markiertem Steinschnitt, durchbrochen von einer breiten Türöffnung und zwei kleinen Fenstern. Der Alternativvorschlag ermöglicht dem Auftraggeber die Wahl zwischen den Quaderlängen. Das Motiv der über der Tür ineinander verzahnten Steine hat Antonio da Sangallo dem Grabmal des Theoderich entnommen, wo die Bogenstellung des unteren Geschosses und auch die Lünette über der Tür diesen Steinschnitt aufweisen. In einer Detailzeichnung hatte er das ihn interessierende Motiv festgehalten (U 888 A, Abb. 5, Kat. 24)⁹. Er findet es, zeichnet und beschreibt es auch bei zwei mittelalterlichen Kirchen in Prato, hier allerdings wird daraus eine Inkrustation, ein Spiel mit dem hellen und dunklen Marmor¹⁰. Neben dem

6 Zur Tätigkeit der Zecca in Castro vergleiche: G. A. ZANETTI, *Nuova raccolta delle monete e zecche d'Italia*, V, Bologna 1798, 358–362. Nachdem Pier Luigi mit Bulle vom 31. Oktober 1537 das Recht erhalten hatte, in seinem Herzogtum Münzen aus Gold, Silber und anderen Metallen zu schlagen und Anfang 1538 die Erlaubnis, Edelmetalle in seinen Staat einzuführen, ließ er am 25. Februar dieses Jahres für Maestro Leonardo Centone aus Parma und Giammaria Bosio aus Reggio Patente als Münzmeister ausstellen. Bis 1545 wurden in Castro nur kleine Münzen geprägt, deren Qualität sehr zu wünschen übrigließ. In einem Brief vom 22. Juni 1545 spricht Maestro Centone selber davon: „che era un po' fastidioso di spenderle per rispetto del rotto, che li entra“ (Zanetti o. c. 361). Gleichzeitig kündigt er die Vorbereitung zur Prägung größerer Münzen an. Im April 1546 war der Betrieb der Zecca jedoch schon eingestellt, Centone und Bosio wurden nach Parma berufen.

Enttäuschung und Bedauern darüber sprechen aus einem Brief, den Confaloniere und Priori am 17. Juli 1559 an den Herzog schreiben (ASN FF, B. 566 I, fol. 28). Sie setzen sich für die Brüder Cesare und Rocco Pennone oder Sennone (der erste Buchstabe ist verbessert und unleserlich, vielleicht Söhne des Centone?) ein und bitten um Wiedereröffnung der Zecca. *Cesare e Roccho fratelli e figlioli di P(S?)ennone, quale habitò già parecchi anni in questa Città e comprovi stabili, con animo di fermarsi per sempre, quando lo essercitio suo della Zeccha non fosse manchato: Donde traeva il modo del vivere, et della medesima voglia dicono di essere essi. Perciò ne hanno richiesti vogliamo raccomandargli a Vostra Eccellenzia e pregarLa voglia concederli facultà de possere essercitare il mestiere loro della Zeccha, la qual cosa oltre che fusse piacere e comodo loro, ne torneria molto più piacere per il servitio e comodo universale, che sarebbe un dar la vita ad un morto: perciò essendo il priegho honesto e con sodisfation' sua, noi la preghiamo con quanto maggior affecto possiamo, voglia concederli tal facultà, salva sempre la sua bona gratia ...* Die Notariatsakten des Bartolomeo Aldobrandini im Archiv von Valentano verzeichnen Landkäufe des Leonardo Centone de Civitate Parme et Civis Castrensis am 22. Oktober und 23. November 1542. In den Listen der Gemeinderatsmitglieder erscheint sein Name noch 1546.

7 So auch bei L. HEYDENREICH und W. LOTZ, *Architecture in Italy, 1400–1600*, Harmondsworth/Middlesex 1974, Abb. 202. Der dort vertretenen Meinung vom Dahinschwinden der Schöpfungskraft des Sangallo, „the farther the style is removed from its sources (Bramante), the more it loses freshnes and power“, die auch bei Frommel I, 58 dahingehend formuliert wird, daß nach dem Sacco

di Roma Sangallos Leistungen rasch unter das frühere Niveau sanken, möchte ich die Aussagen von A. VENTURI gegenüberstellen (*Storia dell'Arte Italiana* XI, I Milano, 1938, 627 f.): „Il bellissimo studio per la Zecca, che, come vedemmo, presenta molte affinità con la facciata del Banco di Santo Spirito a Roma, è fra i capolavori di Antonio disegnatore, per il nitido tratto, che impone ad ogni zona del bugnato tersità cristallina, e dal ventaglio di conci sulla porta, piegati a sorreggere l'alta trabeazione, sprigiona un'espressione di movimento funzionale così intensa e immediata da non trovar pari nell'architettura contemporanea dell'Italia centrale. Il piano superiore del prospetto, con le quattro lesene a capitelli adorni di foglie d'acqua, ripete lo schema dell'esterno di Santa Maria di Loreto in Roma e d'altre chiese sangallesche, ma le tre porte incatenate e i tre scudi ne disperdono la freddezza ... si espande qui lo scudo gigliato, exuberante e turgido fra nastri al vento.“

8 Auf die frühe Zeit der Entstehung deutet nicht nur die Zeichnung auf der Rückseite, der Alternativvorschlag für die Stützmauern für Gradoli (vgl. dazu Castro I, 71, n. 142), sondern auch das alte Farnesewappen ohne das Gonfalonierezeichen. Pier Luigi wurde am 31. Januar 1537 zum Bannerträger der Kirche ernannt und legte seinen feierlichen Eid am 2. Februar ab. Sein frühestes mir bekanntes Wappen mit dem Gonfalonierezeichen befindet sich auf dem Taufbecken der Pfarrkirche von Ischia di Castro zusammen mit dem Datum 1538; im Verein mit der Herzogskrone bildet es das Wappen des „Ducato di Castro“.

9 Vgl. dazu auch die schöne Zeichnung des ganzen Grabmales U 1563 A, die den Steinschnitt der Bogenstellungen deutlich hervorhebt. TH. BUDDENSIEG, Bernardo della Volpaia, der Autor des Kodex Coner und seine Stellung im Sangallo-Kreis, in: *RömJb* 15, 1975, 108 schreibt das Blatt mit Fragezeichen dem Giovanni Francesco da Sangallo zu.

10 U 879 A, Giovannoni, Abb. 38. Es handelt sich um die geraden

Detail vom Grab des Theoderich hat er *Bugnie basse* notiert, obwohl wir die glatt ineinander eingepaßten Steine kaum als Bossen bezeichnen würden. Auf dem Entwurf für die Zecca läßt die Andeutung eines Schattens rechts annehmen, daß er die Steine etwas erhaben, also als Bossen gestalten wollte.

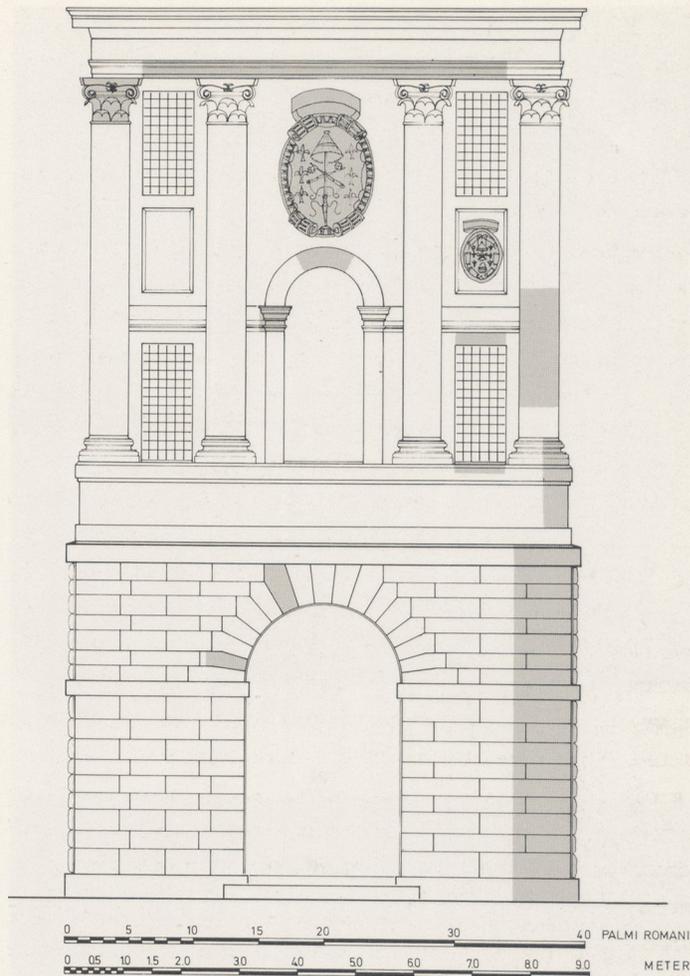
Eine Gesimszone, in der die glatten Flächen vorherrschen, leitet zum Oberbau über. Dessen Höhe wird bestimmt von 4 Pilastern mit Vollblattkapitellen, der von Antonio da Sangallo häufig gebrauchten Form¹¹ und dem von ihnen getragenen abschließenden Gebälk. Die dahinter liegende Wand, eingeteilt in ein breites und zwei schmalere Felder, wird zwar vielfältig durchbrochen, eingetieft oder verstellt, bleibt aber als Fläche dennoch wirksam. Das zeigt sich etwa im Mittelfeld, wo die Einfassung der schmalen, hohen, rundbogigen Öffnung deutlich vor der Wand liegt. Der Bogenansatz ist mit einem Kapitell markiert, das durch das anschließende Gesims der Wand eingebunden wird. Darüber erhebt sich vor der glatten Fläche das Farnesewappen, von Rollwerk und festlich flatternden Bändern umgeben, unter der großen edelsteingeschmückten Herzogskrone. In den Seitenfeldern wird das Kämpfergesims des Mittelbogens als Unterteilung durchgezogen. Darunter öffnet sich je ein schmales hohes Fenster, darüber wird ein kleineres, eingetieftes Feld zur Aufnahme eines Wappens bereitgestellt, während je ein weiteres, etwas niedrigeres Fenster als Korrespondenz zu dem unteren bis dicht unter das Gebälk reicht. Zwischen der Breite der Pilaster und den dazwischen liegenden Feldern ergeben sich ganz einfache Relationen. Die Seitenfelder beanspruchen je die doppelte, das große Mittelfeld die vierfache Pilasterbreite.

Die Verwandtschaft dieses Entwurfes mit der römischen Zecca ist stets hervorgehoben worden, doch gilt es zu seiner Wertung auch die Unterscheidungsmerkmale zu beobachten. Bei der römischen Zecca wird die Ableitung des Oberbaues vom Schema des Triumphbogens¹² nicht nur durch den großen Mittelbogen deutlich, sondern vor allem auch durch die Betonung der Vertikalen, der tragenden Glieder: Gesims-, Gebälk- und Attikazone werden über den Pilastern verkröpft. Der Entwurf für Castro setzt die römische Zecca voraus, verkleinert aber das Bo-

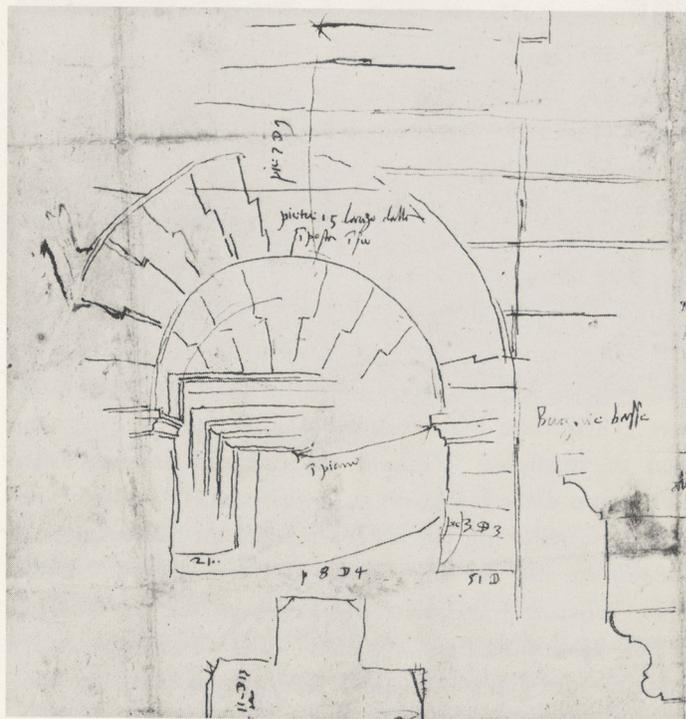
Türsturze der Pieve von Prato und der dortigen Kirche S. Francesco.

11 Zum ersten Male ausgeführt an S. Maria di Loreto, außer bei der römischen Zecca noch an S. Maria in Porta Paradisi und später in S. Spirito in Sassia.

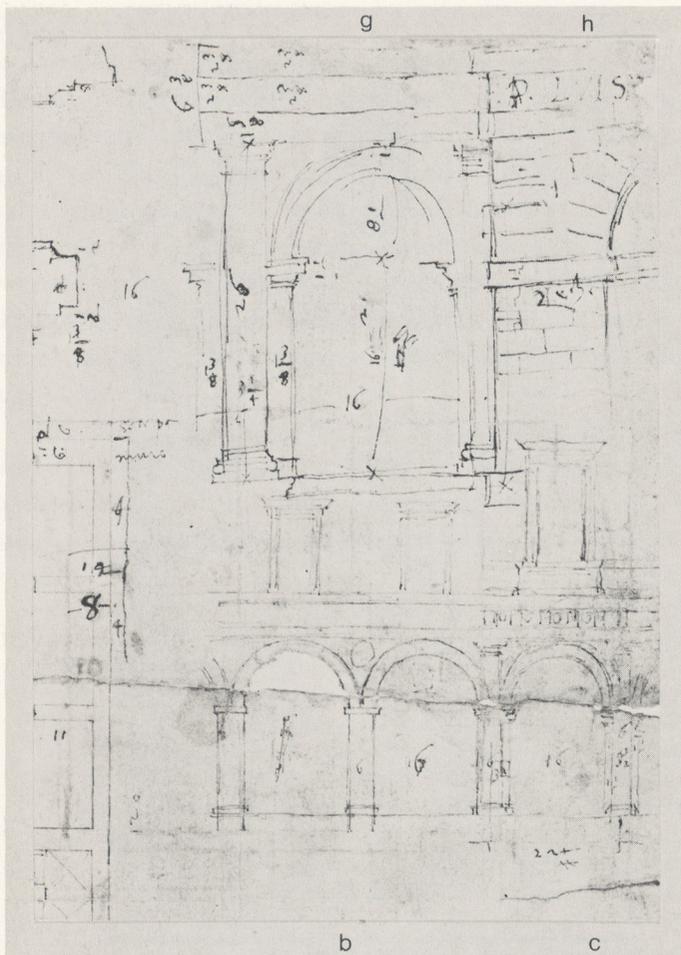
12 Lotz l.c. sieht darin eine Übernahme des Motives vom oberen Belvederehof des Bramante, Venturi (l.c.) weist auf das frühere Vorkommen dieses Motives an den Bauten des Sangallo hin.



4. Rekonstruktion der Zeccafassade (C. Hofmann und C. C. Willems)



5. U 888 A, Ausschnitt, Studie vom Grabmal des Theoderich in Ravenna



6. U 297 A, Ausschnitt, Loggia der Osteria (g), Unterteil der Zeccafassade (b) und Aufrißstudien für die Osteria (b und c)

genmotiv und wandelt sowohl den Unterbau als auch das Fassadengerüst ins Flächenhafte ab. Ähnlichkeit und Verschiedenheit der beiden Münzfassaden entsprechen zum Teil auch ihrer topographischen Situation. Bei der römischen Zecca hat es sich anscheinend darum gehandelt, die spitze Hausecke an einer Straßenkreuzung durch einen flachen Vorbau zu ersetzen¹³, die Vorderfront einer „Isola“ zu gestalten, an der zwei Hauptstraßen, die Via dei Banchi und die Via Papale, zusammentrafen und vor der sich ein kleiner Freiraum öffnete. Die schwach konkav gekrümmte Hauptfassade der römischen Zecca mit den in stumpfen Winkeln ansetzenden Seitenfassaden übernahm diese Funktion ausgezeichnet. Die stärker plastische Gliederung verfestigte visuell den Eindruck eines Gebäudes, das vor dem Straßenfluß leicht zurückzuweichen scheint. In Castro dagegen war die Fassade der Zecca bestimmt, den Abschluß eines in sich ruhenden Raumes, der Piazza Maggiore, der nur von schmalen Stra-

13 Vgl. dazu Frommel I, 128ff. und II, 30ff.

ßenöffnungen durchbrochen wurde, zu bilden. Ihre Glätte kam ihrer wandähnlichen Funktion zu Gute.

Die Zeichnung auf U 189 A stellt jedoch noch nicht den endgültigen Entwurf für die Zecca von Castro dar. U 297 (Abb. 6, Kat. 2) enthält neben Angaben für die Bauausführung der Loggia, die die Längsseite der Piazza einfassen sollte, auch eine Skizze, die zeigt, wie der Architekt bemüht war, eine Übereinstimmung der Formen zwischen dem Unterbau der Zecca und der Loggia herzustellen. Nebeneinander gezeichnet stehen der Aufriß eines Kompartimentes der Loggia mit genauer Vermaßung und der Unterbau einer Fassade, die mit Zecca bezeichnet wird¹⁴ (Abb. 6). Ihr rundbogiger Eingang entspricht in der Höhe der Loggienarkade. An seinem Bogenansatz werden die Bossen durch eine glatte Steinlage unterbrochen, deren von Antonio da Sangallo eingezeichnetes Höhenmaß von $1\frac{1}{2}$ palmi dem der Kapitelle der kleinen Ordnung der Arkaden gleichkommt. Das zweite auf der Rustikafassade angegebene Maß von 22 palmi trägt von Kreuz zu Kreuz die Höhe des Unterbaues der Zecca ab, eine Höhe, die sich auch an der Zeichnung U 189 A unter Zuhilfenahme des seitlich angegebenen Maßstabes ablesen läßt, wobei man zur Rustika noch die beiden darüber liegenden glatten Steinlagen rechnen muß, von denen die erste etwas vorgekragt ist und damit dem unteren Sockel entspricht, die zweite wieder auf die Breite der Rustikafassade zurückführt. Außerdem ist auf dem Gesims der Zeccaskizze mit den Buchstaben *P. LUIS* angedeutet, daß hier eine Inschrift mit dem Namen des Auftraggebers angebracht werden sollte. Ausführbar war dieser Entwurf nicht. Die Höhe der Türöffnung von $24\frac{1}{2}$ palmi (ca. 5,45 m) hätte eine größere Breite der Fassade erfordert als zur Verfügung stand (knapp 9 m). In etwas abgeänderter Form und mit dicken Bossenlagen wurde die Fassade der Zecca jedoch errichtet. Das lassen die durch Ausgrabungen zutage gekommenen Reste des Gebäudes deutlich erkennen.

Der hier abgebildete Rekonstruktionsvorschlag für die Zeccafassade von Castro (Abb. 4) geht aus von den beiden Zeichnungen des Sangallo und den Fundstücken am Ausgrabungsort und im Museum in Ischia di Castro. Die dunkle Färbung bezeichnet Teile, die in Form und Maß erfaßt werden konnten. Da die Fassade der Zecca bei der Zerstörung der Stadt 1649 mit Stricken und Winden niedergerissen wurde¹⁵, liegt ein Teil der Steine noch in der

14 Giovannoni 202 nimmt an, daß die Loggia vor der Zecca angebracht werden sollte; darauf beruht seine falsche Rekonstruktion der Piazza Abb. 142. Vgl. auch Giovannoni, Saggi 286, Abb. 35.

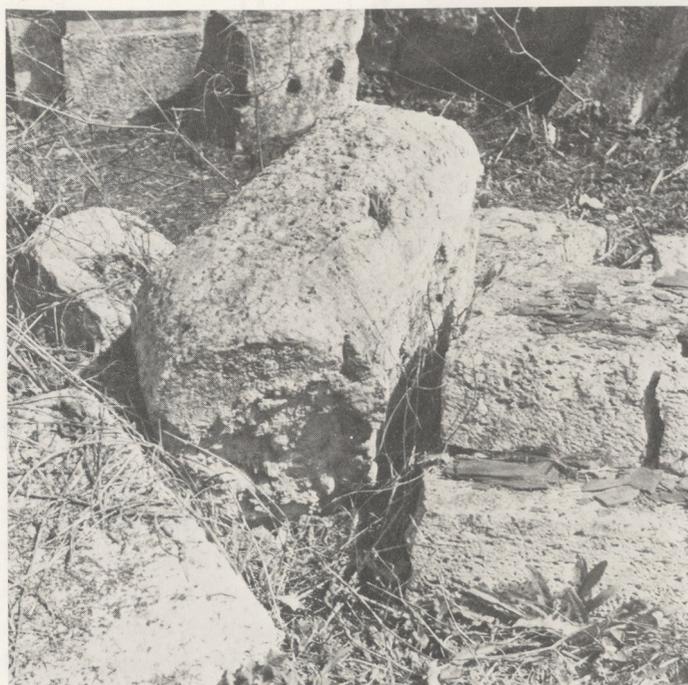
15 Sprengstoffspuren sind nicht zu entdecken, wohl aber gegen die Mitte der Piazza zu einer Art Mühlstein, der zum Niederreißen der Fassade hätte dienen können.



7. Fassade der Zecca, linke Ecke, davor Bossen vom Hause des Scaramuccia



8. Fassade der Zecca, Mitte (Eingang) rechte Bossenlage



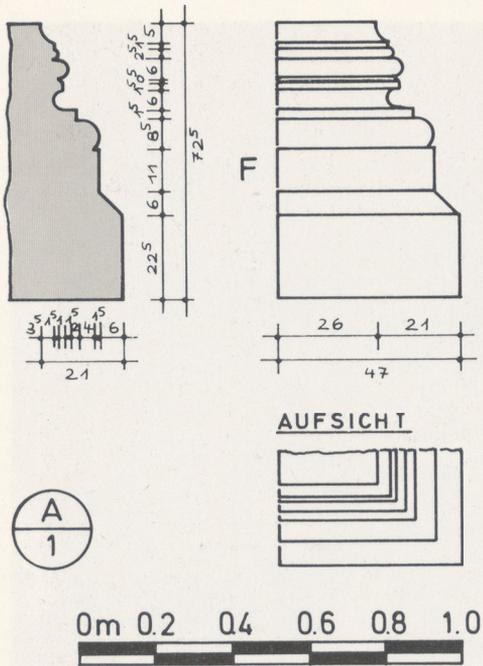
9. Fassade der Zecca, abgeschrägte Bosse (Portalbogen)



10. Fassade der Zecca, Pilasterbasis

ursprünglichen Abfolge, bei anderen läßt die Fallrichtung auf ihre Zugehörigkeit schließen. In situ befindet sich noch der Sockel der linken Ecke der Rustika mit den beiden darauffolgenden Bossenlagen (Abb. 7). Davor liegen im Verband die folgenden 7 Lagen (3.–9.). Die Rustikafassade mißt etwa 3 m von der Ecke bis zur Türöffnung, diese ca. 2,70 m. Der Sockel der Türöffnung ist

nicht behauen, vermutlich wurde er von einer Schwelle bedeckt (Abb. 8). Die Öffnung ist mit rohen Tuffsteinen zugesetzt worden, ein an der Ecke angebrachter Travertin stein trägt die Zahl 1564. Von der rechten Rustikaseite sind 11 Bossenlagen zu erkennen, zwischen der 9. und der 11. liegt der *liscio*, die glatte Steinlage, die die Höhe des Bogenansatzes der Türöffnung markiert. In kurzer Ent-



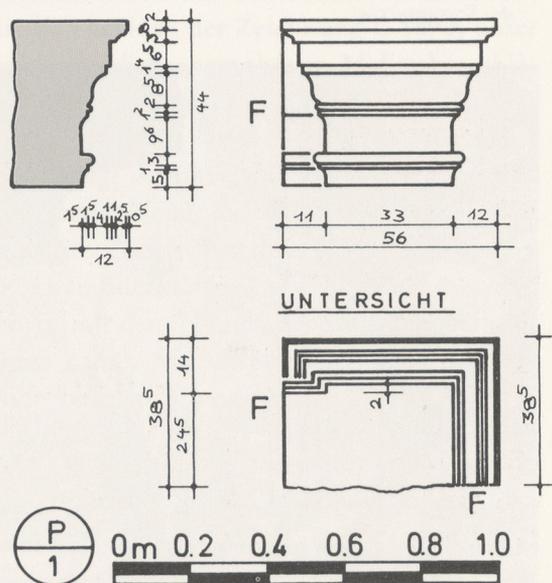
11. Fassade der Zecca, Pilasterbasis
(Aufnahme C. C. Willems)



12. Fassade der Zecca, Kapitell der großen Ordnung



13. Fassade der Zecca, Kapitell der kleinen Ordnung



14. Fassade der Zecca, Kapitell der kleinen Ordnung
(Aufnahme C. C. Willems)

fernung davon befindet sich auch die obere glatte Steinlage, die zum Abschluß des Rustikageschosses gehört. Da die Bossen dieser Rustika etwas hohl liegen, läßt sich erkennen, daß bis zum „liscio“ keine Fensteröffnung eingeschnitten ist. Merkwürdigerweise variiert die Länge der Rustikabossen an den Wänden beidseits der Tür. Zwischen den beiden gebundenen Steinlagen lagen auch zwei einzelne abgeschrägte Bossen, die eine Rekonstruktion des Türbogens erlauben (Abb. 9).

Vom Oberteil der Zecca sind nurmehr einzelne Architekturornamente erhalten, aber doch so viele, daß man

hier mit der Ausführung des Entwurfes U 189 A rechnen kann. Hinter der rechten Rustikawand ragt aus Erde und Gestrüpp ein Stück des kleinen Mittelbogens hervor, das groß genug ist, um eine Berechnung seiner Krümmung zu erlauben. Oberhalb der linken Bossenlagen lassen sich ein Stück des Basamentes, das die Rustikazone von dem Oberteil trennt, zusammen mit der Basis des linken Pilasters erkennen (Abb. 10 und 11). Zwei der großen Kapitelle sind von der Wucht des Falles weiter weg auf den Platz geschleudert worden (Abb. 12), ebenso einige Platten, die den Pilaster bildeten.

15. Fassade der Zecca, großes Wappen
(Ischia di Castro, Museo Pietro Lotti)



Bei einer genauen Aufnahme und Vermessung aller im Juni 1975 auf der Piazza vorhandenen Architekturornamente ließen sich noch einige weitere Stücke als zur Zecca gehörig identifizieren. So fand sich unweit der großen Kapitelle das linke Kapitell des Mittelbogens (Abb. 13 und 14). Die Einfassung der Fenster und ihre Vergitterung läßt sich mit Hilfe zahlreicher Bruchstücke rekonstruieren (zusammen 5,64 lfd. m). In einigen der runden, im gleichmäßigen Abstand gebohrten Löcher befinden sich noch Eisenreste (Abb. 17, 18). Lage, Größe und Anzahl gleicher Gesimsstücke lassen sie als einen Teil des Architraves erkennen (zusammen ca. 7 lfd. m, Abb. 19, 20). Andere Teile der Bauplastik am Ausgrabungsort können nach Vergleich mit U 189 A nicht mit Sicherheit für die Zecca in Anspruch genommen werden. Dafür ist aber über dem Eingang des Gemeindehauses von Ischia di Castro eines der kleinen, den Seitenfeldern zugehörigen Wappen eingemauert worden, und im anschließenden Museum Pietro Lotti ist das große Wappen des Mittelfeldes mit anderen Architekturornamenten von der Piazza vor Ausgrabungsräubern sichergestellt (Abb. 15, 16).

Aus den Inventaren und Berichten, die die herzoglichen Besitzungen an der Piazza aufzählen, erfahren wir einiges über die bauliche Gestaltung des Raumes hinter der Fassade und über das spätere Schicksal der Zecca. Verbunden mit einem Hause in der Strada del Vescovado wurde sie zur Dienstwohnung des Colonello; diesen Titel

führte der militärische Befehlshaber des Staates Castro, dem auch die Miliz unterstellt war, etwa von den 70er Jahren des 16. Jahrhunderts an. Ein Verzeichnis des herzoglichen Besitzes in Castro aus den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts führt an: *Una casa grande nella strada che va dal Vescovado alla piazza che è solito lasciata per uso di Colonelli. Un'altra accanto alla detta che fa cantonata colla piazza, dove già era solito tenersi la Zecca, et al presente è stata unita alla sopradetta per uso di Colonelli ...*¹⁶. Es liegt nahe, die Zahl 1564 auf dem Travertinstein, der in das zugemauerte Portal hineinragt, als das Datum für die Zusammenlegung der Zecca mit dem Haus in der Via del Vescovado anzusehen.

Bei einer Aufzählung des recht jämmerlichen Inventars der Obristenwohnung läßt eine andere Beschreibung im Erdgeschoß folgende Räume erkennen¹⁷: eine Art Eingangshalle, in der die Waffen abgelegt oder aufbewahrt werden können, ein Zimmer neben der Küche (*attaccata alla cucina*) und die Küche. Das nun folgende Zimmer gegen die Piazza (*Camera che risponde in Piazza*) muß im Obergeschoß liegen, denn nur dort gab es Fenster an der Zeccafassade, während eine Sala und zwei anschließende Zimmer (*vicino in Sala*) wahrscheinlich dem oberen Stockwerk der früheren *casa grande nella strada* angehören. Außerdem gibt es noch einen Keller und eine Wasch-

16 ASN FF, B. 565 II, fol. 505 v.

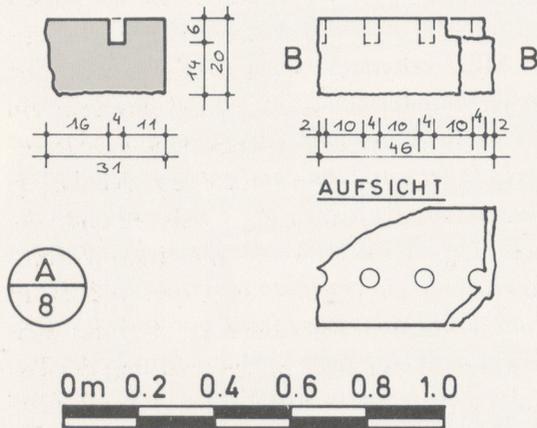
17 ASN FF, B. 565 II, fol. 224, Inventar von 1624.



16. Fassade der Zecca, kleines Wappen
(Ischia di Castro, Casa del Comune)



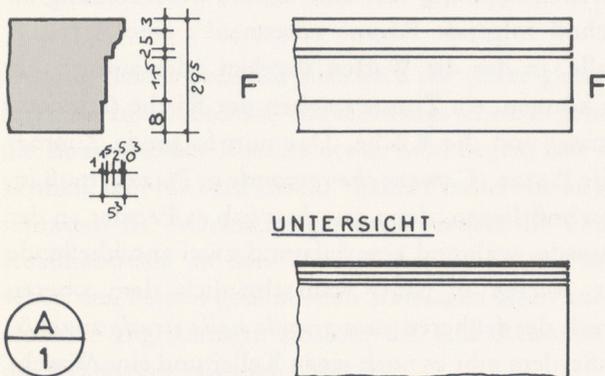
17. Fassade der Zecca, Teil eines Fensterrahmens mit Eisenresten



18. Fassade der Zecca, Teil eines Fensterrahmens
(Aufnahme C. C. Willems)



19. Fassade der Zecca, Teil des Gesimses

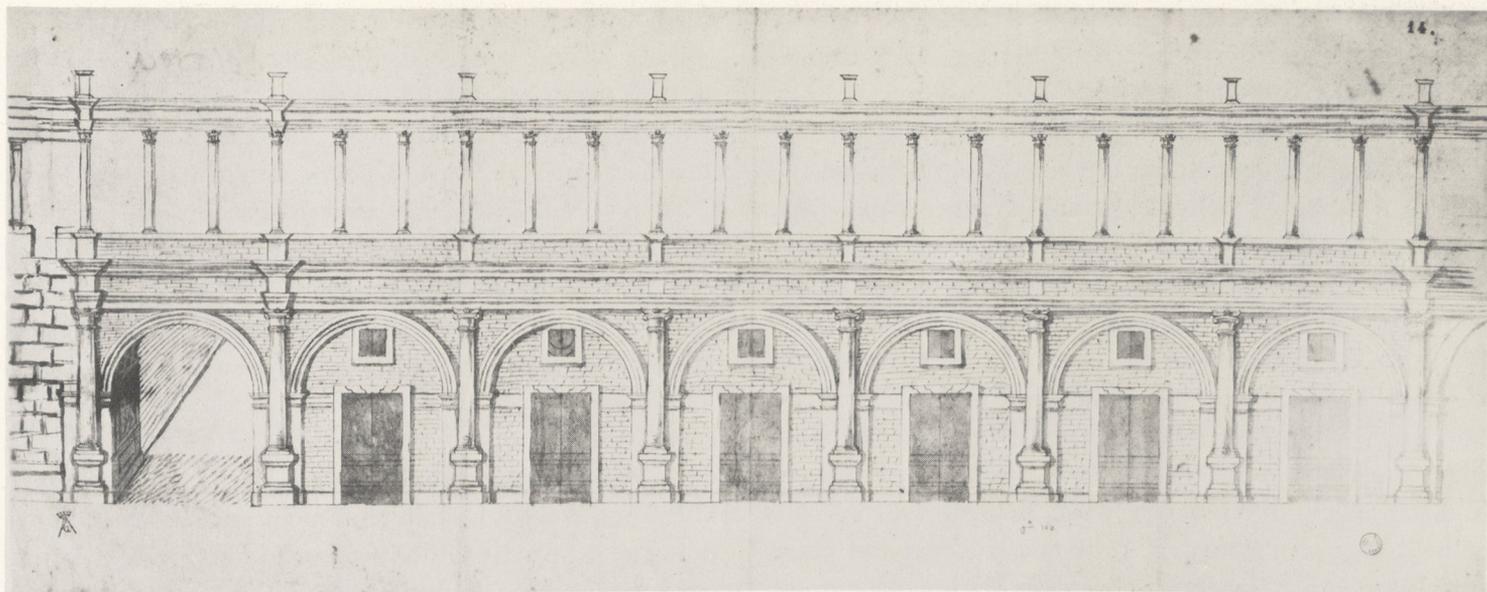


20. Fassade der Zecca, Teil des Gesimses
(Aufnahme C. C. Willems)

küche. Da nur von einem Zimmer gesagt wird, daß es auf die Piazza geht, kann man darauf schließen, daß der Raum hinter der Zeccafassade keine große Tiefenausdehnung besaß, sonst hätte man ihn sicher zur Sala umgestaltet.

2. Osteria und Palazzo del Capitano Meo

Handelte es sich also bei der Gestaltung der Piazzaschmalseite durch die Zecca hauptsächlich um den Entwurf einer Fassade, für die feste Gegebenheiten vorlagen, so stellte der Ausbau der Längsseite den Architekten vor



21. U 7958 A, Osteria, Vorstudie

eine viel schwierigere Aufgabe. Da waren einmal die ungünstigen Terrainverhältnisse, deren Bewältigung der Baumeister zwar nicht als unlösbar empfunden haben wird¹⁸, die aber eine detaillierte Vermessung erfordert hätten. Die Frage nach dem Höhenunterschied zwischen Piazzaebene und Hang, die Antonio da Sangallo neben einer vorbereitenden Skizze zweimal formuliert hat (U 732 A), scheint nie mit der erwünschten Genauigkeit beantwortet zu sein, denn auf dem letzten Blatt der uns erhaltenen Entwurfserie (U 742 A) wird die Gestaltung der Rückfassade der Paläste offen gelassen und mit dem Fehlen der Maßangaben entschuldigt. Zum anderen scheint der Auftraggeber anfänglich noch keine genauen Direktiven zur Gestaltung des zur Verfügung stehenden Raumes erteilt zu haben. Fest stand offenbar nur, daß diese Piazzalängsseite von Arkaden und Botteghen einge- faßt werden sollte.

Die hübsche, Francesco da Sangallo zugeschriebene Zeichnung U 7958 A (Abb. 21, Kat. 8) scheint einem solchen ersten Planungsstadium zu entstammen. Sie zeigt nur ein Erdgeschoß mit Botteghen und darüber eine zierliche Säulenstellung, die noch keiner realen Verwendbarkeit zugeordnet wird. Das Erdgeschoß besteht aus einer Reihe von $7\frac{1}{2}$ Arkaden, zwischen denen sich auf hohen

Sockeln Halbsäulen erheben. Sie tragen ein doppeltes Gebälk, das von einem Mauerstreifen aus Ziegelwerk durchbrochen wird. Ein gleicher Mauerstreifen darüber wird zur Sockelzone für die Folge der kleinen Säulen, die einander in geringerem Abstand folgen (Verhältnis zu den Interkolumnien des Erdgeschosses 1:3) und ihrerseits ein doppeltes aber leichteres Gebälk tragen. Beide Ordnungen haben einfache Kapitelle mit kräftigem Schaftring, glattem Kern, verkümmerten ionischen Voluten und vorstehender Abakusplatte mit Mittelblume. Eine Verbindung zwischen den beiden Säulenstellungen und damit eine Betonung der Vertikalen wird hergestellt durch Materialwechsel in den Mauerstreifen, Verkröpfung der Basen in der kleinen Ordnung und Bekrönung der Pfeilerstümpfe. Eine weitere Rhythmisierung erfahren die Kolonnaden durch eine Verkröpfung in den Gebälken über der 1., 2. und 8. Säule des Erdgeschosses. Diese Säulen flankieren Durchgänge. Dem ersten folgt ein Mauerwerk von geringer Tiefe, in das ein figürliches Relief eingelassen ist, während in der Wölbung darüber Kassetten mit Rosetten angedeutet sind. Der Durchgang hinter der letzten (halben) Arkade zeigt keine Differenzierung, bezeichnet aber sicher die Mittelachse der Front. Die 6 Arkaden zwischen den beiden Durchgängen sind mit Ziegelmauerwerk zugesetzt, das von den schlicht eingefassten Türen und Fenstern der Botteghen und ihrer Magazinräume durchbrochen wird. Das Spiel mit den Farbkontrasten zwischen Ziegelmauerwerk und Haustein wird auch in der Zeichnung durch verschiedene Materialien, Sepia und Rötel, hervorgehoben. Sie gibt dieser feingliedrigen Platz-

¹⁸ Der Bau des Palazzo von Gradoli stellt einen Präzedenzfall dar, dessen Lösung zunächst nicht gelungen war, da die Talseite nicht genügend Stützung erfahren hatte. Die dabei gemachten Erfahrungen konnten dem Sangallo dann aber bei der Planung der Gebäude an der Piazza dienen.

einfassung einen besonderen Reiz. Die klassische Haltung dieses Entwurfes, der an die Bemühungen der Sangalowerkstatt um die Rekonstruktion antiker Foren knüpft, ist mit Recht hervorgehoben worden¹⁹. Es kann sich bei dieser Zeichnung jedoch nur um eine Ideenskizze gehandelt haben, wobei sich nicht ohne weiteres sagen läßt, wem das darin enthaltene Gedankengut eigentlich zuzuschreiben ist. Zur praktischen Ausführung kann der Entwurf nicht bestimmt gewesen sein, dazu ist die Gestaltung des Obergeschosses zu vage, und die Grundmaße stimmen nicht mit der zur Verfügung stehenden Fläche überein. Das Maß von 100 palmi, das unter der 6. Säule steht und das durch einen etwas tiefer eingetragenen Maßstab noch differenziert wird, bezieht sich auf die halbe Länge der Arkaden, d.h. man rechnet mit einer Platzlänge von 200 palmi, während in Wirklichkeit annähernd 300 palmi zur Verfügung standen. Mit der Piazzaanlage von Castro wird diese Zeichnung verbunden durch die Schrift auf der Rückseite *Pel Duca*. Außerdem zeigt die erste Arkade den notwendigen Durchgang zum Macellaio, der Schlachtereier. Das anschließende Wandstück gehörte dann zum Palazzo des Podestà und wäre in der Darstellung um 90° gedreht worden. Die Planung sähe also vor, die bereits existierende Fassade im Untergeschoß mit Rustika abzudecken, wie man das auf der gegenüberliegenden Schmalseite mit dem Haus des Scaramuccia gemacht hat (vgl. Abb. 7), und im oberen Stockwerk die Kolonnade weiterzuführen.

Hätte Antonio da Sangallo nicht mit weichem Stift auf das Blatt U 733 A (Abb. 23, Kat. 7) *Palazzo per Castro* geschrieben und hätte nicht eine andere Hand noch hinzugefügt: *palazzo nuovo di Castro*, so wäre man kaum auf den Gedanken gekommen, die fünf darauf befindlichen Zeichnungen so zu identifizieren. Die Portikusanlage unten (a) ist nicht näher differenziert, ebensowenig das in einem Eckrisalit untergebrachte Treppenhaus (b). Die darüber stehende Skizze eines Treppenhauses mit anschließender Pilasterstellung im Hof (d) weist zwar in der Anlage einige Ähnlichkeit mit der späteren Osterialösung auf, stimmt jedoch in den Maßen nicht damit überein. Diese ergeben hier eine Summe von 179 palmi (vgl. die Rechnung Antonios oben links) für die halbe Palastbreite, würden also den zur Verfügung stehenden Raum nicht unwesentlich überschreiten. Nur die kleine Skizze links außen (c) stimmt mit den Angaben auf späteren Zeich-

nungen überein. Situation und Maße geben die der „Strada nuova“ wieder, die, mit einer Breite von 20 palmi am Abhang gegen den Filonicagraben gelegen, Zugang zu den Räumen des Untergeschosses vermitteln sollte, namentlich auch zu den 40 palmi tiefen Stallungen (vgl. U 297 A). Vielleicht handelt es sich hier um frühe Skizzen, die entstanden sind, noch ehe die topographische Situation hinreichend geklärt war.

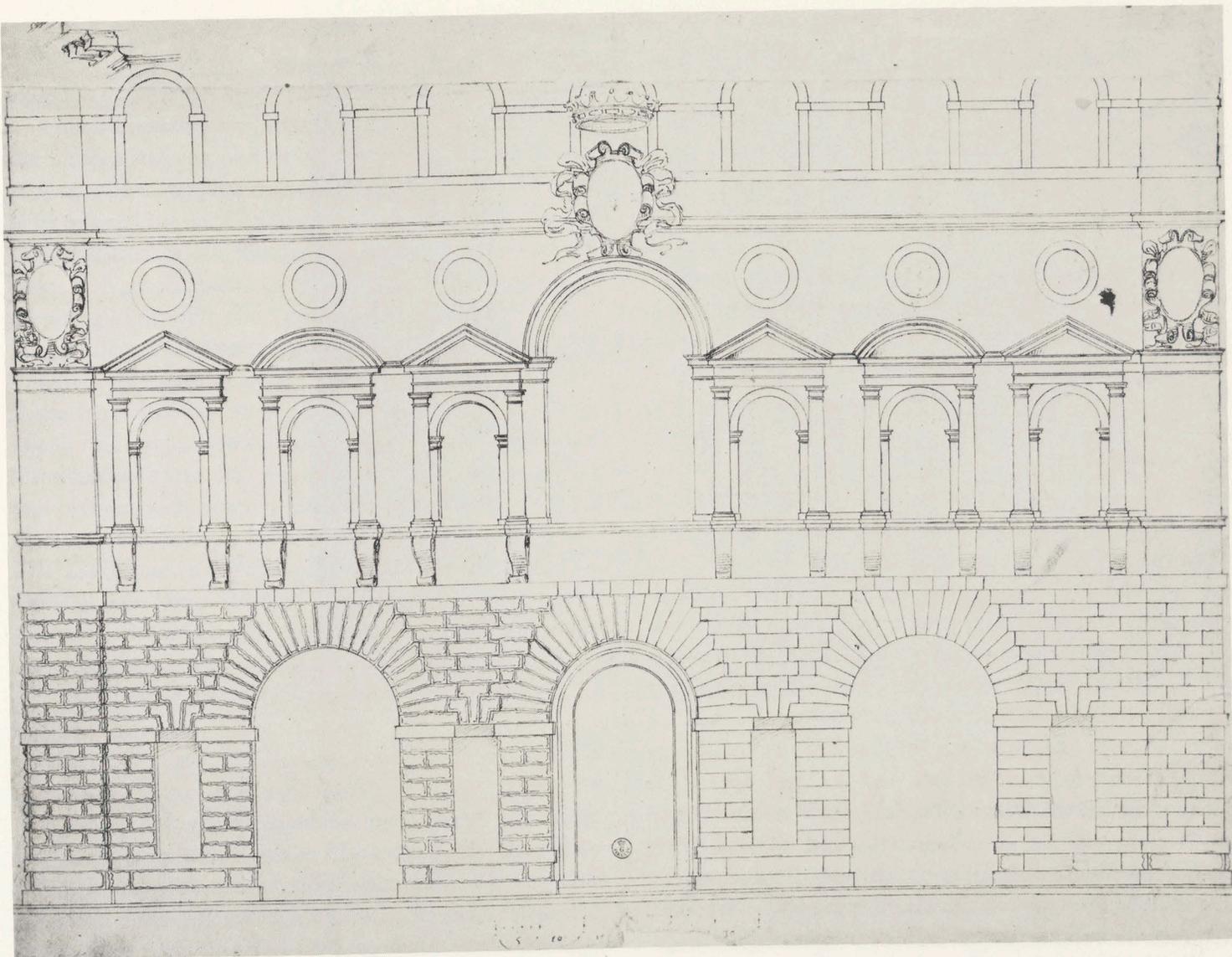
Der unter 1648 A in den Uffizien aufbewahrte Entwurf einer Palastfassade mit Herzogswappen (Abb. 22, Kat. 9) wurde des öfteren für Castro in Anspruch genommen²⁰. Zwar stimmt er in der Formgebung der Fenster mit dem Fassadenentwurf für die Osteria überein (vgl. U 750 A v, Abb. 30), doch fehlt nicht nur jegliche Bestimmung von Antonios oder anderer Hand, sondern es fehlen auch die Farneselilien im Wappen. Nach dem darunter stehenden Maßstab zu urteilen, sollte die Breite der Fassade etwa 140 palmi betragen, d.h. daß sie weder zur Ausfüllung der Schmalseite noch der Breitseite der Piazza hätte dienen können. Für weitere profane Bauunternehmungen ermangelte es Herzog Pier Luigi aber am Willen und am Platz. Die in der Literatur herrschende Zuschreibung der Zeichnung an Antonio da Sangallo erscheint mir auch nicht haltbar: wann hätte der Meister sich je mit einer so zitterigen Umrandung der Rustikabossen oder einer gleichmäßigen Schraffierung der Fensterkonsolen abgegeben? Die Ökonomie der Stichführung ist geradezu ein Charakteristikum seiner Zeichnungen²¹. Auf seine Hand wird wohl nur der unten angebrachte Maßstab zurückgehen. Also sicher in der Sangalowerkstatt entstanden unter Aufnahme des Gedankengutes von Antonio, ist der Zusammenhang dieses Entwurfes mit den Castro-Plänen nur im weitesten Sinne wahrscheinlich. In der nun anschließend zu behandelnden Zeichnungsserie verbindet sich hingegen jede einzelne Skizze logisch mit den anderen und macht uns zum Zeugen des Entwurfsprozesses und der Auseinandersetzung des Architekten mit den Wünschen des Bauherren.

Als frühesten Entwurf sehe ich den großen Grundriß auf U 297 A (a) an (Abb. 24, Kat. 2), der eine Portikusanlage mit Botteghen und anschließendem Palast darstellt. Die starke Abnützung des Blattes und seine Verkürzung lassen nur noch wenig von der Platzsituation erkennen. Unten links kann man die Worte *palazzo del podestà* ent-

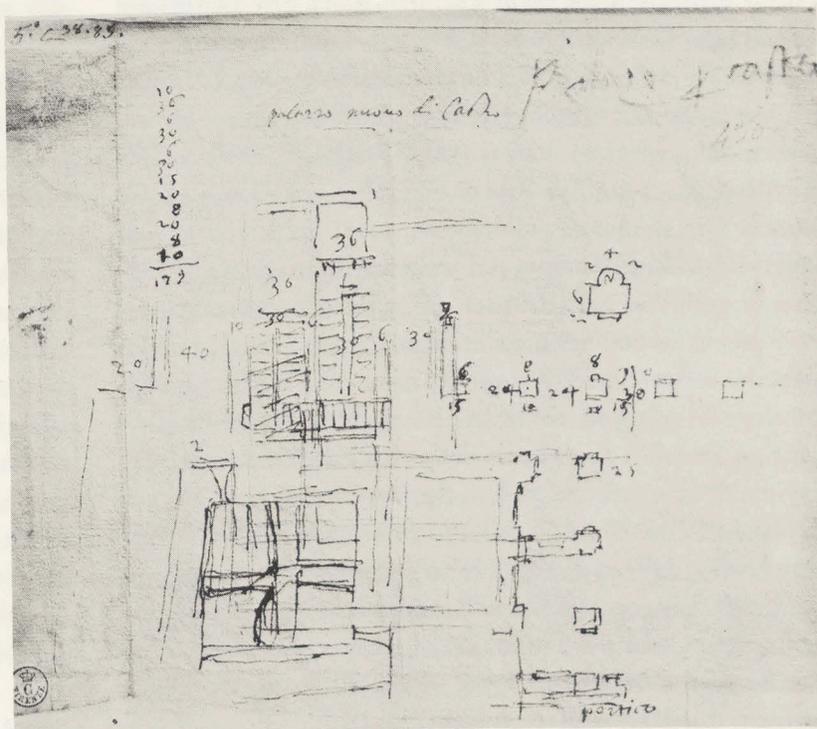
19 Vgl. P. FIORE, *Castro Capitale Farnesiana (1537–1649): un programma di „Instauratio“ urbana*, in: *Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura*, Serie XXII (1975), 87. Seinem Schluß, daß es sich bei U 7958 A um einen Reduktionsplan handelt, kann ich allerdings nicht folgen.

20 Z. B. GIOVANNONI 200. P. FIORE o.c., 86 sieht darin die Hoffassade der Osteria.

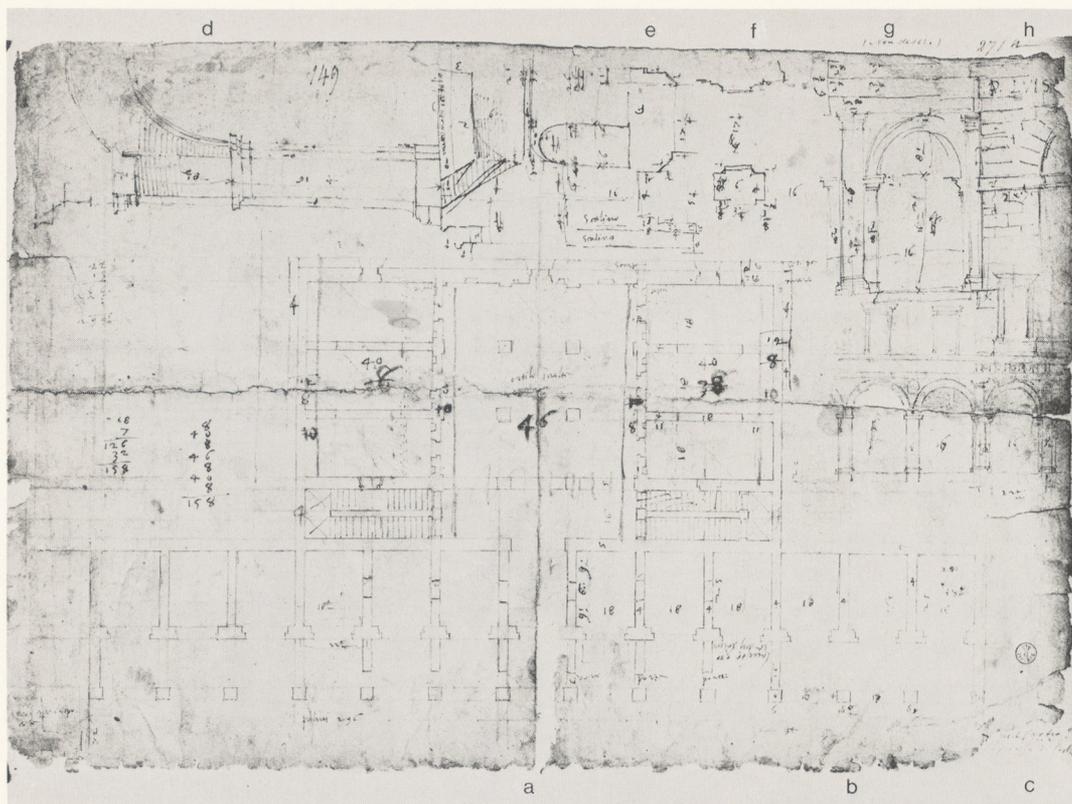
21 B. DEGENHART, Dante, Leonardo und Sangallo, in: *RömJb* 7, Rom 1955, 273 vergleicht die Zeichnungen Antonios „vollkommen und unauffällig funktionierenden Instrumenten ... von der gleichen schlichten Schönheit“.



22. U 1684 A, Palastfassade



23. U733 A, Osteria, verschiedene Skizzen



24. U 297 A, Osteria, 1. Grundriß (a), zwei Aufrißstudien (b und c); Detailstudien zur Loggia (d-g) und Unterteil der Zeccafassade (h)

ziffern; die quer dazu gestellte Zahl 72 (72 palmi = 16,08 m) bezieht sich auf den Bogenschwung, der bei einem Kreuz ansetzt und sich vermutlich auf die Fassade des Palazzo del Podestà bezieht. Auf der gegenüberliegenden Schmalseite befindet sich ebenfalls ein Kreuz, die dazugehörige Zahl ist nicht mehr auf dem Blatt. Die Längsseite der Piazza wird durch zwei Maße bestimmt, einmal mit *Canne* 30 (vor dem 11. Loggienpfeiler = 300 palmi = 67,02 m), später durchgestrichen und korrigiert durch *palmi* 296 (zwischen dem 4. und 5. Pfeiler). Der Plan sieht für die Längsseite der Piazza dreizehn Arkaden vor; die jeweils drei äußeren gehören zu einer Loggia, der sich längsrechteckige Räume, auf späteren Blättern als Botteghen bezeichnet, anschließen. Die jeweils darauffolgenden drei Arkaden gehören zu Raumkompartimenten, die untereinander mit Türen verbunden sind, während die mittlere Eingang in einen Palasthof gewährt. Im Gegensatz zu anderen Entwürfen ist auf dieser Zeichnung der für die Stadt notwendige Durchgang zur Schlachtereier neben dem Palazzo del Podestà nicht eingetragen. Der Abstand von Pfeilermitte zu Pfeilermitte wird zunächst mit $22\frac{1}{2}$ palmi angegeben (im 4. Kompartiment), dann durchgestrichen und auf 22 reduziert; 6 palmi entfallen auf den Pfeiler und 16 auf die lichte Weite (2. Kompartiment), Zahlen, die dann weiter verwendet und auch den Propor-

tionen des Aufrisses zu Grunde gelegt werden²². Der anschließende Palastgrundriß nimmt eine Breite von sieben Arkaden ein. Zahlreiche Korrekturen und die Tatsache, daß dieser Plan Angaben für drei Stockwerke enthält, erschweren seine Lesung. Zum Palast dürften wohl schon die mit Türen verbundenen, links und rechts von der mittleren Arkade liegenden Räume des Erdgeschosses gehören. Drei leicht skizzierte Kreuze zeigen die Ausdehnung von Saal (drei Achsen) und Zimmern (je zwei Achsen) im darüberliegenden Stockwerk an. Dem Durchgang hinter der mittleren Arkade schließt sich zunächst eine Loggia mit zwei Pfeilern an, links und rechts davon führen schmale, doppelläufige Treppen mit überwölbten Podesten in das Obergeschoß auf eine zweite Loggia (später mit Rötelskorrektur durchgestrichen). Jeweils drei dünne Kreuze zeigen die Größe der Zimmer in beiden Flügeln an, die gestrichelte Linie ihre Wand gegen den Hof, so daß man annehmen darf, daß das ganze obere Stockwerk gegen diesen von einer Loggia umgeben war. An den äußeren Enden waren die *Destri*, die Kommoditäten angebracht. In der Zeichnung des Hofes beziehen sich einige Angaben auf das Untergeschoß, die Substruktionen, deren Notwendigkeit sich aus dem abschüssigen Gelände

22 Vgl. S. 108.

ergeben hatte. Die vier mittleren Pfeiler mit den anschließenden, durch dünne Kreuze markierten Wölbungen skizzieren die Überwindung der Terrainschwierigkeiten und die Beischrift *Cortile in volta di mattoni* zeigt an, daß die Untermauerung des Hofes durch Ziegelsteingewölbe vorgenommen werden sollte. Der auf Piazzaebene gelegene offene Hof hat Pilastergliederung. Auf beiden Seiten führen Türen in die Räume des Erdgeschosses, Fenster zum Hof geben ihnen Licht. Den Abschluß gegen den Steilhang bildet eine von Fenstern durchbrochene Mauer. Die mittlere Türöffnung dürfte sich wieder auf das Untergeschoß beziehen und den Zugang zu einer später genauer bezeichneten „neuen Straße“ bilden²³. Das gleiche gilt für die beiden seitlichen Durchbrüche von Mauer und Stützmauer (*mura, scarpa*). Die Seitenfassaden des Palastes weisen noch keine Gestaltung auf. Das abschüssige Gelände macht, von einem nicht klar gekennzeichneten Ort ausgehend, die Aufführung von Stützmauern notwendig. Die Maße (Mauerstärke, Raumgröße etc.) werden mit schwarzbrauner Tinte in den mit graubrauner Tinte gezeichneten Grundriß eingetragen und links seitlich zusammengerechnet. Korrekturen werden mit Röteln vorgenommen.

Die zahlreichen Änderungen an dieser Skizze im Zusammenhang mit der teilweisen Übereinstimmung mit anderen Plänen stellen sie an den Anfang der Entwurfsreihe. Ausgeführt über den Ritzlinien des Loggiengrundrisses befindet sich rechts oberhalb vom Palastgrundriß schon eine erste Skizze für die Fassade gegen die Piazza (b). Rechteckige Pfeiler (4: 6 palmi) mit einem Abstand von 16 palmi tragen halbkreisförmige Bögen, die von Gesimsen eingefasst werden. Einfache Gesimse umgeben den Fuß der Pfeiler und den Bogenansatz; in den Zwickeln Tondi. Den oberen Rand der Bogengesimse tangierend, markiert ein horizontales Gesimsband die Trennung von unterem und oberem Stockwerk. Nach einem Mauerstreifen folgt dann ein weiteres Gesimsband, das als Brüstung für hohe Fenster mit einfacher Einfassung und überkragendem Gebälk dient. Man erkennt unschwer das Vorbild: die seitlichen Loggien der Piazza dell'Annunziata in Florenz, deren eine von Antonio da Sangallo d. Ä. als Pendant zu dem gegenüberliegenden Findelhaus des Brunellesco gestaltet worden war; allerdings hatte Antonio da Sangallo d. J., den Gepflogenheiten des reiferen 16. Jahrhunderts folgend, die Säulen durch Pfeiler ersetzt. Die Skizze daneben (c) weist hingegen in reicherer Formensprache eine eigene Lösung auf: die Pfeilerform wird grundlegend verändert. Kleine Vorlagen mit Kapitellen

tragen die Arkaden, während eine größere Pilasterordnung mit abschließendem Triglyphengebälk der Fassade einen neuen Rhythmus auferlegt. Im Obergeschoß verkröpfen sich die beiden Gesimsbänder mit dem dazwischen liegenden Mauerstück als Sockel für die Fenster. Für die Loggia ist damit schon die gültige Fassung festgelegt, während das Obergeschoß noch eine andere Ausformung erfahren wird.

Daß die Form der Loggia schon festlag, noch ehe man sich über die Bebauung des anschließenden Raumes klar geworden war, geht aus der Zeichnung U 732 A (Abb. 25, Kat. 3) hervor. Sie skizziert in großen Zügen die Schmalseite der Piazza mit dem Palazzo del Podestà und der Schlachterei. Die Loggia, von der Piazza durch zwei Stufen getrennt, zeigt die charakteristische Pfeilerform, die der Aufrißskizze U 297 A (c) zugrunde liegt. Zwischen Loggia und Palazzo del Podestà befindet sich ein Durchgang mit seitlichen Pilastervorlagen, er sollte also auch überwölbt werden. Darauf bezieht sich die darunter stehende Bemerkung von Antonio da Sangallo, daß er diesen Entwurf nur gutheißen könne, wenn man die Straße, die zur Schlachterei führe, mit einem Bogen überwölbe wie auf dem ersten Entwurf (der würde also U 297 A (a) entsprechen). So erhalte man dreizehn Arkaden und also auch eine mittlere (als Palasteingang geeignet), sonst bliebe der Entwurf nämlich unvollkommen und würde gegen ihn (den Architekten) zeugen.

Hinter der Loggia sind ganz schematisch die Bodenverhältnisse angedeutet, durch *Pieno* dort, wo das Terrain noch einigermaßen bebaubar ist, und mit *Voto* dort, wo der Steilhang sich gegen das Filonicatal hinabsenkt. Eine „neue Straße“ soll daran entlangführen. In deren Trasse setzt Antonio die Bemerkung, daß es ihm lieb wäre, wenn er wüßte, um wie vieles tiefer diese Straße liege als das Niveau der Piazza. Offenbar dem Herzog oder seinem Stellvertreter vorzulegen ist die Frage, die unter *Voto* steht: er wüßte gerne, was seine Excellenz mit diesem Raum anzufangen gedächte, ob er ihn ganz von den Häusern der Osteria einnehmen lassen oder Privatpersonen zur Bebauung übergeben wolle. Und überhaupt wolle er etwas mehr Angaben zur Osteria haben. Antonio da Sangallo schließt daran noch einmal die Frage, um wie vieles das Steilufer (*la spiaggia*) tiefer liege als das Platzniveau.

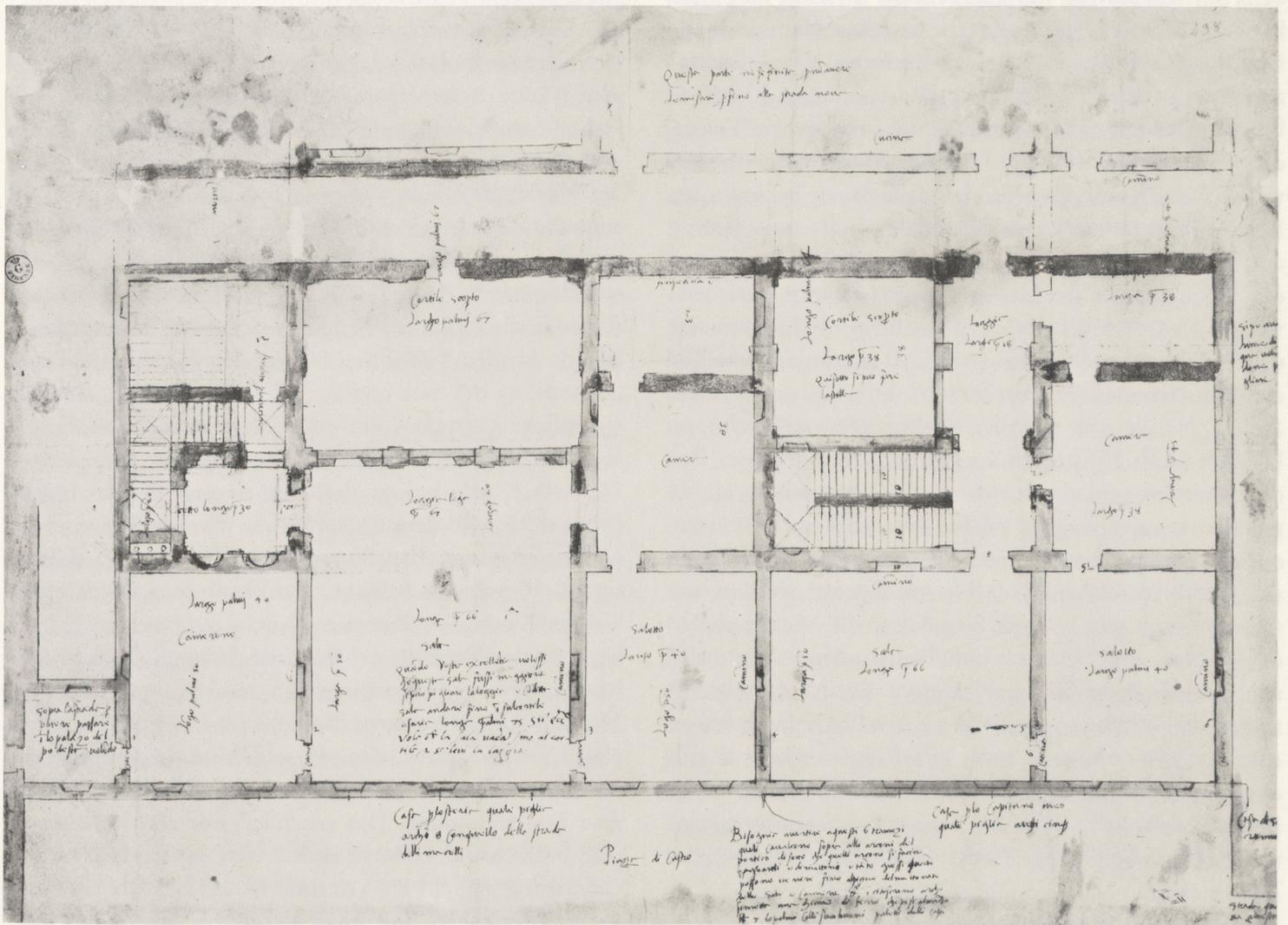
Die Frage nach der Verwendung des Bauplatzes erweist sich auf U 299 A (Abb. 26, Kat. 4), dem Grundriß des Erdgeschosses, als gelöst. Auch die Platzsituation läßt sich in großen Zügen erkennen: an der linken Schmalseite mündet die Hauptstraße ein, daneben liegt der Palazzo del Podestà mit ca. 70 palmi Fassadenbreite an die Piazza grenzend (im Vergleich mit dem beigefügten Maßstab).

²³ Vgl. S. 104.

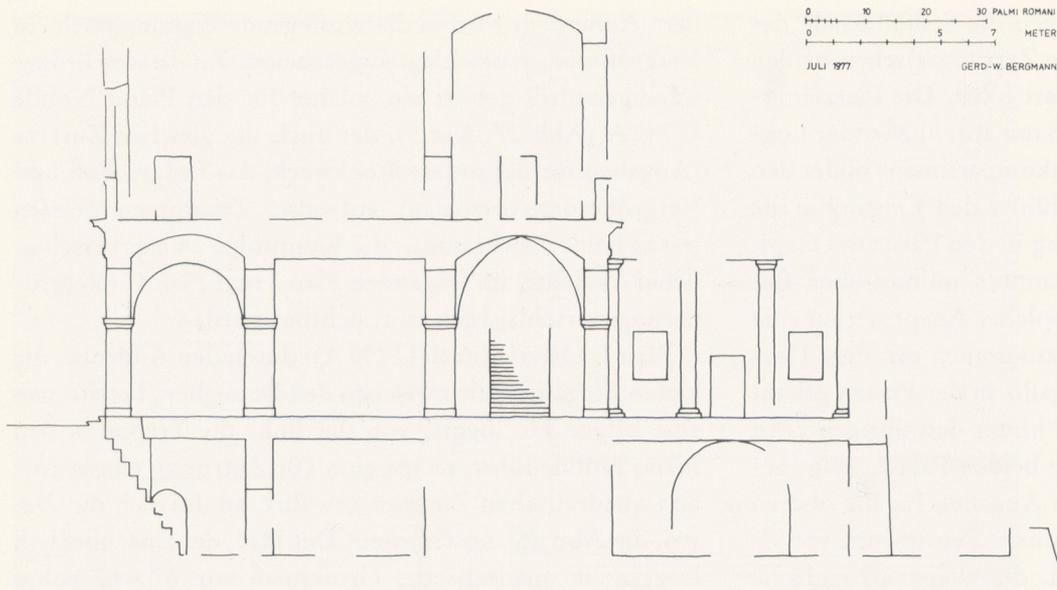
An der rechten Schmalseite liegen die Seitenfassade des Hauses des Scaramuccia und die Zecca, zwischen beiden die Straße, die zum Bischofspalast führt. Die Platzlängsseite wird von dreizehn Arkaden mit anschließender Loggia eingefasst. Das erste Loggienkompartiment bildet den Durchgang zur Metzgerei, das fünfte den Eingang in die Osteria und das elfte den Eingang in den Palast des Capitano Meo, wohl eines neu ernannten militärischen Befehlshabers von Castro, der als solcher Anspruch auf eine Dienstwohnung hatte, die nun zusammen mit dem Herzogspalast von Antonio da Sangallo an der Piazza gebaut wird. Läden (Botteghen) liegen hinter den übrigen zehn Arkaden. Der Grundriß für die beiden Paläste zeigt neben dem Erdgeschoß wiederum Angaben für die oberen Stockwerke und die Substruktionen. Pentimenti, vor allem an der Treppe der Osteria, die zuerst als einfache gegenläufige Anlage parallel zur Außenmauer geplant war, lassen auf die Umarbeitung früherer Projekte schlie-

ßen. Außerdem wird in die vorliegende Planung noch ein Vergrößerungsvorschlag eingearbeitet. Zu diesem Erdgeschoßgrundriß gehört ein solcher für den Piano Nobile U 742 A (Abb. 27, Kat. 5), der auch die gleichen Zusätze (Angaben für das untere Stockwerk, das Erdgeschoß und Vergrößerungsvorschlag) aufweist. Zusammen gelesen lassen beide Zeichnungen die Raumfolge zweier verschiedener Projekte, im folgenden Plan I und Plan II (Vergrößerungsvorschlag) genannt, sichtbar werden.

Plan I, Osteria (nach U 299 A): durch den Androne, die kleine Eingangshalle zwischen den Botteghen, betritt man eine offene Hofloggia, von der links die Treppe in den Piano Nobile führt, rechts eine Tür Zutritt zu einem großen quadratischen Zimmer gewährt, an das sich die *Destri*, die Abtritte, anschließen. Der Hof, der einschließlich Loggia ein quadratisches Grundmaß von 67×67 palmi besitzt (laut Beischrift und nach den eingetragenen Massen), weist eine unbedeckte Fläche von 40×67 palmi auf.



27. U742A, Osteria und Palazzo del Capitano Meo, Piano Nobile



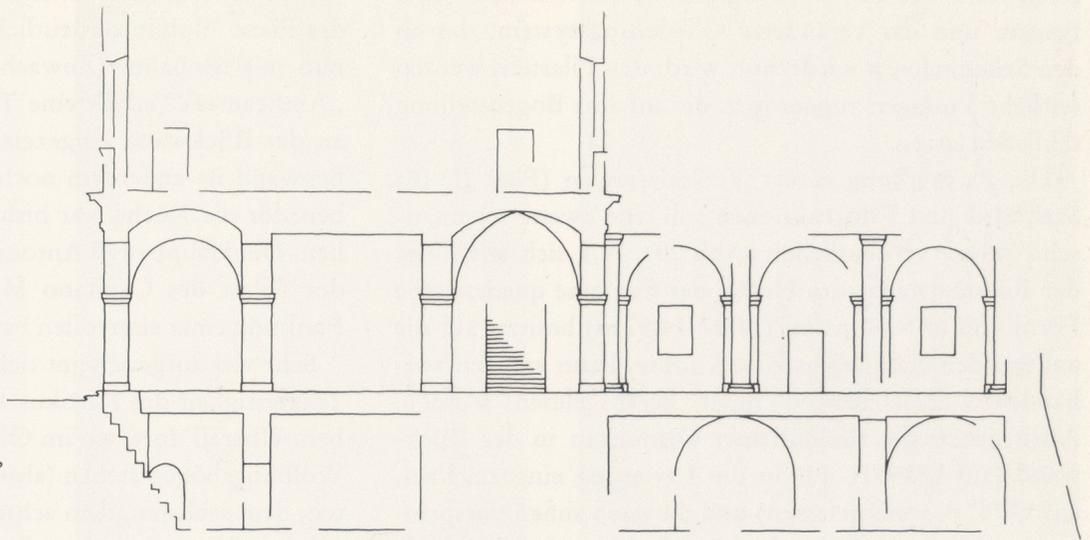
28. Osteria Plan I, Rekonstruktion, Schnitt durch die Mittelachse, schematische Skizze (G. W. Bergmann)

Er gewährt Zutritt zu zwei weiteren Räumen, links dem Tinello (Beischrift: *Tinello sotto, sopra cucina*), also wohl dem Speiseraum für das Hofgesinde²⁴, rechts zu einem kleinen Zimmer. Die Hofwände erhalten eine Unterteilung durch einfache Pilaster (an den Ecken geknickt), dazwischen Fenster, die den anliegenden Räumen Licht zuführen oder (an der Rückwand) ins Freie gehen. Die an dieser Rückwand eingezeichnete Türöffnung müßte, wenn sie sich auf Hof- und Piazzaniveau befände, ins Leere führen; sie erweist sich demnach als zur Planung der Substruktionen gehörig. Eine gleichartige Türöffnung durchbricht auch die Rückwand des kleinen Zimmers, während an dem Tinello die Tür nur in die Mauermaße eingezeichnet ist, aber eine Beischrift bestimmt: „die Tür auf dem Niveau der neuen Straße“. Diese 20 palmi breite *Strada Nuova* war auf der vorbereitenden Zeichnung U 732 A (Abb. 25) bereits vorgesehen. Sie hätte, der Bodenformation entsprechend, über Stützmauern laufen müssen, um den Zugang zu den unteren Räumen zu vermitteln. Beischriften im Hof besagen, daß die Stallungen auf dem Niveau der *Strada Nuova* angelegt werden und 42 palmi breit sein können. So gehören die Mauerzungen, die im Hof eingezeichnet sind, auch zu den Substruktionen, und die ganz leicht skizzierten Kreuze dazwischen zeigen ihre Wölbung an. Eine weitere Bemerkung *questo cortile si puo voltare in volta et sulli pilastri* könnte sich zwar auch auf die Loggia beziehen, wird aber wie die ähnliche Beischrift auf U 297 A eher zu den Substruktionen gehören. Der langgestreckte Treppenlauf, der von der

Hofloggia abgeht, führt zu einem überwölbten Podest, von dem einige *destri* abgehen. Über drei kleinere, um einen Schacht geordneten und von zwei Podesten unterbrochenen Stufenfolgen gelangt man in den Piano Nobile. Vom letzten Podest gelangt man in die nach hinten gelegene Küche (Beischrift auf 742 A: Zugang zur Küche).

Auf der Zeichnung U 742 A (Abb. 27) läßt sich Plan I nur noch anhand der ausradierten Striche verfolgen. Über der Hofloggia erhebt sich eine zweite offene Loggia, die einmal die Funktion eines Ganges übernimmt, zum anderen aber auch einen schönen Ausblick auf die Hügellandschaft jenseits des Filonicatales bietet; die Hofmauer dürfte ja die Höhe des Erdgeschosses nicht überschritten haben. An den 3 Wänden öffnen sich Türen zum Treppenhaus, zu der Sala und zur Camera. Die Sala, also der eigentliche Festraum, der zu größeren offiziellen Anlässen dienen konnte (66 palmi breit und 50 palmi tief = 14,74:11,17 m), besitzt drei Fenster und liegt zwischen dem Salotto und dem Camerone. In allen drei Räumen ist ein Kamin vorgesehen. Vom „großen Zimmer“ (zweiachsig, 40:50 palmi = 8,94:11,17 m) kann man durch einen kleinen Raum, der über dem Durchgang zur Schlachtereiliegt, in den Palazzo del Podestà gelangen (Beischrift!), hat damit eine Art zweiten Ein- und Ausgang und die Möglichkeit, unbemerkt Besucher zu empfangen. Der gleich große Salotto, also ein etwas intimerer Festraum, ist mit der Camera, dem Zimmer des Hausherrn durch eine Tür verbunden. Das anschließende als *Amficamera* (sic) bezeichnete Gemach ist hier – wie gelegentlich auch anderwärts – nicht als Vorzimmer, sondern als *Guardaroba* zu verstehen. So enthält dieser von Antonio da Sangallo für den Herzog Pier Luigi geplante Palast zwar alle

²⁴ Zur Funktion und dem Typus der einzelnen Räume vgl. Frommel I, 53 ff.



29. Osteria Plan II, Rekonstruktion,
Schnitt durch die Mittelachse,
schematische Skizze
(G. W. Bergmann)

notwendigen Räume, die eine repräsentative Behausung verlangen konnte, aber ihre Ausmaße sind gering. Der Hof erscheint eng und die Treppe klein. Eine schematische Zeichnung, ein Schnitt durch die Mittelachse der wichtigsten Räume der Osteria, soll diese Probleme von Plan I verständlich machen (Abb. 28).

Die Grundmaße dafür wurde den beiden vorbehandelten Zeichnungen (U 299 A und U 742 A) entnommen. Die Fassade richtet sich nach dem Entwurf auf U 750 A (Abb. 30, Kat. 6); für Loggia und Keller wurden die Detailzeichnungen auf U 297 A (d und e, Abb. 24) einbezogen, ein Kellerraum konnte an Ort und Stelle untersucht werden. Die durchgehenden Linien der Skizze sind nach diesen Angaben gezeichnet, die durchbrochenen zeigen den Rekonstruktionsversuch an²⁵.

Osteria, Plan II (Vergrößerungsvorschlag): hatte der Herzog am Projekt Antonios schon Kritik geäußert oder wollte dieser etwaigen Einwendungen seines Auftraggebers zuvorkommen? Auf U 299 A ist die Größe der Sala zunächst mit einem Kreuz angegeben, das sich über drei Loggienkompartimente und anschließende Botteghen erstreckt, ein zweites größeres reicht bis zu den Hofpilastrern und eine Beischrift (unten) gibt dazu an, daß man die Sala durch Einbeziehung der Loggia vergrößern könne. Vom Sangallo als direkte Ansprache formuliert erscheint diese Bemerkung auch auf U 742 A, „daß man,

falls Ihre Excellenz sich den Saal größer wünsche, die Loggia dazu nehmen könne und dann wäre er 75 palmi tief.“ Die Antwort darauf erfolgt in anderer Schrift, „das seine Excellenz wünsche, daß der Saal bis zum Hof reiche und die Loggia wegfalle.“ Dieser vergrößerte Saal ist auf U 742 A bereits eingezeichnet. Nach Wegfall der Wand gegen die Loggia wird die Balustrade zwischen den Pfeilern von Mauern abgelöst, die von Fenstern durchbrochen werden. Auch für das Treppenpodest davor gibt es Änderungen. Eine Beischrift auf U 299 A besagt, daß, „wenn man die Treppe hinaufgestiegen ist, auf dem Niveau des Saales der Raum zum Ricetto werden solle, wie auf beiliegendem großen Blatt“ (also auf U 742 A). Dieser nischengeschmückte Ricetto wird mit der Sala durch eine breite Öffnung verbunden, eine gleiche befindet sich zwischen Sala und Camera. Es entsteht damit nach Wegfall der Loggia eine Flucht ineinander übergehender Räume, die ein eindrucksvolles Zeremoniell gestatten konnten.

Darüber hinaus sieht der Vergrößerungsvorschlag (Plan II) noch einen Raumzuwachs für den ganzen Palast von ca. 27 palmi vor durch die Überwölbung der Strada Nuova und die Einbeziehung dieses Areals in die Grundfläche des Palastes. Auf U 299 A ist die Verschiebung der Rückfassade in der Veränderung des Mauerwerkes, das zunächst nur die „neue Straße“ begrenzt hatte, zu bemerken, durch die Andeutung eines anderen Vorlagesystems an der neuen Hofrückwand, sowie durch die gepunkteten Linien, die auf eine Überwölbung der Straße schließen lassen. Besser noch sind diese Veränderungen auf U 742 A zu erkennen. Die Verschiebung des oberen Stockwerkes wird am linken Flügel mit der an die Außenmauer gesetzten Beischrift *Cucina* gekennzeichnet. An der neuen

25 Die Durchzeichnung der Fassade im Schnitt, sowie den Versuch einer genauen Rekonstruktion der Sangallopläne verdanke ich Dipl.-Arch. G. W. Bergmann. Zu viele Lücken in den Daten ließen uns aber die Abbildung schematischer Skizzen von Plan I und Plan II vorziehen.

Rückwand des Hofes (Erdgeschoß) bemerkt man drei Fenster und das veränderte Gliederungssystem, das an den Seitenmauern wiederholt wird: den Pilastern werden seitliche Vorlagen zugeordnet, die auf eine Bogenstellung schließen lassen.

Die Auswirkung dieser Veränderungen (Plan II) für Saal, Hof und Substruktionen soll eine zweite schematische Skizze verdeutlichen (Abb. 29). Wie sich allerdings der Raumzuwachs des Hofes, der nun eine quadratische Form von 67×67 palmi (14,97:14,97 m) besitzt, auf die anliegenden Räume auswirken sollte, kann aus den vorhandenen Zeichnungen nicht herausgelesen werden. Auch geben die türähnlichen Öffnungen in der Rückwand (auf U 299 A nur in die Lavierung eingezeichnet, auf U 742 A weiß gelassen) und die nach außen vorspringenden Mauerstücke noch einige Fragen auf. Antonio da Sangallo entschuldigt sich aber selbst durch eine Beischrift, daß er diesen Teil (des Planes) nicht habe fertigstellen können, da er nicht im Besitze der Maße der neuen Straße gewesen sei.

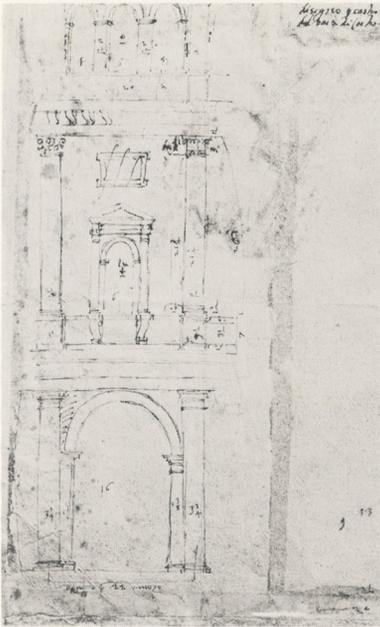
Das an die Osteria anschließende Gebäude, der Palast des Capitano Meo, erfährt weniger gestalterische Veränderungen. Natürlich kommt auch ihm der Raumzuwachs von Plan II später zugute. Plan I sieht vor (nach U 299 A): im Erdgeschoß befinden sich hinter den 5 Loggienkompartimenten 4 Botteghen und in der Mitte der Zugang zum Palast. Dort geht links von der Eingangshalle eine gegenläufige Treppe, die zum Obergeschoß führt, ab, rechts ist die Tür zu einem quadratischen Raum vorgesehen, die aber auf der Zeichnung des Sangallo wieder verstellt wird. Eine weitere Tür verbindet den Raum mit einer der Botteghen und spaltet ihn somit von der Wohnung des Capitano Meo ab. Die Eingangshalle geht in eine zweiachsige Loggia über, die sich links zum Hof öffnet, während rechts ein kleines Zimmer davon abgeht. Der quadratische Hof des kleinen Palastes (U 742 A, $38:38$ palmi = $8,47:8,47$ m) wird fast zum Nebenhof der Osteria und spendet den dort anliegenden Räumen Licht. Während seine Schmalwände ungegliedert bleiben, ist an der der Loggia gegenüberliegenden Wand ein breiter Pilaster und an den Ecken je ein Halbpilaster eingezeichnet. Daß man die Stallungen unter dem Hof anlegen könne (wie bei der Osteria), wird durch Beischrift (U 742 A) erklärt. Im oberen Stockwerk öffnet sich wiederum eine Loggia gegen den Hof. Die Einteilung der Räume ist der der Osteria ähnlich: gegen die Piazza eine dreiachsige Sala und der zweiachsige Salotto, dahinter Camera und *Amficamera*. „Licht könne man von dieser Seite her erhalten“ besagt eine Beischrift an der Seitenfassade; eine durchgehende Befensterung ist aber noch nicht eingezeichnet.

Plan II wird wieder in der Hauptsache am Grundriß des Piano Nobile verdeutlicht. Die Tiefe des Hofes wird nun mit 64 palmi (Zuwachs 26 palmi) angegeben. Die „Amficamera“ erhält eine Tiefe von 42 palmi und einen an der Rückwand eingezeichneten Kamin. An der Außenwand ist außerdem noch das Wort *Cucina* geschrieben; für die Küche war bisher noch kein Raum vorgesehen. Die Hauptsorge Antonios galt eben der Osteria, und der Palast des Capitano Meo nahm eigentlich nur die Funktion einer sinnvollen Fassadenfüllung wahr.

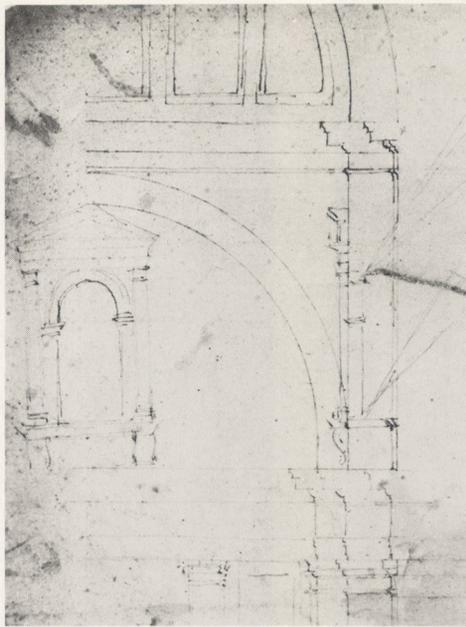
Sehr viel Sorge scheint sich Antonio da Sangallo um die Tragfestigkeit des Portikus an der Piazza gemacht zu haben. Überall dort, wo im Obergeschoß Mauern über den Wölbungsbögen stehen (also hinter dem ersten, dem dritten, dem sechsten, dem achten, dem elften und dem dreizehnten Pilaster), sollten die Decken so dick wie möglich gemacht und durch Eisenketten von mindestens sieben libbri Gewicht pro palmo verstärkt werden. Auf beiden Palastgrundrissen wird mit mahnender Beischrift auf diese Notwendigkeit hingewiesen.

Im Zusammenhang mit der Gestaltung des Grundrisses hat sich bei Antonio da Sangallo auch die Vorstellung von der Fassade gegen die Piazza geformt. Die des Portikus wird erstmalig auf U 297 A (d) (Abb. 6) festgelegt, so wie sie der den Palastbau vorbereitenden Zeichnung (U 732 A) entspricht. Die anderen Detailzeichnungen auf U 297 A (e–g) (Abb. 24) geben die genauen Maße der Loggia, auch die Höhe der Bauornamente. Sie scheinen zum Teil der Ausführung unmittelbar vorausgegangen zu sein. Der abgenutzte Zustand des Blattes spricht sogar für eine Verwendung am Bauplatz selbst.

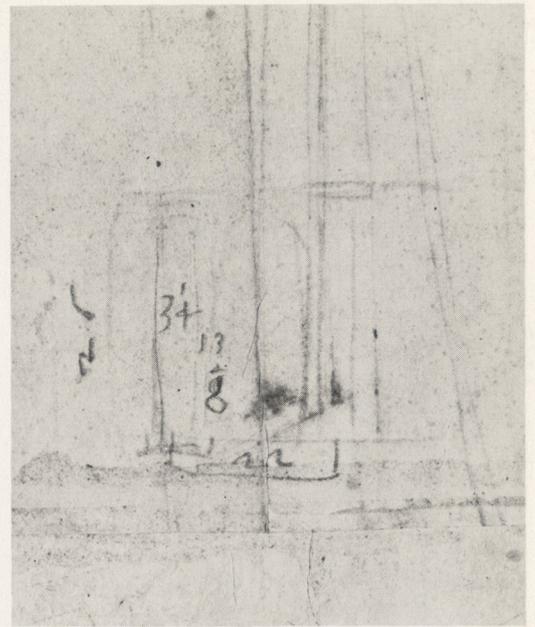
Unter Vernachlässigung der auf U 297 A (c) vorgeschlagenen Lösung für das Obergeschoß zeigt U 750 A (Abb. 30, Kat. 6) eine Aufrißskizze für drei Stockwerke. Sie ist nicht maßstäblich ausgeführt, dafür sind bei dem Portikus die Grundmaße angegeben, dem Piano Nobile und dem darüberliegenden Obergeschoß aber detailliertere Zahlenangaben beigefügt. Das Erdgeschoß besteht aus einer Folge von Arkaden, getragen von kleinen Pilastervorlagen zwischen einer großen Pilasterordnung mit toskanischen Kapitellen. Ein dreifaches Gebälk mit Metopenfries vollendet das untere Geschoß (vgl. U 297 A, c), während der Piano Nobile darüber mit einer Sockelbank beginnt, über der Pilaster mit Blattkapitellen – das Zeccamotiv wiederholend – den Rhythmus der Portikusfassade aufnehmen und weiterführen. Dazwischen liegen rundbogige Fenster von Adikulen umrahmt, ähnlich denen des 2. Stockwerkes im Palazzo Farnese. Genau die gleiche Fensterform kehrt jedoch außer auf U 1684 A noch auf einer Skizze für den Innenraum von S. Marco in Florenz



30. U 750 Av Ausschnitt, Osteria
Aufrißskizze



31. U 1364 A Ausschnitt, Entwurf für die
Innenfassade von S. Marco in Florenz?,
Fenster



32. U 750 Av Ausschnitt, Osteria, Aufrißskizze
der Loggia

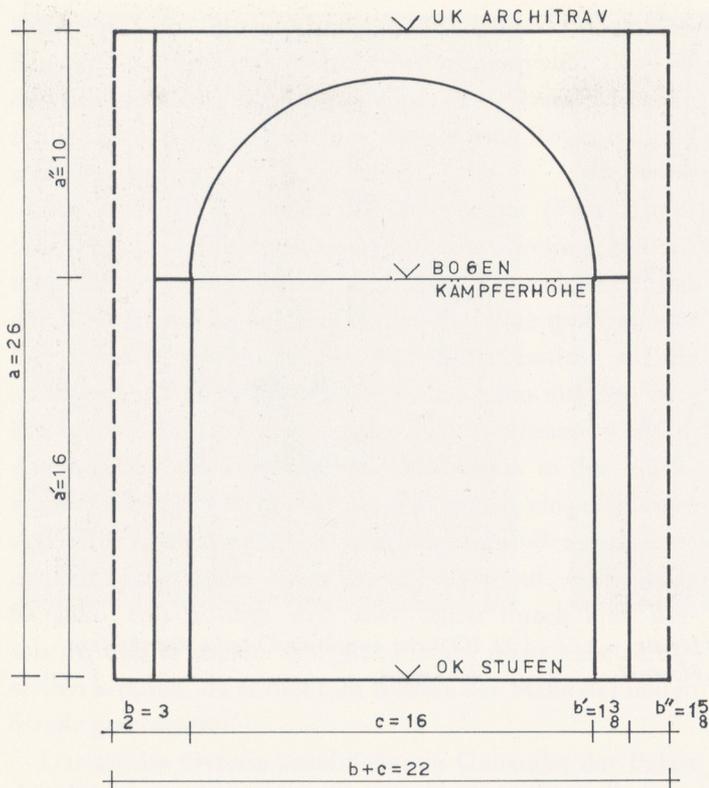
wieder (U 1364 A, Abb. 31, Kat. 25) und kann vielleicht als Hinweis auf die Entstehungszeit der Pläne für die florentiner Kirche angesehen werden. Die über den Ädikulen liegenden queroblungen Fenster sind später wieder ausgemaltes worden. Um ein Mezzaningeschoß konnte es sich hier nicht handeln, vielleicht sollten die Räume ähnlich wie die Sala im Palazzo Farnese dadurch eine zusätzliche Lichtquelle erhalten. Bei einer maßstabgerechten Durchzeichnung der Fassade^{25a} stellte sich jedoch heraus, daß diese kleinen Fenster weder an der Fassade richtig Platz gefunden hätten, noch für den Innenraum wirksam geworden wären. Man darf also vermuten, daß Antonio da Sangallo zuerst die Fassade seiner Vorstellung entsprechend gezeichnet und dann nach einem ihm gemäßen Schema die Maße verteilt hat.

Das Gebälk über der zweiten Ordnung trägt einen Konsolenfries, das darüberliegende Obergeschoß ist noch nicht fertig ausgeformt. Es sollte über einer Sockelbank kleine Dreierbogenstellungen zwischen niedrigen Pfeilern, die die Gliederung der unteren Stockwerke wiederholen, enthalten. Nicht aus der Zeichnung, aber aus den beschriebenen Maßen geht eine Rhythmisierung dieser Bogenstellung hervor: die mittlere Arkade sollte eine lichte Weite von 6 palmi, die beiden anderen von 4 palmi erhalten. Die Gestaltung der bekrönenden Gesimse und des Dachansatzes ist nicht dargestellt.

25a S. Anm. 25.

Zu diesem Obergeschoß der Osteria wird, wie schon erwähnt, des öfteren auf die Ähnlichkeit mit der zum Umkreis der Castropläne gehörigen Palastfassade auf U 1684 A (Abb. 22) hingewiesen. Dort zeigt das Obergeschoß aber nur rundbogige Fenster, die durch Mauerstücke voneinander getrennt sind, ein Motiv, das bereits an dem von Giuliano da Sangallo entworfenen Kardinalspalast von S. Pietro in Vincoli realisiert wurde, ebenso wie im Palazzetto di Venezia. Die von Antonio da Sangallo skizzierte Lösung hingegen erweckt eher den Eindruck einer offenen Loggia. Mit einer Höhe von ca. 21 m (nach Aufrechnung der angegebenen Maße) war die Osteria bestimmt, alle umliegenden Gebäude zu überragen. Ein Belvedere-Geschoß wäre sinnvoll gewesen; auch die Raumverschwendung konnte man sich bei einem Gebäude, das nicht zum dauernden Wohnsitz eines Fürsten bestimmt war, leisten. Andererseits nähert diese Fassade ohne Eckverstärkung in ihrer Funktion als Platzbegrenzung sich ohnehin mehr der eines Innenhofes. So stellen die Zeichnungen für die Osteria von Castro im Rahmen der Entwurfstätigkeit des Antonio da Sangallo durchaus ein eigenständiges Werk dar.

Noch einige Bemerkungen zu der freihändigen kleinen Skizze aus weichem Stift, die sich auf U 750 Av seitlich neben dem Fassadenaufriß befindet (Abb. 32) und in groben Zügen die Arkaden des Erdgeschosses mit einigen Maßangaben aufzeichnet, nämlich: 22 für den Abstand von Pfeilermittle zu Pfeilermittle, 26 für die Gesamthöhe



33. Osteria, Loggia, Proportionsschema

der Arkade, resp. des großen Pilasters, $3\frac{1}{4}$ für die Breite des Pilasters der großen Ordnung, $1\frac{3}{8}$ für die Breite des Pilasters der kleinen Ordnung. Es liegt nahe, in diesen Angaben Proportionszahlen zu sehen und ihren Beziehungen nachzuspüren.

Die Zahl 22 hatte auf U 297 A (a), dem frühesten Grundriß der Osteria, die zuerst notierte von $22\frac{1}{2}$ als Breite für jede der dreizehn Arkaden ersetzt. Eine von Sangallo mit feiner Feder links vom Palastgrundriß ausgeführte Rechnung $22\frac{1}{2} \times 13 = 295\frac{1}{2}$ muß allerdings auf $292\frac{1}{2}$ korrigiert werden, doch hätte diese Arkadenbreite die zur Verfügung stehende Strecke von 296 palmi besser aufgeteilt als die dann gewählte von 22 palmi. Auf dem fertigen Erdgeschoßgrundriß (U 299 A) werden die großen Pilaster zu Seiten der ersten und der letzten Arkade in ganzer Breite eingezeichnet (vgl. die Maßangaben neben dem Haus des Scaramuccia), die Palastfront hatte demnach eine Ausdehnung von $(13 \times 22) + (2 \times 1\frac{3}{8}) = 289\frac{1}{4}$ palmi. Es verblieb ein Rest von $6\frac{3}{4}$ palmi (ca. 1,50 m), der irgendwie eingearbeitet werden mußte, wahrscheinlich bei einer Rustikaverkleidung der beiden anliegenden Gebäude, dem Palast des Podestà und dem Haus des Scaramuccia²⁶. Eine derartige Unbequemlichkeit mußte sicher durch andere Vorteile aufgewogen werden.

26 Vgl. S. 131.

Rechnet man von der Arkadenbreite von 22 palmi die Breite der Pilastervorlagen ab $2 \times 1\frac{5}{8}$ für die große Ordnung und $2 \times 1\frac{3}{8}$ für die kleine Ordnung –, so ergibt sich eine lichte Weite von 16 palmi. 16 palmi beträgt nach U 297 A (c und g) auch die Höhe der kleinen Ordnung, resp. die des Bogenansatzes. An der großen Ordnung, resp. der Gesamthöhe der Arkade ergibt sich so eine Unterteilung von 16 und 10 (= 26).

Diese Maßzahlen zeigen, daß zur Gewinnung der Proportionen rationale Teilverhältnisse benutzt worden sind²⁷. Es zeigt sich ferner, daß für die Bildung aller Maßzahlen nur die Zahlen 2, 3, 5 und 8 bestimmend waren, was auf eine Kenntnis der (Fibonacci-)Folge 1:1; 1:2; 2:3; 3:5; 5:8; ... als Näherungsfolge für den goldenen Schnitt hindeutet²⁸. Nimmt man nämlich als Maßeinheit $\frac{1}{8}$ palmo, so ergeben die Maßzahlen einer Arkade:

- a) für die Höhe der Pilaster
 $(2 \times 8 + 2 \times 5) 8 = (16 + 10) \times 8 = 2 \times 8 (8 + 5) = 26 \times 8$
- b) für die Breite der Pilaster
 $2 (8 + 3) + 2 (8 + 5) = 2 (3 \times 8) = 6 \times 8$
- c) für die Weite der quadratischen Öffnung
 $2 \times 8 \times 8 = 16 \times 8$
- b) + c) für die gesamte Arkadenbreite
 $2 \times 3 \times 8 + 2 \times 8 \times 8 = 2 \times 8 (8 + 3) = 22 \times 8$

Alle Maße können somit als aus den vier Grundzahlen gebildete ganzzahlige Vielfache der genannten Maßeinheit leicht berechnet und verwirklicht werden. Zur Veranschaulichung ist die Arkade mit den angegebenen Maßen auf einer schematischen Zeichnung dargestellt (Abb. 33)^{28a}.

Was ist nun von den Plänen des Sangallo für Osteria und Palazzo del Capitano Meo realisiert worden? Der Plan des Soldati von 1644 (Abb. 1) zeigt eindeutig, daß nur die Loggia mit den anschließenden Botteghen gebaut worden ist. Ob diese freilich je Kaufleuten zur Aufbewahrung und Ausbreitung ihrer Waren gedient haben, erscheint zweifelhaft. Der umbaute Raum war immerhin

27 Diese Konstatation und die nachfolgenden Angaben verdanke ich Herrn Bruns, Bad Salzflun.

28 Leonardo Fibonacci, auch Leonardo Pisano genannt, geb. ca. 1180, gest. nach 1240, bedeutendster Mathematiker des Mittelalters, Verfasser geometrischer und zahlentheoretischer Schriften, hat als erster das indische Zahlenrechnen systematisch in Europa eingeführt.

28a Zwei weitere Zeichnungen Antonios geben einen Hinweis auf die Gewinnung von Proportionen durch arithmetische Mittel. Es sind dies U 1005 A, *porta di casa mia* – Portalentwurf für Palazzo Sarchetti –, wo der *modulo* eine praktisch nicht erfaßbare Winzigkeit angenommen hat: *pie de partito in moduli 183 1/3*; und U 1008 A v – Fensterentwurf für die Gartenfront von Palazzo Farnese –, wo eine Strecke von 6 palmi (ca. 1,34 m) in 11 *moduli* und 11088 *modulini* unterteilt wird.



34. Piazza, Loggia, Kellereingang, 2. und 3. Pilastersockel in situ



35. Piazza, Loggia, 3. Pilastersockel in situ, Ziegelsteinpflaster



36. Piazza, Loggia, Pilasterbasis



37. Piazza, Loggia, Sockel des 6. Konterpfeilers in situ

stättlich genug, um daraus Dienstwohnungen zu schaffen. Das schon erwähnte Verzeichnis aus den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts gibt an: *Un principio d'un palazzo grande posto nella piazza di Castro da un capo all'altro ... è una loggia o portico con mezzanini che in alcuni sta il giudice, alcuni tiene il monitionero et altri magazini sotto che servono al uso delle monitioni*²⁹. Die Munition wurde

29 ASN FF, B. 565 II, fol 505 v.

später in dem von der Herzogin Gerolima gestifteten Kloster, das nie vollendet worden war, gelagert³⁰. In den Magazinen und Kellern an der Piazza waren Waffen untergebracht, und in den Loggien standen die Kanonen. Sie waren, wie der Bericht eines herzoglichen Inspektors angibt, dort schädlicher Feuchtigkeit ausgesetzt³¹.

30 Vgl. Castro I, 83.

31 ASN FF, B. 565 II, fol. 308, Anfang 17. Jahrhundert.

Der Befund der Ausgrabungen ließ 1975 folgende Teile der Loggia erkennen: in situ der Kern des ersten an das Haus des Scaramuccia angebauten Pfeilers, Kern und Stücke des Sockels des zweiten, dritten und vierten Pfeilers (Abb. 34), Kern und Sockel des sechsten Konterpfeilers (Abb. 37). Die von der Piazza zur Loggia führende erste Stufe ist zwischen dem zweiten und dem fünften Pfeiler in größeren Stücken erhalten, die zweite Stufe zwischen dem zweiten und dritten Pfeiler (Abb. 35). Zwischen den Pfeilern und auf der Piazza wird die Pflasterung sichtbar, die aus queroblungen Ziegelsteinen besteht, die, mit der Schmalseite nach oben verlegt, ein Fischgrätenmuster bilden. Vor dem Konterpfeiler (also im Inneren der Loggia) sind rechteckige Ziegelsteine in Viererlagen abwechselnd nach Länge und Breite einander so zugeordnet, daß eine Feldereinteilung entsteht. Im Raum der Piazza zwischen dem dritten und fünften Pfeiler liegt die Basis eines großen Pilasters (Abb. 36), eine zweite Pilasterbasis ragt vor dem vierten Pfeiler aus einem Trümmerhaufen heraus. Stücke des Gebälkes mit einem Unterfang von Tropfsteinen und Rauten mit Rosette (wie im Hofe des Palazzo Farnese) fanden sich a) vor der zweiten Basis (Abb. 38, 40), b) vor der Zecca, c) zwei Stücke in Höhe des Zwischenraumes zwischen dem fünften und dem sechsten Pfeiler. Bei diesen letzteren Stücken ist ein Wechsel in der Gesimsform – Vereinfachung und schlechtere Ausführung – zu beobachten. Im Museum von Ischia sind Triglyphenstücke und die Farneselilien als Füllung der Zwischenfelder aufbewahrt (Abb. 39).

Teilweise freigelegt wurde auch der vordere Keller zwischen dem ersten und dem zweiten Pilaster. Die Unterkellerung, die sich ja auch zur Stützung des Untergrundes unter den Botteghen als notwendig erwies, scheint bis zum Ende der Piazza durchgeführt worden zu sein. Allerdings wechselt im äußersten, vom Hang her zu betretenden Keller das Mauerwerk. Die Steine sind nachlässiger geschichtet, es fehlen die Unterteilungen in den Räumen. Es erweckt den Anschein, daß man mit dem Bau der Loggia am Haus des Scaramuccia, also neben der Zecca begonnen habe, die Arbeiten nur langsam fortgeschritten seien und schließlich an Qualität verloren hätten. Das Jahr, in dem die Piazza gepflastert wurde, 1545, dürfte das Ende der Bautätigkeit an der Loggia der Osteria und des Palazzo des Capitano Meo bezeichnen³². Der Aufriß des Portikus soll hier noch einmal in einer Rekonstruktionszeichnung dargestellt werden (Abb. 40). Sie zeigt außerdem das Profil des Gesimses, seine Untersicht und eine Pilasterbasis. Ein dazugehöriges Kapitell konnte nicht gefunden werden.

32 Vgl. S. 130.

Die Hartnäckigkeit, mit der sich die Legende von der Idealstadt Castro behauptet, ist wohl nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken, daß der Herzog keineswegs als alleiniger Bauherr auftritt, sondern daß in den Uffizienzeichnungen 743–749 A auch Entwürfe für Privathäuser vorliegen. Die Namen der Auftraggeber, die den Zeichnungen beigefügt sind, scheinen die Angaben des Vasari zu bestätigen, wonach Antonio da Sangallo nicht nur Pläne für die Befestigungsanlagen, die Osteria und die Zecca angefertigt habe, „ma ancora molti altri di palazzi et altre fabbriche a diverse persone terrazzane e forestiere, che edificarono con tanta spesa, che a chi non li vede pare incredibile, così sono tutte fatte senza risparmio, ornate et agiatissime. Il che non ha dubbio fu fatto da molti per far piacere al papa, essendo che anco con questi mezzi, secondo l'umore de' principi, si vanno molti procacciando favori: il che non é se non cosa lodevole, venendone comodo, utile e piacere all' universale“³³.

1. Cavaliere Sassuolo

Die meisten dieser Pläne nutzen begradigte, vielleicht an der neu regulierten Hauptstraße liegende Grundstücke aus³⁴. Nur das Haus des *messer Matia delle poste* soll mit unregelmäßiger Grundform zwischen die Nachbarbauten eingezwängt werden und das des *Cavaliere Saxuolo* muß sogar eine kleine Straße überbauen, um im Piano Nobile Raum für ein herrschaftliches Appartement zu schaffen. Bei dem *Cavaliere Saxuolo* muß es sich um einen Hofmann handeln, denn keiner der Ackerbürger von Castro hätte einen solchen Titel für sich in Anspruch nehmen können. Wenn er als Neubürger und ohne durch Grundbesitz in Castro gebunden zu sein, sich mit einem derart ungünstigen Bauplatz begnügt, dann muß dessen Wertigkeit in seiner Lage zu suchen sein. Tatsächlich kann man Teile seines Hauses, die der Skizze des Sangallo entsprechen, unter den Ausgrabungen an der Piazza identifizieren^{34a}. Genaue Pläne für das Haus sind sicher von der Sangalloywerkstatt erarbeitet worden; erhalten sind uns nur die vorbereitenden Skizzen von Antonios Hand. Sie befinden sich auf U 743 A (Ia und b) (Abb. 41, Kat. 10), einem Blatt, das sieben kleine Grundrisse, meist mit den Hauptmaßen, aufweist, offenbar eine erste Auseinander-

33 VasMil V, 463.

34 Vgl. Castro I, 61 und Abb. 4.

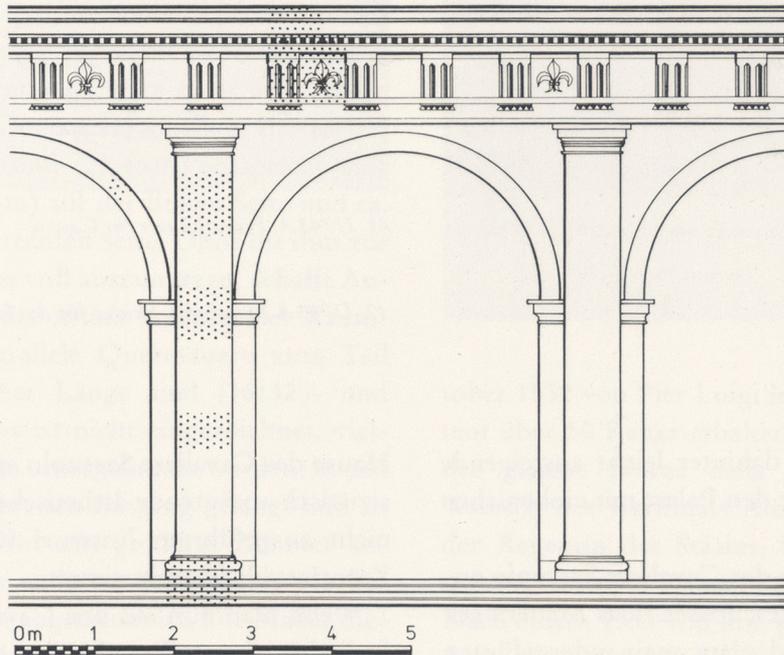
34a Vgl. S. 133.



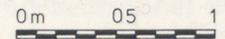
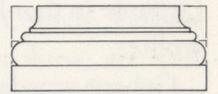
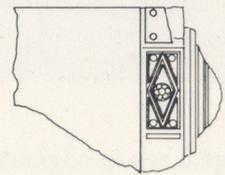
38. Piazza, Loggia, Gebälkstück in Untersicht



39. Loggia, Triglyphen und Farneselilien des Gebälkes, ionische Kapitelle von der Piazza – Palazzo del Comune? (Ischia di Castro, Museo Pietro Lotti)



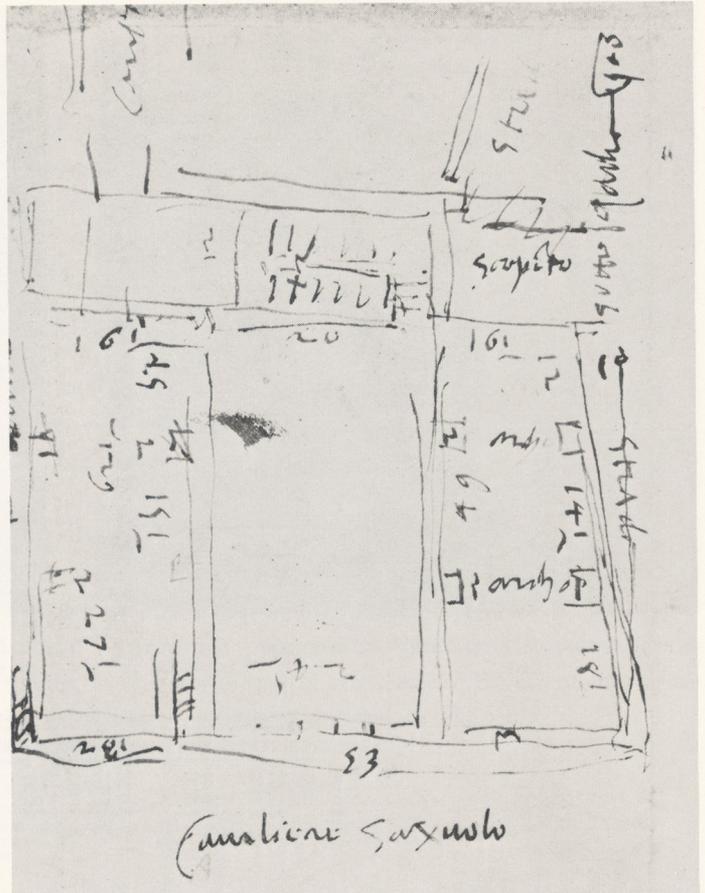
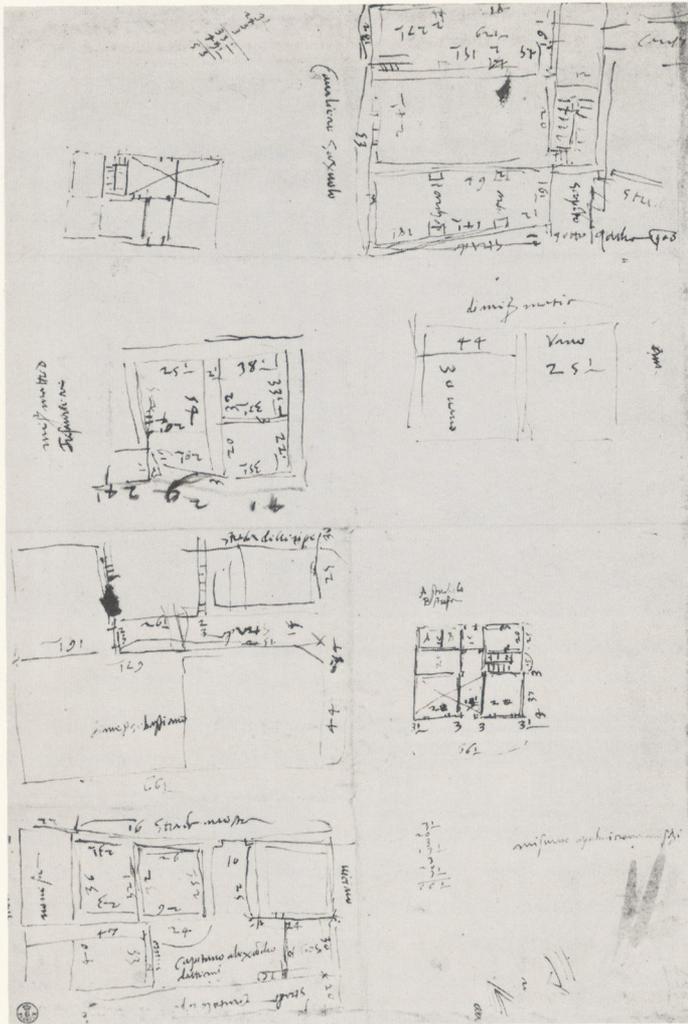
40. Loggia, Rekonstruktion des Aufrisses (die gepunkteten Stücke konnten vermessen werden), Aufnahme eines Gebälkstücles und einer Pila-sterbasis (C. Hofmann und C. C. Willems)



setzung des Architekten mit einer Reihe gleichzeitig erteilter Aufträge, die auf der Rückseite von seiner Hand als „Privathäuser für mehrere Personen in Castro“ bezeichnet werden. Auf dem linken Grundriß (Ia) versucht Antonio da Sangallo vorerst noch ohne Maße mit wenigen Strichen die Einteilung des schmalen, tiefen Grundstückes, das zur Verfügung stand. Man erkennt eine seitlich angelegte Treppe und die mit einem Kreuz bezeichnete schmale, lange Sala im 1. Stock. Die 2. Skizze (Abb. 42, Ib, in umgekehrter Lage) nimmt für das Obergeschoß mit einer Tiefe von ca. 49 palmi den Raum über einer kleinen $15\frac{1}{2}$ palmi breiten Straße in Anspruch. Dadurch erhält

man eine Front von $28\frac{1}{2} + 53$ palmi (s. Aufrechnung daneben), die sicher der Sala zugute kommen sollte. Bogenstellungen (*archi*) stützen den Oberbau über der Straße ab, in der der Verkehr weiter laufen kann. Die Treppe liegt quer zur Straße, dort, wo diese wieder frei wird (*scoperto*). Mit 12 palmi Gesamtbreite steht sie um wenigstens 3 palmi hinter den anderen Entwürfen zurück³⁵. Ein paar anschließende Striche und das Wort *Cantina* lassen

35 Die Treppenhausbreite beträgt im Grundriß für Messer Bastiano (U744A) 15 palmi, für Messer Mattia delle Poste (U748A) 17 palmi und für Messer Angelo (U747A) 23 palmi.



41. U743 A, Privathäuser für Castro

42. U743 A Ausschnitt, Skizze für das Haus des Cavaliere Sassuolo

vermuten, daß Sangallo das dahinter leicht ansteigende Gelände in den Nutzraum für den Palast mit einbeziehen wollte.

Gebaut wurden vom Hause des Cavaliere Sassuolo anscheinend nur Teile des Erdgeschosses. Das Mauerwerk aus sorgfältig behauenen und glatt aneinandergefügten Kalksteinen, das die Ausgrabungen an der Piazza, gegenüber der Osteria, an der Ecke einer kleinen Nebenstraße frei gelegt haben (Abb. 58), entspricht in seiner Lage der topographischen Situation, wie sie aus der Skizze des Sangallo hervorgeht. Die kassettenförmig vertieften Steine eines Bogens, die von den Ausgräbern auf der Piazza gefunden worden waren und sich jetzt zumeist im Museum Pietro Lotti in Ischia di Castro befinden (Abb. 59), gehören zu einem jener „archi“, mit denen Antonio da Sangallo das Obergeschoß abstützen wollte. Ein Vergleich mit einer Bogenverkleidung vom Palazzo Farnese in Rom bestätigt den Zusammenhang der Formen (Abb. 60). Aus dem klaren Gefüge des glatten Steinmauerwerkes vom

Hause des Cavaliere Sassuolo spricht eine neue, fast klassizistisch anmutende ästhetische Vorstellung, die mit dem nicht ausgeführten Entwurf für das Untergeschoß der Zeccafassade übereinstimmt.

Wenn man nun auf den Cavaliere Sassuolo die Vasari-Stelle beziehen will und in ihm einen jener Hofleute sieht, die in der Hoffnung, dafür beim Fürsten Vergünstigungen zu erlangen, den Bauauftrag erteilten, so läßt sich zu dessen Ausführung auch zitieren, was die Chronisten von Castro, Mariano Ghezzi und Benedetto Zucchi, berichten, daß nämlich alle die Signori, Gentilhuomini und Cavalieri des Hofes in Castro nicht recht heimisch wurden, keine Liebe zu ihrer neuen Heimat zeigten, und, obwohl sie dort prächtige Häuser zu bauen begonnen hatten, ihrem Herren nachfolgten (nach Parma und Piacenza), und daß die meisten dieser Gebäude unvollendet blieben³⁶.

36 Vgl. Castro I, 81.

2. Capitano Alessandro Tomassini

Während uns zu der Person des Cavaliere Sassuolo keine näheren Angaben zur Verfügung stehen, läßt sich der *Capitano Alessandro Dalterni*, für dessen Haus Antonio da Sangallo auf dem gleichen Blatt ebenfalls eine Skizze gemacht hat (U 743 A–IV), unschwer mit dem Capitano Alessandro Tomassini da Terni, einem anderen Hofmann Pier Luigis identifizieren, der zum Bau der Festung von Nepi hinzugezogen wurde und am 3. Oktober 1541 und am 31. Mai 1542 der kleinen Kommission angehörte, die von dem Farnese zur Beratung über die Anlage der Festungswerke von Castro einberufen worden war³⁷.

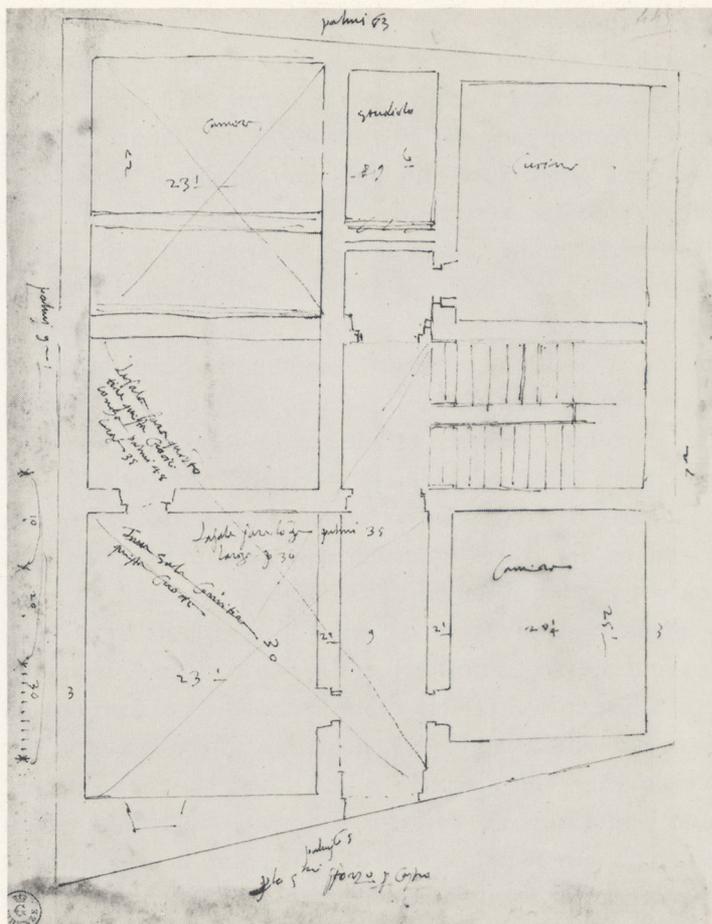
Als herzoglicher „Maestro di Campo“ befehligte er später die Truppen in Parma und Piacenza und hat am 10. September 1547 durch seine Unentschlossenheit bei der Ermordung seines Herrn eine wenig rühmliche Rolle gespielt³⁸. Das Grundstück, das für den Capitano Alessandro zur Verfügung stand, lag an der (oder einer?) Hauptstraße, stieß rechts an das Nachbarhaus und wurde links von einer kleinen Straße begrenzt. Die Rückfassade an der „Straße am Ufer entlang“ wäre dann wohl gegen das Olpita- oder Filonicatal gelegen. Der Breite des Grundstückes von 105 palmi (23,45 m) entspricht eine Tiefe von 55 palmi (12,26 m) auf der linken Seite und ca. 76 palmi (16,98 m) auf der rechten Seite. Ohne die ihm zur Verfügung stehende Fläche voll auszunutzen, schafft Antonio da Sangallo hinter der *strada maestra* vier Raumkompartimente, deren parallele Quermauern zum Teil von recht unterschiedlicher Länge sind (36:32½ und 32:25½). Ein Treppenhaus ist nicht eingezeichnet, vielleicht sollte es in dem Raum untergebracht werden, in den man durch den 10 palmi breiten Eingang gelangt und an den sich auf der einen Seite ein größeres Zimmer anschließt, während auf der anderen ein mit *scoperto* bezeichneter kleiner Lichthof abgetrennt ist. Die Mauer dieses Raumes gegen den Abhang ist nicht durchgezeichnet, ein kleiner Kringel legt das Spiel mit dem Gedanken an eine säulengestützte oder von Pfeilern getragene Loggia nahe.

3. Signor Sforza

Auch der *Signor Sforza*, für den ein Entwurf auf U 749 A erhalten ist (Abb. 43, Kat. 12), gehörte sicher den Hofkreisen an. Ein Sforza della Cervara hatte am 28. Ok-

37 Vgl. Castro I, 71 und 77.

38 Vgl. G. DREI, *I Farnese*, Rom 1954, 69/70 und E. NASELLI-ROCCA, *I Farnese*, Milano 1969, 75.



43. U 749 A, Skizze für das Haus des Signor Sforza

tober 1532 von Pier Luigi in Ronciglione das Kapitänspatent über 50 Reiter erhalten³⁹. Es ist anzunehmen, daß es der gleiche Sforza della Cervara ist, der später auf Wunsch des Kardinals Alessandro von Ottavio Farnese der Regentin des Staates, Herzogin Gerolima, als Vertrauensmann des Hauses Farnese zur Seite gestellt wurde. Nach einem 1553 von ihm geschriebenen Brief wohnte er dann allerdings in Capodimonte, wo er nicht nur der in Valentano residierenden Herzogin näher war, sondern auch in einem gesünderen Klima leben konnte⁴⁰. In der kleinen Stadt Marta am Bolsener See, die zu den ältesten

39 Vgl. I. AFFÒ, *Vita di Pier Luigi Farnese, primo Duca di Parma, Piacenza e Guastalla ...*, Milano 1821, 18.

40 In einem Brief, wahrscheinlich vom Sommer 1552 (vgl. dazu Castro I, 78, n. 157) spricht Kardinal Alessandro allerdings von einem Sforza della Torre. Der mit Sforza della Cervara unterzeichnete Brief vom 25. Oktober 1553 (ASN FF, B. 568, fol. 48) zeichnet sich durch seine nüchterne Beurteilung der Lage im Staate Castro aus: *Il Signore Ottavio ha voluto ch'io resti di quà ... La Signora Duchessa si porta bene a governare questo stato; si ci fussero un poco di fantij e cavallij per la guardia di Castro e di questo stato, ogni cosa passera bene, se per non esser peggio dell'altre ...*

Besitzümern der Farnese gehörte, zeugt ein Palast Sforza-Ciotti mit Bauformen, die z.T. der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts entstammen, z.T. mit 1571 datiert sind, durch Anbringung der Farneselilie in der Bauornamentik von der Verbindung mit dem Herzogshause⁴¹. Welcher Sforza nun der Auftraggeber für das Haus in Castro war, läßt sich nicht ausmachen. Seinem trapezförmigen Grundstück (Vorderfront 65 palmi = 14,52 m, Rückfront 63 palmi, linke Seite 90 $\frac{1}{2}$ palmi = 20,22 m, rechte Seite 74 palmi = 16,53 m) versucht Antonio da Sangallo durch Verstärkung der Mauerdicke und leichte Verschiebung der einzelnen Zimmer gerade geschnittene Räume abzugewinnen. Das schmale, tiefe Grundstück erlaubt der Phantasie des Architekten keinen großen Spielraum. Ein Gang in der Mitte unterteilt die Grundfläche und gibt Zutritt zu den Räumen des Erdgeschosses und zu einer gegenläufigen Treppe, die ins Obergeschoß führt. Am Ende des Ganges und neben der wärmenden Küche liegt ein Studiolo⁴². Für das Obergeschoß hatte Antonio da Sangallo eine Sala geplant (siehe das untere Kreuz in der Zeichnung), die zweiachsig sich über das erste Zimmer und den Gang im Parterre erstrecken sollte mit einem Ausmaß von 36 palmi Tiefe und 35 palmi Breite, also fast quadratischer Form. Wie sein Herzog wünscht aber auch der Signor Sforza einen größeren Repräsentationsraum und so wird seine Tiefe auf 48 palmi vergrößert (siehe das größere Kreuz und die Beischriften). Auch dieser Entwurf ist nur im Stadium einer Skizze erhalten.

4. Messer Bastiano Gandolfo

Für das Haus des *messer bastiano* liegt hingegen nach den beiden Skizzen auf U 743 A (IIIa und b) (Abb. 41) noch ein genauer studierter Grundriß auf U 744 A (Abb. 44, Kat. 11) vor. Von Messer Bastiano kennen wir auch den Nachnamen, Gandolfo. Er wird in der lateinischen Inschrift genannt (Gandolphus), deren Text auf U 744 Av erhalten ist und die sicher bestimmt war, die Fassade seines Gebäudes zu schmücken. Sebastianus Gandolphus nennt sich hier einen Alumnus des Herzogs Pier Luigi und weiht das bescheidene, mit eigenen Mitteln erbaute Haus den Freunden und denen, die die Künste und Tugenden pflegen. Ein Jacobus Gandolphus hat sich

in Ischia di Castro in den 30er oder 40er Jahren ein Haus erbaut, das heute noch besteht, in dem Fensterrahmen und Kamin seinen Namen in Verbindung mit den Farneselilien tragen. Es liegt nahe, Sebastianus Gandolphus und Jacobus Gandolphus für Verwandte zu halten, zumal die von Antonio da Sangallo gewählte Bezeichnung *messer* eher auf eine „persona terrazzana“ denn auf einen Hofmann schließen läßt⁴³. Auf alle Fälle scheint es sich bei dem Auftraggeber des Sangallo nicht nur um einen gebildeten, sondern auch um einen kultivierten Mann gehandelt zu haben, der in sein Haus sowohl ein Studiolo als auch eine Stufa – ein Badezimmer – einbauen lassen wollte; letzteres darf man allerdings bei der mangelnden Wasserversorgung von Castro⁴⁴ als ein etwas präventives Unternehmen bezeichnen.

Die Bebauung des Terrains von Messer Sebastiano schien zunächst problematisch wegen einer Sackgasse, die das Gelände zerschnitt (vgl. U 743 A, IIIa). Der Besitz konnte dann aber wohl arrondiert werden, und Antonio da Sangallo verfügte nun über ein gerade geschnittenes Grundstück von 66 $\frac{1}{2}$ (14,85 m) Breite und 84 palmi (18,76 m) Tiefe, das allseitig an Straßen grenzte und ihm größere Freiheit für die Einteilung gewährte. Sie wurde nach Verwerfung der ersten Überlegungen derart vorgenommen, daß der Raum hinter der Fassade gedrittelt wurde (U 743 A, IIIb), und zwar entfielen auf den Gang, der die Mittelachse des Gebäudes bildete, zusammen mit den Seitenmauern 20 palmi (3 + 14 + 3) Breite und auf die beiderseitigen Räume je 20 palmi lichte Weite. Die Aufteilung der Tiefe des Grundstückes geschah ebenfalls nach einfachen Zahlenverhältnissen. Hinter der 4 palmi dicken Fassade wurden 40 palmi dem anschließenden

41 Frdl. Mitteilung von Prof. E. Keller.

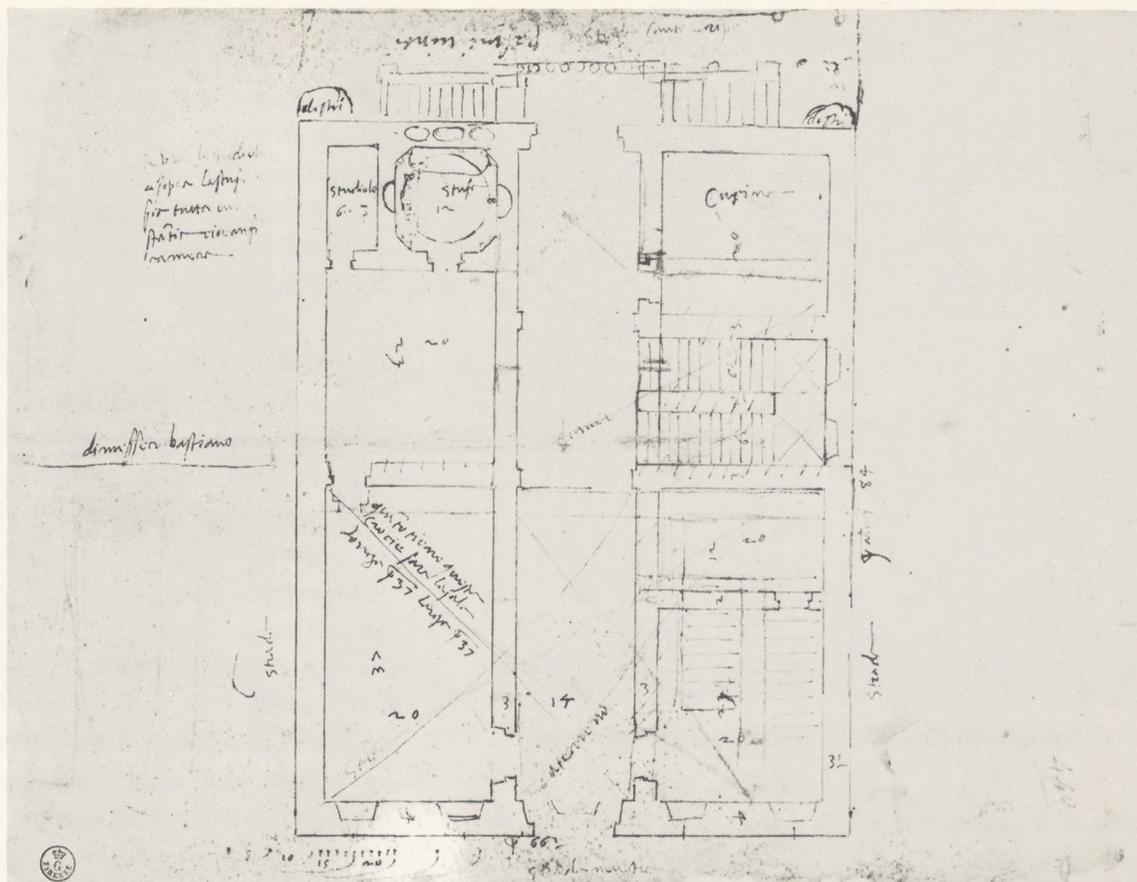
42 Vgl. dazu W. LIEBENWEIN, *Studiolo, die Entstehung eines Raumtypus und seine Entwicklung bis um 1600*, Berlin 1977, 136. „Modellcharakter“ möchte ich den Hausentwürfen des Sangallo allerdings nicht zusprechen, ebensowenig wie Castro den Titel einer „Idealstadt“.

43 G. BAFFIONI, *Annibale Caro e la Città di Castro*, Roma 1967, 30ff. kommentiert den Brief des Caro aus Castro vom 28. Juli 1543, in dem dieser von der reichlichen Bewirtung und den Lustbarkeiten erzählt, die dem Herzog Pier Luigi und seinen Hofleuten vom Cavaliere Gandolfo in Ischia geboten worden waren. Als „Cavaliere Gandolfo“ bezeichnet Annibale Caro gewöhnlich den modenese Dichter Gandolfo Porrini, an den er zahlreiche Briefe gerichtet hat. Daß dieser Porrino, der nach 1538 sowohl in Diensten des Kardinal Alessandro als auch der Vittoria Farnese gestanden zu haben scheint, mit Jacobus Gandolphus identisch ist, wie Baffioni annimmt, erscheint mir unwahrscheinlich, da sich der Cavaliere in Ischia wohl kaum ein so dauerhaftes Haus gebaut hätte. Etwa vier Wochen vor jenem Festmahl, von dem ich annehme, daß es in der Rocca stattfand, hatte sich Caro in einem Brief vom 23. Juni 1543 an den Cavaliere Gandolfo in Venedig gewandt und ihn aufgefordert, wieder nach Rom zurückzukehren (A. CARO, *Lettere familiari*, Ausgabe A. Greco, I, Firenze 1957, 271/272).

Ein Sebastiano Gandolfo stellt „sino a questo di 25 agosto 1541“ in Castel Sant'Angelo in Rom ein Inventar von Schriften (Bullen) auf (I. AFFÒ, *Vita di Pier Luigi Farnese ...*, Milano 1821, 26).

44 Vgl. Castro I, 56.

44. U744 A, Skizze für
das Haus des Messer
Bastiano



Zimmer und der Quermauer zugeteilt (37 + 3), 15 palmi entfielen auf das Treppenhaus und 25 auf den dahinter liegenden Raum und die Rückwand. Gegen die Hauptstraße konnten so eine symmetrische, fünfsichtige Fassade und im Innern des Hauses wohlproportionierte Räume entstehen. Diese vorbereitende Skizze vermerkt bereits ausdrücklich die Anlage von Stufa und Studiolo. In der größeren detaillierteren Zeichnung (U744 A) wird der Grundriß dann noch überarbeitet, vermutlich nach einer Besprechung mit dem Bauherren. Für das Treppenhaus wird eine andere Lage ausprobiert, die Zimmereinteilung wird verschoben (Korrekturen mit Tinte und Rötel). Der Mittelgang führt nun auf eine kleine balusterbegrenzte Terrasse, von der zwei Treppen zu der „Straße am Uferhang“ hinabführen. Am Ende des Ganges findet rechts die Küche Platz, links das winzige Studiolo (6:12 palmi = 1,34:2,68m) und das stattliche Bad in der klassischen Rundform (Durchmesser 12 palmi) mit eingelassenen Nischen, einer Wanne (?) und in der Wand eingezeichneten Luftschächten. Eine ähnliche Stufa hatte Antonio da Sangallo auch für sein Haus in der Via Giulia geplant⁴⁵. Die Sala im Piano Nobile, wie üblich von Sangallo mit einem

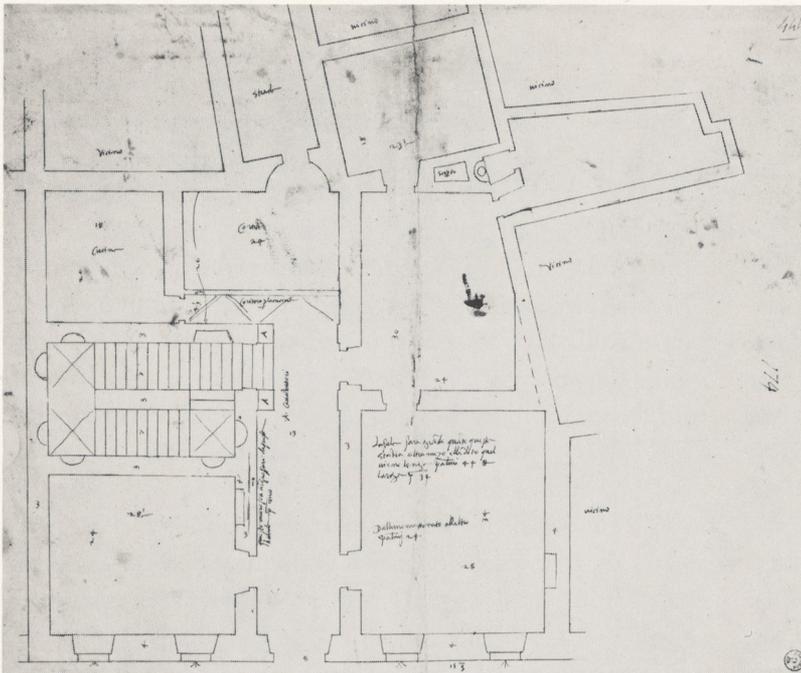
Tintenkreuz angezeigt, war zuerst dreiachsig und quadratisch (37:37 palmi), wird dann (Rötelkreuz) auf 4 Achsen verbreitert und leicht verkürzt. Auch die zur repräsentativen Raumfolge gehörige *Amficamera* ist für den oberen Stock über Studiolo und Stufa vorgesehen (Beischrift links vom Grundriß).

5. Messer Matteo Tesauriere und Messer Mattia delle poste

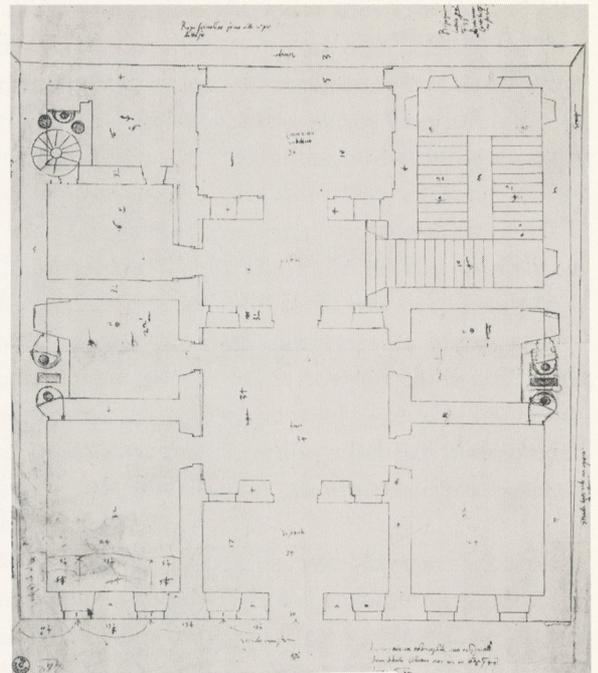
In *messer Matteo Tesauriere*, für dessen Haus auf U743 A (IIa) ebenfalls ein Grundriß vorliegt, darf man wohl einen Bürger von Castro sehen, doch läßt die Skizze für sein Haus noch nicht mehr erkennen als das redliche Bemühen des Sangallo, ein unregelmäßiges Grundstück sinnvoll aufzuteilen. Noch weniger weit ist der Grundriß des Hauses für einen *messer matia* gediehen (U743 A, IIb). Es muß ein anderer sein als der *messer mattia delle poste per la città di Castro et Gradoli, Istia et montalto* (vgl. U748 Av), dessen Tätigkeit als Überbringer von Briefen in einem Schreiben Pier Luigis an seinen Sohn, den Kardinal Alessandro, dokumentiert wird⁴⁶. Eingee-

45 Vgl. Frommel I, 77.

46 ASP Castro e Ronciglione, Brief Pier Luigis vom 24. Januar 1538.



45. U 748 A, Skizze für das Haus des Messer Mattia delle Poste



46. U 746 A, 1. Entwurf für das Haus des Messer Angelo

schachtelt zwischen Nachbargrundstücken, weist der Grundriß seines Hauses (U 748 A, Abb. 45, Kat. 13) immerhin eine stattliche fünfachsigige Fassade gegen die Hauptstraße auf mit zwei dahinterliegenden gut belichteten Räumen und einem Mittelgang, an den sich ein geräumiges Treppenhaus anschließt. Ein kleiner Hof wird geschickt durch eine absidiolenförmige Ausbuchtung in der Achse des Ganges mit einer Seitengasse verbunden und kann den anliegenden Räumen (Küche) Licht und Luft spenden. Ein enger Luftschacht (*scoperto*) ermöglicht es schließlich noch, einem Binnenraum mit Abort Luft zuzuführen. Im oberen Geschoß (vgl. Beischriften) sollte über dem rechten Zimmer unter Einbeziehung des Ganges und unter Benutzung der um 1 palmo zu verstärkenden Parterremauer eine dreifenstrige Sala von 34 palmi Tiefe und 44 palmi Breite entstehen (Verhältnis etwa 3:4).

6. Messer Angelo

Die bisher behandelten Zeichnungen legen Zeugnis ab von Sangallos Bemühungen, bei ungünstigen Terrainverhältnissen möglichst klare, symmetrische Grundrisse mit gut geschnittenen und belichteten Räumen zu erstellen. Ihre leichte Zugänglichkeit gewährte meist der geräumige Gang und das daran liegende, bequeme Treppenhaus. Die Sala im ersten Stock gehörte zwar längst zum gehobenen

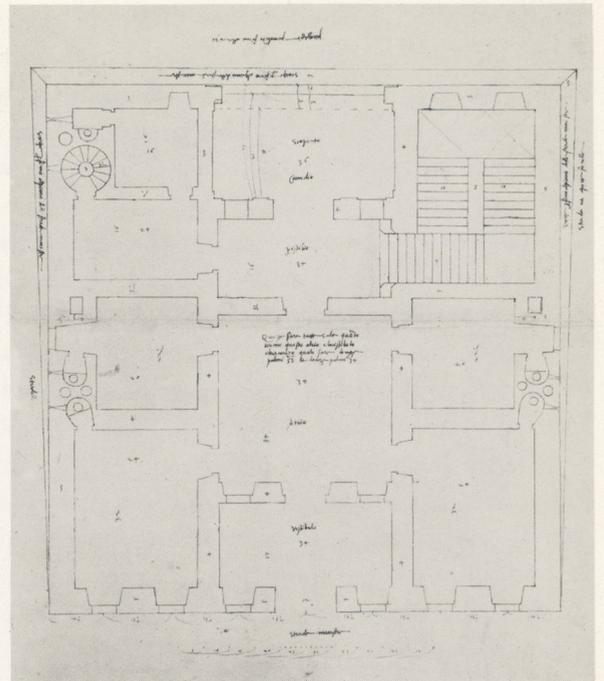
Wohnbedarf, sie in den Ausmaßen möglichst groß zu gestalten scheint aber ein besonderes Anliegen der meisten Bauherren in Castro gewesen zu sein. Das Studiolo, d. h. die Studier- oder Schreibstube hatte sich ebenfalls in den kleineren Palazzi eingebürgert⁴⁷. Mit größter Sorgfalt und Geschicklichkeit versucht Antonio da Sangallo, Straßenfassaden mit Mittelachse und ausgewogenem Verhältnis zwischen Mauer und Durchbrechung und ihrer Verbindung zu den Innenräumen herzustellen. Doch sind das alles Errungenschaften seiner römischen Praxis, von urbanistischen Neuerungen oder vom Modellcharakter seiner Entwürfe kann hier nicht die Rede sein. Nur das Haus des Messer Angelo zeigt eine neue Raumfolge, in der sich die Vitruvstudien des Architekten widerspiegeln. Drei Entwürfe liegen dafür vor, die nur geringe Abweichungen voneinander aufzeigen, d. h., daß ihnen schon vorbereitende Skizzen vorausgegangen sein müssen: U 746 A (Abb. 46, Kat. 14), U 745 A (Abb. 47, Kat. 15) und U 747 A (Kat. 16).

Der Auftraggeber wird von Antonio da Sangallo als *messer agniolo da Castro* bezeichnet, das Gebäude als *per la città di Castro*. Messer Angelo gehörte also zweifelsohne einer dort eingesessenen Familie an. In den Gemeinderatslisten ist sein Name nicht eindeutig auszumachen, wenn man auch geneigt sein könnte, ihn mit einem „An-

47 Außer Liebenwein l. c. vgl. Frommel I, 55.

gelus Camerarius“ (Deliberationes vom 31. Mai 1545) zu identifizieren. Als jüngeres Mitglied dieser Familie ist sicher Domenico Angelo anzusehen, langjähriger Notar (1555–1604) in Castro und Inhaber verschiedener Gemeindeämter, der sich durch Lateinkenntnisse und gepflegte Handschrift sowohl in seinen Akten als auch in den Deliberationes auszeichnet, dem sogar die Kunst der Initiale nicht ganz fremd ist, auch wenn die Modelle dafür um ein paar Jahrhunderte zurückliegen⁴⁸.

Eine weitere Notiz des Sangallo auf der Rückseite von U 746 A, dem Entwurf, der wegen der vielen Einzeichnungen und Beischriften als der früheste zu werten ist, zeugt von den Straßenregulierungen, die er in Castro geplant hat. Die Fassade des Hauses von Messer Angelo soll vorgezogen werden, so daß sie eine Front mit der des Messer Mattia bildet. Eine kleine Straße muß verlegt werden und der jetzt von ihr besetzte Raum in das Grundstück des Messer Angelo einbezogen werden. Aus der Zeichnung auf recto ersieht man, daß an 3 Seiten Stützmauern (*scarpe*) nötig waren, um das abfallende Gelände zu planieren. Es ergibt sich dann eine Grundfläche von 100 palmi Breite und 105,5 palmi Tiefe (22,34 × 23,56 m), die an drei Seiten von Straßen umgeben wird und mit der Rückseite an den Abhang grenzt. Die Front von 100 palmi an der Hauptstraße wird in 7 Achsen aufgeteilt, mit einem Eingang von 10 palmi und 6 Fenstern von je 5 palmi Breite (auf den beiden späteren Entwürfen wird der Eingang auf 12 palmi erweitert). An der rechten Ecke ist eine rahmende Rustikastellung angedeutet. Durch das Portal gelangt man in ein queroblonges *Vestibulo*, dem sich *Atrio*, *Peristilio* und der offene *Cavedio* (*subdivo*) anschließen⁴⁹. Diese Räume sind durch breite Türöffnungen und Fenster miteinander verbunden, seitlich gewähren sie Zutritt zu den Zimmern und der dreiläufigen Treppenanlage. Die Größe des Grundstückes erlaubte es Antonio da Sangallo, hier Räume zu schaffen, deren Seitenlängen harmonische Proportionen aufweisen. So stehen im Verhältnis 1:2 das *Vestibulo* (17:34), der *Cavedio* (18:36) und (nicht ganz!) der *Peristilo* (16:34). Das Atrium ist quadratisch (34:34). Die Seiten der beiden vorderen Zimmer stehen im Verhältnis 3:4 (24:32) und die der beiden Räume, die symmetrisch zum Treppenhaus sich neben *Peristilo* und *Cavedio* befinden, nähern sich mit 23:16 palmi dem Verhältnis $\sqrt{2}:1$. Gerade an diesen beiden letzteren Zimmern läßt sich das Streben des Sangallo nach „kanonischen“ Proportionen besonders erkennen, denn als er durch Einzeichnung einer Wendeltreppe,



47. U 745 A, 2. Entwurf für das Haus des Messer Angelo

eines der *destri* und zweier Luftschächte die Grundflächen verkürzt, haben auf den beiden folgenden Entwürfen U 747 A und U 745 A ein Zimmer quadratischen Grundriß (16:16)⁵⁰ und das zweite mit 16:24 das Seitenverhältnis 2:3. Der *Cavedio* wird mit Pilastervorlagen geschmückt; auf den späteren Entwürfen mit *scoperto* statt mit *subdivo* deutlich als offener Hof gekennzeichnet, läßt er am besten erkennen, wie wenig funktioneller Wert den Gliedern dieser Raumfolge „à la Vitruv“ zukam. Wenn gleich er Ausblick in die Landschaft gewährte, konnte dieser schmale längliche Schacht auch im Aufriß keinen sehr erfreulichen Anblick bieten. Vor allem der Vergleich mit dem eigenen Hause des Sangallo⁵¹ oder auch mit dem Palazzo Pucci in Orvieto⁵², wo die gleichen Bezeichnungen besser nutzbaren Raumfolgen zukommen, läßt die Einfallslosigkeit dieses Grundrisses sichtbar werden. Das Außergewöhnliche daran besteht in der großen Anzahl von „Destri“, von denen fast jedem Zimmer einer zugeordnet ist. Man darf sich fragen, ob hier eine Art Herberge geschaffen werden sollte, doch lassen sich dafür keine Belege finden⁵³. Für das Obergeschoß ist über Ve-

50 Dieser kleine Raum wird von Liebenwein l. c. als Studiolo angesehen. Seine Form gehört aber offensichtlich der 1. Planstufe nicht an.

51 U 1224 A, Abb. Frommel III, T. 137 c, Text 1, 55.

52 U 969 A, Giovannoni Abb. 300, vgl. Frommel I, 55, 59, 86.

53 Von einer „hostaria“ wird gelegentlich in den Deliberationes gesprochen. 1589 (24. Nov.) wird ihre Restaurierung trotz der schlechten Finanzlage der Gemeinde als dringlichste Aufgabe bezeichnet.

48 Zur Person des Domenico Angelo vgl. Castro I, 80.

49 Zu dieser Raumfolge vgl. Frommel I, 55.

stibolo und Atrio eine Sala von 34 palmi Breite und 55 palmi Tiefe vorgesehen, die, wie das ganze Gebäude, die größte Raumausdehnung aller von Sangallo entworfenen Privatbauten in Castro erreicht. Betrachtet man den Plan des Soldati von 1644⁵⁴, so hätte ein Grundstück vom Ausmaße des Hauses von Messer Angelo wohl nur – wie andere oben erwähnte auch – an der neu regulierten Hauptstraße hinter der Porta di sotto, oberhalb des Olpitatales Platz gehabt. Der Stich des Salminci und das Fresko in Caprarola, die den Blick auf diesen Stadtteil wiedergeben⁵⁵, weisen dort aber nur niedere Mauern und kleinere Häuser auf. Man mag darauf eine Stelle der „Relazione della Città di Castro“ vermutlich aus dem 17. Jahrhundert beziehen⁵⁶, wo festgestellt wird: „Per la città vi sono principi di case grandi non mai perfezionate e di quelle che furono finite, ma poi sono andate in ruina per non esserci abitatori. Le stesse case fanno recinto alla città e servono per muri castellani ...“

KIRCHE UND KLOSTER S. FRANCESCO

Ausgangspunkt der Vermessungen des Antonio da Sangallo für die Befestigungsanlagen bei der Porta di sopra, an der Landbrücke, die die Stadt mit den umliegenden Hügelzügen verband, war die kleine Kirche S. Francesco⁵⁷. Sie sollte zerstört werden und an anderer Stelle als großartiger Neubau wieder auferstehen⁵⁸. Der einzige dafür zur Verfügung stehende Platz fand sich an dem nordöstlichen Vorsprung der Felsenkuppe von Castro, etwas niedriger als die Stadt gelegen, über dem Zusammenfluß von Olpita und Filonica (Abb. 2). Eine erste, vermutlich an Ort und Stelle entstandene Planskizze (U 811 A v, Abb. 48, Kat. 17) umreißt mit einem großzügigen Federstrich die topographische Situation, in die später mit Rötel die wichtigsten Maße eingetragen werden. Die Kirche stellt sich als einfacher Längsbau mit gerunde-

ten Seitennischen und großer, halbrunder Apsis dar, mit einer Innenraumbreite von 56 palmi (ca. 12,50 m), ein Maß, das der Breite der römischen Kirche S. Spirito in Sassia entspricht, wo dieser Kirchentypus von Antonio da Sangallo eine differenziertere Ausgestaltung erfährt⁵⁹. Ihre Tiefe, für die keine genauen Angaben vorliegen, wird später versuchsweise vergrößert. Eine Vorhalle mit einfachen Stützen ist der Fassade vorgelagert, übertrifft sie an Breite und greift an einer Seite auf die Klosterfront über. Die Räume des zur Rechten der Kirche anliegenden Klosters gruppieren sich um einen quadratischen Hof und besitzen eine Seitenlänge von 120 palmi (ca. 26,80 m). Eine noch zu begradigende Straße führt zur Kirche; zum Kloster muß ein neuer Weg angelegt werden. Der Raum hinter dem Kloster, der Prato Cotone, soll den Mönchen als Garten dienen. Dieser erste Entwurf des Sangallo, der wohl seiner persönlichen Vorstellung entsprach, erscheint wohlproportioniert nicht nur in seinen eigenen Maßen, sondern auch in seinem Verhältnis zur Bodenformation und zur landschaftlichen Umgebung. Dem Repräsentationsbedürfnis der Farnese genügte er sicher nicht. Antonio da Sangallo schuf also andere Pläne, die aber nicht nur, wie angenommen wurde, der löblichen Manier des Meisters, die verschiedenen Möglichkeiten eines Themas auszuprobieren, zuzuschreiben sind⁶⁰, sondern als Frucht langwieriger Auseinandersetzungen mit den Wünschen des Auftraggebers entstehen. Diese galt es mit den Schwierigkeiten des Geländes und dem eigenen künstlerischen Wollen in Einklang zu bringen. Dabei zieht natürlich jede Änderung der Hauptmaße – Länge und Breite von Kirche und Konvent – proportionsgerecht die der anderen nach sich. Neue architektonische Lösungen werden bei der Durcharbeitung der Pläne entwickelt und namentlich das Raumbild der Kirche wandelt sich ständig.

Auch in der Zeichnung auf U 736 A (Abb. 49, Kat. 18) ist ein Entwurf von Antonios Hand zu sehen. Die Geländesituation ist mit Rötel skizziert und die wichtigsten Maße sowie ein bestehendes Haus sind darauf eingetra-

54 Castro I, Abb. 4.

55 Castro I, Abb. 5 und 6.

56 ASR Camerale III, B. 613, vol. V, abgedruckt bei E. Polidori-Ramacci, 92.

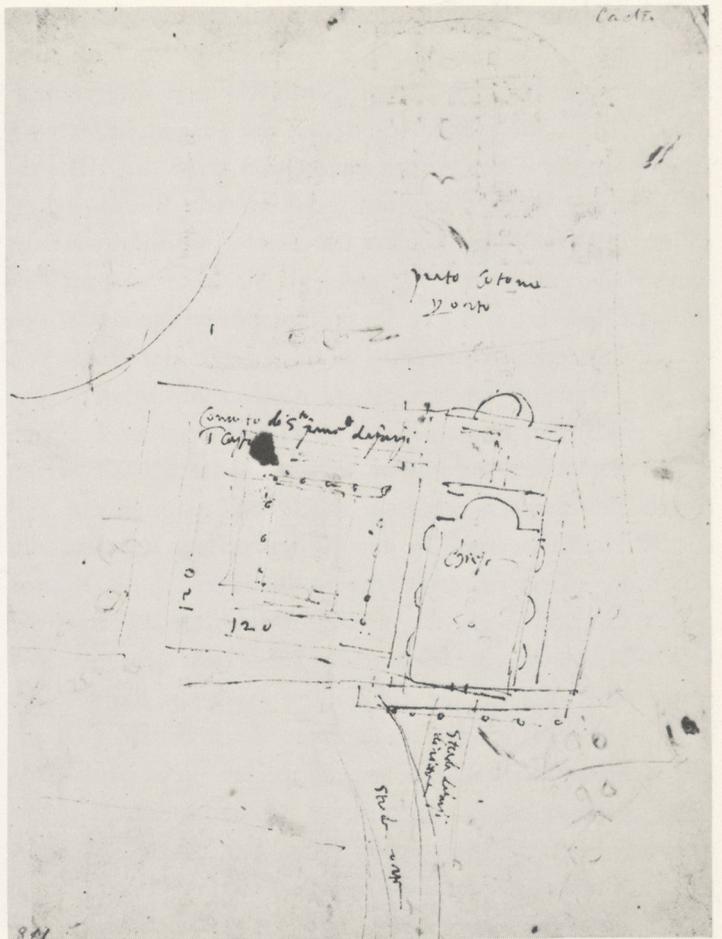
57 Vgl. Castro I, 73.

58 Auch die gleichzeitig mit Castro geplanten Befestigungen von Nepi (vgl. Castro I, 70 ff.) veranlaßten die Zerstörung einer kleinen Kirche, die im Schußfeld der Artillerie gelegen hätte. Die Auffindung dort verborgener Märtyrerreliquien wurde Anlaß für einen großen Kirchenneubau und bestimmte dessen Gestalt. Der von Antonio da Sangallo entworfene Bau wurde mit Hilfe von Abläßgeldern weiter vorangetrieben als dies bei S. Francesco in Castro der Fall war. Vgl. dazu G. MIARELLI MARIANI, Aggiunte al San Tolomeo di Nepi, il contributo di Antonio da Sangallo il Giovane e di Flaminio Ponzio, in: *Palladio XXI*, 1971, 123/150.

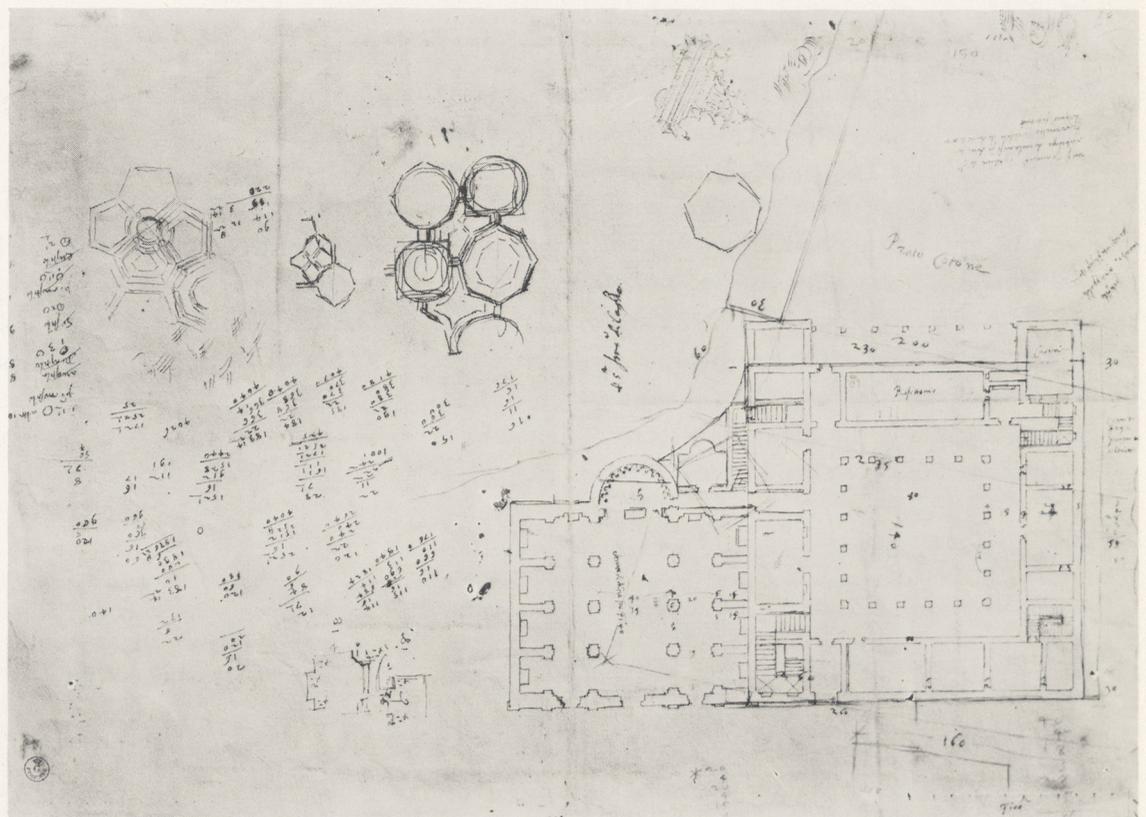
59 Vgl. P. LETAROUILLY, *Edifices de Rome moderne ...*, T. III^e, Pl. 256. Ch. L. FROMMEL, S. Caterina alle Cavalierotte, un possibile contributo alla tarda attività romana di Giuliano da Sangallo, in: *Palladio N. S. XII*, 1962, 20 ff., gibt als frühestes Beispiel des einschiffigen Kirchenraumes mit Seitenkapellen in Rom diese vom Giuliano da Sangallo entworfene, 1508 erbaute und 1659 zerstörte Kirche an, einen Typus, dem sich später Antonio da Sangallo d. J. mit seinen Entwürfen für S. Maria di Monserrato, S. Marcello al Corso und S. Spirito angeschlossen hätte.

60 Giovannoni 203: „Altri progetti del Sangallo si riferiscono alla chiesa ed al Convento di S. Francesco e ... ne presentano varie soluzioni, secondo il solito lodevole sistema del Maestro, che nell'affrontare un tema, ne vedeva anzitutto le varie possibilità negli schemi planimetrici.“

gen. Kirche und Kloster sind erheblich vergrößert worden und haben zur besseren Ausnutzung des Geländes die Lage getauscht. Der Kirchenraum ist dreischiffig mit rechteckigen Seitenkapellen. An die Pfeilerstellung der vier Joche des Mittelschiffes schließt sich eine einschnürende Pilastervorlage an, unter der der Hauptaltar seinen Platz gefunden hat, dahinter der Chor in Gestalt einer leicht gestelzten, halbrunden Apsis, in die das Gestühl für die Mönche eingezeichnet ist. Von hier aus führt ein Gang in das Kloster und einen kleinen rechteckigen Raum mit Apsidiole, der wohl als Sakristei dienen soll. (Zu den Maßen vgl. Tab. S. 126). Die Pfeiler haben allseitige Pilastervorlagen, ebensolche Vorlagen zeigen die Trennmauern der Kapellen an drei Seiten. Man darf sich die Kirche im Aufriß als eine basilikale Anlage mit Bogenstellungen zwischen den Pfeilern, gewölbten Seitenschiffen und rundbogigen Kapelleneingängen vorstellen. Eine reichere Gliederung als die Seitenkapellen erfahren die Kapellen am Ende der Seitenschiffe durch eine Staffelung von Halb- oder Viertelpilastervorlagen. Die entsprechenden Formen wiederholen sich an der Eingangswand. Die Fassade spiegelt die Aufteilung des Innenraumes wieder. Sie wird gegliedert von sechs großen Pilastern, von denen die mittleren von Halb- oder Viertelpilastern begleitet werden. Drei Türen führen in die Schiffe.



48. U 811 Av, S. Francesco, topographische Skizze



49. U 736 A, S. Francesco,
1. Entwurf

Das Kloster besitzt zunächst einen quadratischen Grundriß. Ein großer Hof mit Kreuzgang, von einfachen Pilastern gestützt, wird allseitig von Räumen unterschiedlicher Größe umgeben, von denen der ausgedehnteste im Rücktrakt als Refektorium bezeichnet wird. Im Verlaufe der Planung werden beidseitig davon zwei Räume eckrisalitartig vorgezogen (rechts die Küche) und dazwischen eine Pfeilergestützte Loggia gelegt. Sie bietet einen Blick in das Ospital und auf die umliegende Hügelandschaft – vielleicht eine Erinnerung an die Loggia der Badia von Fiesole. Das abfallende Gelände macht hier umfangreiche Substruktionen notwendig und die zahlreichen Treppen lassen schon jetzt erkennen, was auf späteren Entwürfen durch Beischriften erläutert wird: daß nämlich ein Teil der Wirtschaftsräume in den Keller verlegt werden soll. Auch die später näher erläuterte Bestimmung der Räume gegen die Straße als Appartement für den Herzog und seine Diener machte eigene Zugänge zum Obergeschoß notwendig. Weder für die Kirche noch für das Kloster sind Fensteröffnungen angegeben, doch dürfte sich die Beleuchtung der rechten Seitenkapellen recht problematisch gestaltet haben, da an ihrer Rückwand das Klostergebäude hochgeführt werden sollte. Auf eine Lösung dieses Problems deutet bereits eine Detailzeichnung links neben dem Kirchengrundriß hin: ein ganzer und ein halber Pfeilergrundriß haben neue Maße und Formen; die abgeschrägten Ecken gegen das Seitenschiff zeigen, daß sich Antonio da Sangallo mit dem Gedanken trug, diese mit Kuppeln zu überwölben, deren Laternen dann als Lichtquellen dienen konnten.

Die dem Kirchengrundriß beigegefügt Zahlen haben zweierlei Bedeutung, einmal geben sie die Konstruktionsmaße an, zum anderen zeigen sie die Proportionen auf. Bei einer Zusammenrechnung der Konstruktionsmaße ergibt sich für die Breite des Kirchenraumes einschließlich der Außenmauern das Maß von ca. 140 palmi. Die Beischrift *el tutto li dentro sii palmi 140* bezieht sich auf die Tiefe, auf die Distanz zwischen innerer Apsiswand und der Türöffnung an der Fassade, schließt also die Außenmauer ein, nicht aber die Pilastervorlagen⁶¹. Die quer vor dem mittleren Pfeiler stehende Zahl 110 bestätigt diese

Rechnung für das Mittelschiff. Danach stehen sich Länge und Breite im Verhältnis 1:1 gegenüber wie die Seiten eines Quadrates – ein Quadrat lag ja auch dem Klostergrundriß zugrunde. Die Breite des Mittelschiffes ist mit 39 palmi angegeben, die der Seitenschiffe mit 19 palmi; rechnet man dazu auf jeder Seite den halben palmo der Pilastervorlage, so erhält man die von Bogenschwüngen begleiteten Zahlen 40 und 20, oder zwischen Mittelschiff und Seitenschiff das klassische Verhältnis 2:1.

Die Tiefe der Kapellen war zuerst mit 14 palmi angegeben, die Breite ihrer rahmenden Pilastervorlagen mit 4 palmi; beide Zahlen werden auf 15 und 5 verbessert. Bei einem Abstand der Mittelschiffpfeiler von 20 palmi ergibt sich für die Kapellen das Seitenverhältnis 1:1 oder quadratischer Grundriß. Die Pilasterbreite von 5 palmi erweist sich nun als modulo für den gesamten Grundriß und dient damit sicher auch der praktischen Ausführung⁶².

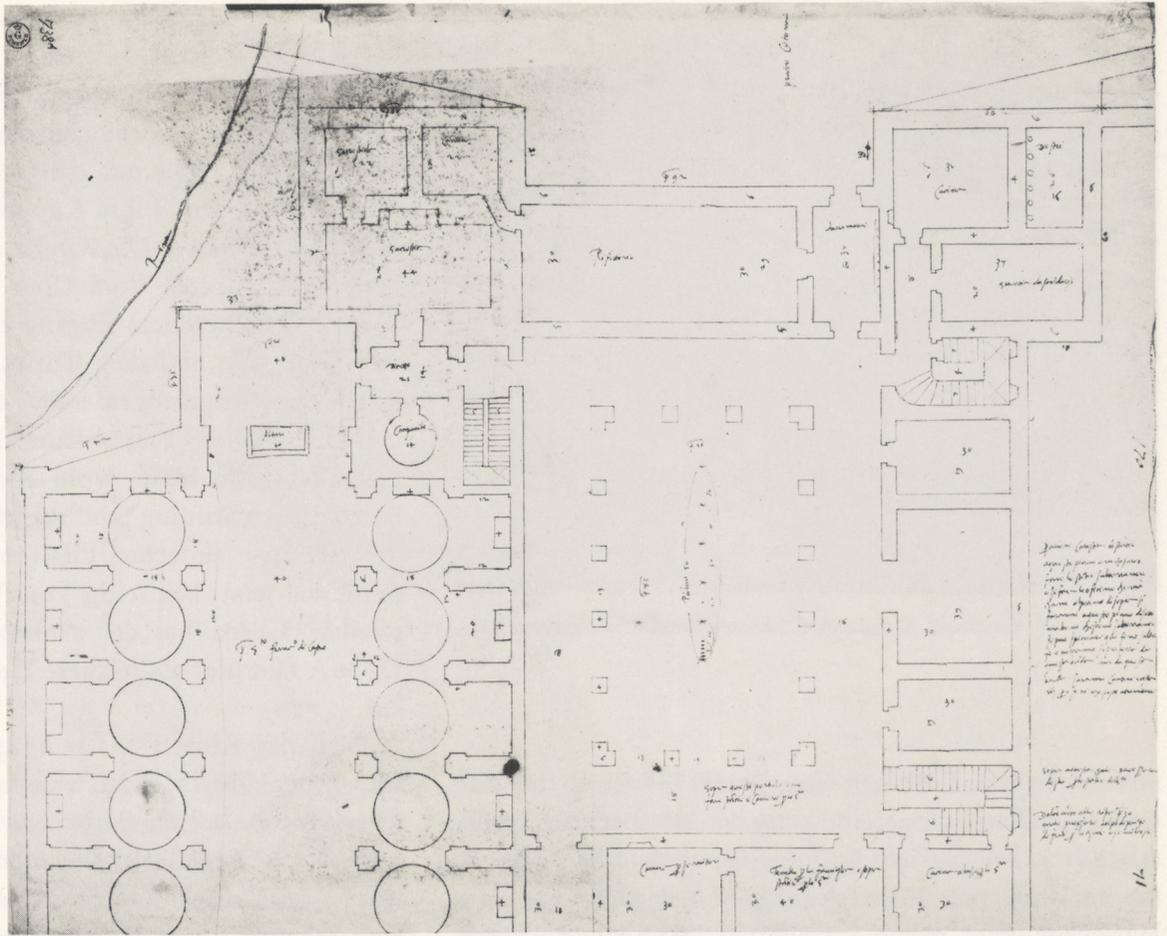
Die Zeichnungen auf U 739 A (Abb. 51, Kat. 20) und 738 A (Abb. 50, Kat. 19) zeigen neue übereinstimmende Grundrisse für Kirche und Kloster und schließen sich in der Seitenschifflösung an die Detailskizze auf U 736 A an. Die zahlreichen Pentimenti auf U 739 A lassen den Wandel bei der Planungsarbeit erkennen. Dieses Blatt war auch dazu bestimmt, nach Castro gesandt zu werden, wie aus einer Bemerkung Antonios auf der Rückseite hervorgeht. Dort haben auch seine Überlegungen, wie man die Wünsche des Herzogs mit den Schwierigkeiten des Terrains und anderen Erfordernissen in Einklang bringen könne, schriftlichen Niederschlag gefunden und dienen zur Erklärung der Maßänderungen an den Grundrissen auf recto.

Die Kirche hat im ganzen etwas an Breite verloren, dafür an Tiefe gewonnen und besitzt mit 5 Jochen nun eine ausgesprochene Längsrichtung. Der Chorraum ist vergrößert worden: einem Vorjoch mit 2 Pfeilervorlagen, das den Hauptaltar enthält, schließt sich ein rechteckiger Raum für die Mönche an. Dem auf 40 palmi verbreiterten Mittelschiff entspricht eine Tiefe von 120 palmi, ein Maß, das hier aber nur bis an die Eingangswand reicht (vgl. den Bogenschwung auf U 738 A). Vorjoch und Chor haben

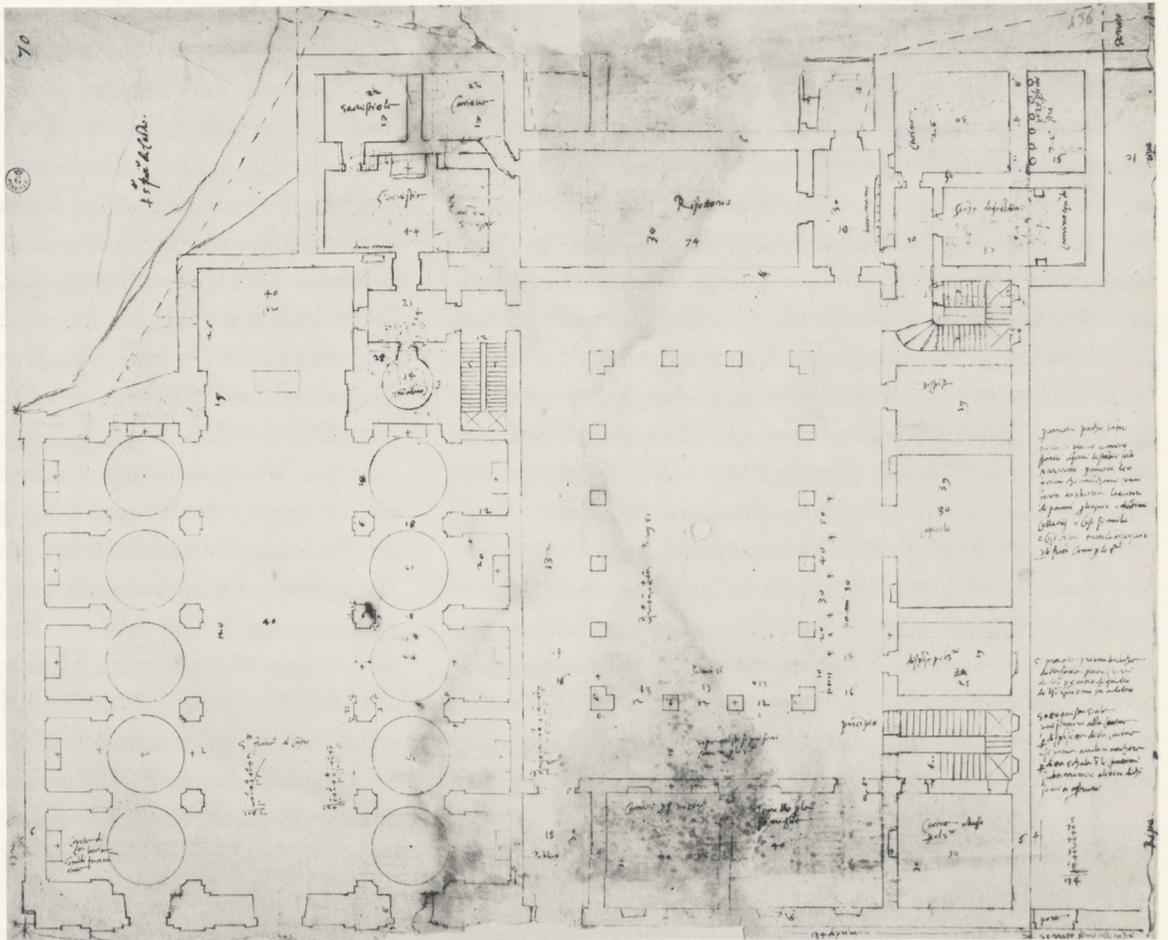
61 Vgl. z. B. auch die Zahlenangaben auf U 862 A, dem Grundriß für S. Giovanni dei Fiorentini, einem sorgfältig ausgeführten, den Namen des Antonio da Sangallo tragenden Vorlageblatt (Giovannoni Abb. 164). Die Beischrift *Longa lo tutto del vano palmi 174* bezieht sich auf die Distanz von Chorinnenwand bis zur Eingangswand. Die Zahl 200 darunter bezieht sich auf die Distanz von Chorinnenwand bis zur Fassade, einschließlich der Sockelzone der Halbsäulen und Pilaster. Sie korrespondiert mit der Zahl 240, die die Breite der Fassade angibt. Auf die übrigen Proportionsmaße von U 862 A kann hier nicht eingegangen werden.

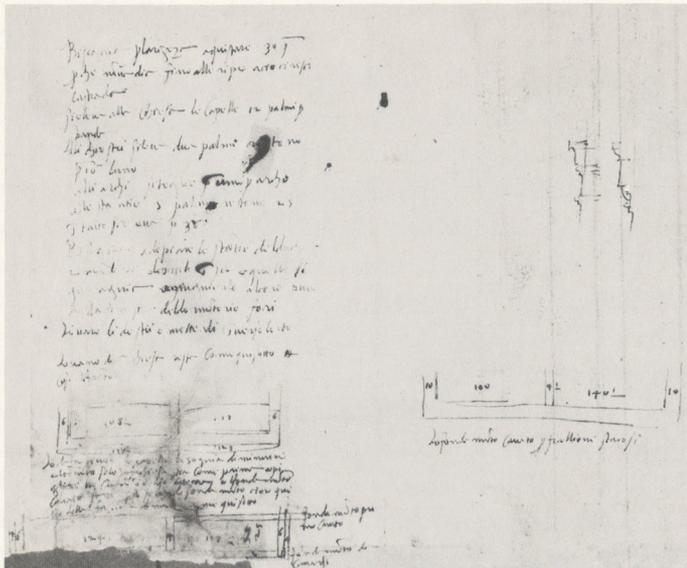
62 Die Pilasterbreite von 5 palmi ist hier sicher in der Höhe der Sockelzone gemessen. Auf dem Entwurf für S. Maria di Monserrato (U 171 A, Giovannoni, Abb. 181), der der Ausführung zugrunde liegt, ist die Breite der Vorlage vor den Mauerzungen mit 4 palmi angegeben und bezieht sich auf die Pilasterbreite. Die Breite von 5 palmi für die Pilastervorlagen findet sich auch auf dem oben erwähnten Entwurf für S. Giovanni degli Fiorentini, U 862 A, und dem Entwurf für Nepi, U 551 A, der als Vorlageblatt gedacht war (Giovannoni Abb. 276).

50. U738 A, S. Francesco,
2. Entwurf



51. U739 Ar, S. Francesco,
2. Entwurf





52. U 739 A v Ausschnitt, S. Francesco, Skizzen für die Fundamente

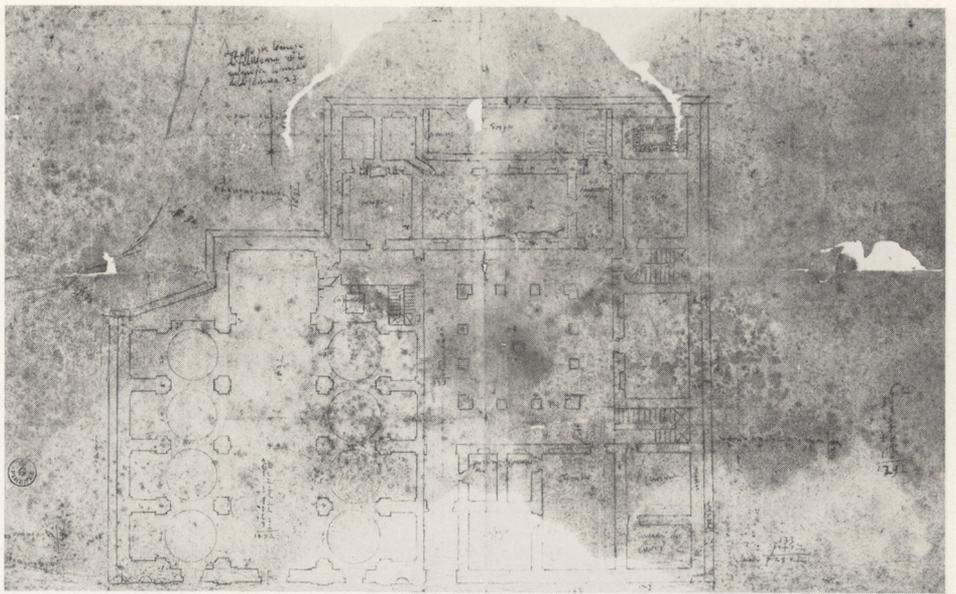
zusammen eine Tiefe von 40 palmi (U 738 A), so daß sich eine neue Proportionsreihe zwischen der Breite des Mittelschiffes, seiner Tiefe und der Gesamttiefe des Sakralraumes ergibt wie 1:3:4. Auf U 739 A wird die Tiefe des Vorjoches um 1 palmo vermehrt (von 14 auf 15), wahrscheinlich um die Breite der Pilaster von 3 auf $3\frac{1}{2}$ palmi zu vergrößern und damit derjenigen des Mittelschiffes anzupassen. Glatte, kommensurable Maßverhältnisse zu verwenden, wird von Antonio da Sangallo offenbar als ästhetisches Postulat empfunden, aber seine Planung wird nicht ausschließlich darauf aufgebaut⁶³. Die Seitenschiffe sind nun überkuppelt. Der Abstand der Pfeiler hat sich um 1 palmo verringert und so haben die einzelnen Kompartimente 1 palmo im Quadrat verloren. Noch stärker haben sich die Ausmaße der Kapellen reduziert, die an Tiefe $2\frac{1}{2}$ palmi eingebüßt haben. Kleine Vorsprünge an den Ecken ihrer Rückwand lassen erkennen, daß Antonio da Sangallo hier nach florentiner Manier Pilasterecken von $\frac{1}{2}$ palmi Dicke hervorragen lassen wollte. Die Tiefe der Kapellen beträgt $12\frac{1}{2}$ palmi (siehe Aufrechnung im Mittelschiff), die von Antonio da Sangallo eingeschriebene Zahl 12 zieht den Pilastervorsprung der Ecke davon ab und stellt sich als Proportionsmaß zur Seitenschiffbreite von 18 palmi dar⁶⁴. Eine Belichtung der Seitenkapellen wäre nun auch durch Fenster an der Rückwand möglich, da sich der Kreuzgang des Klosters jetzt direkt

an die rechte Außenmauer der Kirche anschließt. Es bleibt dahin gestellt, inwieweit Sangallo aber auch eine Unterordnung der Kapellen gegenüber den Seitenschiffkompartimenten in der Lichtführung beabsichtigte. Diese haben ja nun nicht nur ein größeres Ausmaß erhalten, sondern auch durch ihre Kuppeln an Helligkeit und Bedeutung gewonnen. Die Kirche ist um neue Nebenräume bereichert worden. Vom Chor abgehend vermittelt ein Ricetto zwischen dem Zugang zum Kloster, zu Sakristei und *Sacristiola* und dem Turm, der hinter dem rechten Seitenschiff emporragen sollte, ein Baukörper, der in einer orthodoxen Franziskaneranlage eigentlich keinen Platz gefunden hätte, wohl aber die Stattlichkeit einer herzoglichen Stiftung erhöht hätte. Die Fassade wird wieder von zwei einfachen Pilastern begrenzt, während die mittleren jetzt beidseitig von Viertelpilastern flankiert werden. Gegenüber der summarischen Darstellung auf U 736 A fällt hier die reichere Tiefenstaffelung der Portale auf.

Auch das Kloster hat seine quadratische Grundform aufgegeben. Der Hof hat eine rechteckige Form im Seitenverhältnis 3:5 angenommen. Die anliegenden Räume haben nach Wegfall der Flucht zwischen Kreuzgang und Kirche an Ausdehnung gewonnen und eine neue Einteilung erhalten. Ihrer Nutzung gemäß werden sie an der Rückfront bezeichnet mit *canona*, *rifettorio*, *lavamani*, *cucina* und *pozzo per i destri*. Das „Zimmer zum wärmen“ neben der Treppe besitzt, wie auf U 739 A ausdrücklich vermerkt und eingezeichnet, einen großen Kamin, der die ganze Schmalseite des Raumes einnimmt. Vor der Treppe liegen Vorratsraum (*dispensa*) und Kapitelsaal. Die anschließenden Räume sind für den Herzog bestimmt: ein „Vorratsraum für den Herren“, die „untere Küche für den Herren“, für die ein Raum unter der daneben liegenden Treppe als Speisekammer dienen kann (Beischrift auf U 739 A), der Eßraum für das Hofgesinde (*tinello*) und ein „Zimmer für die Diener“, das zugleich eine Art Wachstube sein mochte und neben dem öffentlichen Eingang des Klosters lag. Über diesen Räumen und an der Schmalseite des Kreuzganges lag das Appartement des Herzogs, von einer eigenen Treppe bedient, auf deren Absätzen man die Kommoditäten für die Dienerschaft und weiter oben für den Herzog einrichten konnte (Beischrift auf U 739 A). Die Wirtschaftsräume, die im Erdgeschoß fehlen („Backstube, Wäscherei, die Räume für den Barbier und das Aufbewahren des Holzes, sowohl für die Brüder als auch für den Herren“) sollten darunter in den Felsen eingegraben werden (vgl. die Beischriften zu beiden Zeichnungen). Der weiche Tuffstein von Castro gestattete ja das Aushöhlen großer Raumfluchten und war

63 Zur Verwendung glatter kommensurabler Maßeinheiten in der Renaissance vgl. R. WITTKOWER, *Grundlagen der Architektur im Zeitalter des Humanismus*, München 1969, 126/128.

64 Weitere Zahlenverhältnisse lassen sich von der Tab. S. 126 ablesen.



53. U740 A, S. Francesco, 3. Entwurf

auch Jahrhunderte lang so von den Einwohnern genutzt worden. Unter der Seitenfassade des Klosters gegen den Hang hätte man allerdings über der Erde hochmauern müssen (Beischrift auf U738 A), um das allseitig abfallende Gelände zu planieren.

Während diese Pläne in der Werkstatt des Sangallo noch in sorgsamer Kleinarbeit und unter Berücksichtigung aller möglichen Gesichtspunkte ihre Ausformung erhielten, hatte man in Castro schon mit den ersten Bauarbeiten begonnen. Die Franziskaner waren offenbar eifrig bemüht, die Gunst der Umstände zu nutzen. Eine Eintragung im Kirchenplan des Sangallo, in der 1. Seitenkapelle links (U739 A, *Cappella di Santa Lucia, in tal di fu cominciata*) besagt, daß man an einem 13. Dezember hier mit dem Bau begonnen hatte. Auf U739 Av gibt eine summarische Skizze die Fundamente wieder, die ein gewisser Fra Leone ausgehoben habe. (Abb. 52, Skizze rechts, *lo fundamento cavato per fra Leone sta cosi*). Sie entsprechen mit $264\frac{1}{2}$ palmi (ca. 59 m) Gesamtbreite zwar dem bisher verplanten Raum, doch kann sich die lichte Weite der Kirche von 100 palmi und die Breite der Klosterinnenräume von $140\frac{1}{2}$ palmi auf keine der vorliegenden Zeichnungen beziehen. Aus den Notizen Antonios geht ferner hervor, daß seine Pläne den Anforderungen des Herzogs oder seiner Vertreter nicht in allen Punkten genügt hatten. Zwischen Kirche, Kloster und Steilhang sollte ein Abstand von 30 palmi gehalten werden, der Raum für eine Straße gewährte. Dabei kann es sich nur um jene Art Wehrgang handeln, der auf dem Plan von 1644 eingezeichnet rings um die Stadt verläuft

und in gewissen Abständen von Wachstellen besetzt wird⁶⁵. Antonio da Sangallo überlegt, wie man die notwendigen 30 palmi einsparen könne: ließe man von der Kirche die Kapellen weg, so gewänne man beidseitig 12 palmi (also 24 palmi, vgl. die durchgestrichene Rechnung im Mittelschiff auf U739 A); im Kloster solle der Kreuzgang an jeder Seite um 2 palmi verringert werden (Breite 16 statt 18 palmi); die Arkadenbreite zwischen den Pfeilern solle um je 1 palmo reduziert werden (von 13 auf 12) und die Wohnräume sollten 5 palmi an Breite verlieren (25 statt 30), damit habe man im ganzen 36 palmi von der Breite abgezogen. Im Klostergrundriß auf U739 A sind alle diese neuen Maße neben oder über den alten eingetragen und in einer Rechnung zusammengefaßt, die ausschließlich der Außenmauern 123 palmi ergibt. Eine flüchtige Skizze auf verso (Abb. 52, Zeichnung unter der Schrift *lo vano della chiesa resta come qui sotto et cosi el convento*) gibt die Maße der Fundamente für diesen neuen Grundriß an, für einen Kirchenraum mit einer lichten Weite von $108\frac{1}{2}$ palmi und einen Klosterinnenraum von 117 palmi (+6 palmi Außenmauer). Sein Privatappartement betreffend hatte der Herzog anscheinend den Wunsch geäußert, den Raum für die Zimmer zu verdoppeln. Man solle – so notiert Antonio – den Klosterhof nach rückwärts gegen den Prato Cotone verschieben, ebenso die anliegenden Teile des Klosters. Diese Vor-

65 Vgl. Castro I, 64, Abb. 4. Auf dem vorangehenden Projekt (U736 A) war dieser Abstand nicht allseitig gegeben; die mit Rötel gezogenen Striche und Zahlen weisen darauf hin.

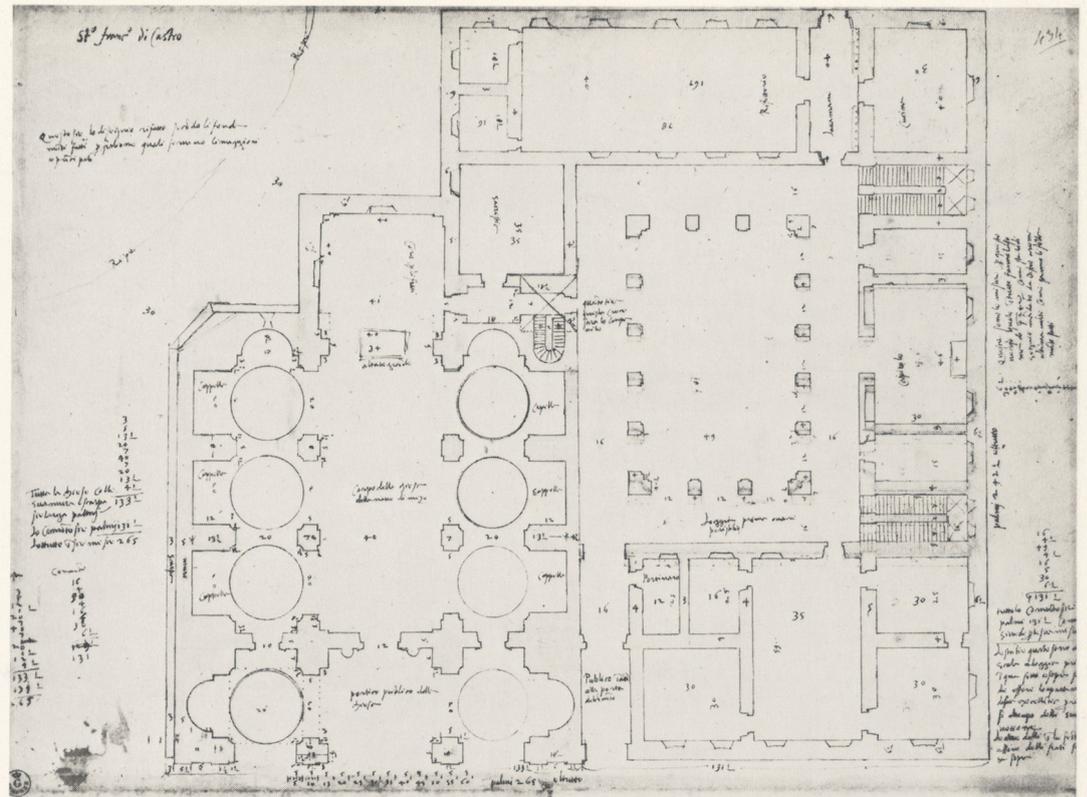
schläge sind wohl dem Herzog unterbreitet worden, und er muß sich mit der Änderung des Kirchengrundrisses nicht einverstanden erklärt haben, denn man liest weiter in den Anmerkungen des Sangallo, daß der Herzog die Kapellen beibehalten wolle, man also nur das Kloster um seine Breite verringern könne. Die Kirche solle so bleiben wie vorher geplant, aber 3 canne (30 palmi) vom Abhang entfernt (*inverso terra*) aufgeführt werden. Die bereits ausgehobenen Fundamente des Fra Leone könne man in zweiter Reihe hinter der Fassade verwenden, davor neue anlegen wie die nachfolgende Skizze zeige (Abb. 52, 2. Zeichnung unter der Schrift). Ein neuer Entwurf, ein Reduktionsplan, der allen diesen Wünschen gerecht werden soll, findet sich nun auf U 740 A (Abb. 53, Kat. 21). Eine Beischrift (oben links) nimmt Bezug auf die Fundamente des Fra Leone, die in rot eingezeichnet sein sollen, doch ist das Blatt anscheinend durch Wasserschäden und Abnutzung in so schlechten Zustand geraten, daß keine Rötelspuren mehr zu erkennen sind. Zwar hat die Fassadenbreite der Gebäude, die nun an drei Seiten von einer Stützmauer umgeben sind, noch zugenommen, doch ist die Länge der Kirche verkürzt worden, so daß zwischen ihren vorgeschobenen Eckmauern und dem Abhang immer noch ein Abstand von 30 bis 35 palmi verbleibt. Dazu war es notwendig, vom Kirchenschiff ein Joch mit den Kapellen und vom Chorraum das Vorjoch zu streichen und die Proportionen neu auszuwägen. Die Breite des Mittelschiffes von 40 palmi bleibt erhalten. Der Abstand der Pfeiler vergrößert sich wieder auf 20 palmi. Ihre neue Grundrißform von 8 palmi Tiefe zu 8 palmi Breite gestattet die allseitige Vorlage der Pilaster von 5 palmi Breite. Dementsprechend gewinnen nun auch die Seitenschiffskompartimente 2 palmi an Breite (Verhältnis Ms: Ss = 2:1), während die Kapellen nur 1 palmo Zuwachs an den Pilastervorlagen ihrer Eingänge erlangen. Das Größenverhältnis zwischen Seitenschiffskompartimenten und Kapellen hat sich noch einmal zu Gunsten der ersteren verschoben. Mittelschiff und Chor trennt eine 5 palmi breite Vorlage für den Triumphbogen, der Chorraum ist um 4 palmi tiefer geworden (30 × 40) und in seinen Ecken sind geknickte Pilaster eingezeichnet. Sakristei, *Sacristiola* und *Canona* sind in ihren Ausmaßen reduziert und zur Seite gerückt worden, während der Kirchturm seinen Platz hinter dem rechten Seitenschiff beibehalten hat. Die Fassade zeigt die Pilastergliederung des vorhergehenden Entwurfes und erfährt eine weitere Ausformung durch die Eintiefung von halbrunden Nischen in den äußeren Wandfeldern.

Am Klostergebäude ist der Rücktrakt verschmälert worden, so daß der Platz für die 30 palmi Weg allseitig

gewährleistet ist. Die Räume im Vordertrakt sind – den Wünschen des Herzogs entsprechend – verdoppelt worden. Der Klosterhof, nun wieder quadratisch, weist die Reduktionsmaße auf (Arkadenabstand 12, Kreuzgang 16 palmi). Der seitlich anliegende Kapitelsaal hat seine Breite von 20 palmi behalten können. Um ihm eine angemessene Tiefe garantieren zu können, ist die *Dispensa* für den Herzog in den vorderen Trakt verlegt worden, der neben *Tinello* und *Cucina* für das Hofgesinde noch ein Zimmer für die Köche und ein zweites für die übrigen Bediensteten aufweist. Eine kleine Pförtnerloge öffnet sich gegen den Klostereingang. Der Vorratsraum für die Mönche ist vom Grundriß des Erdgeschosses verschwunden, ebenso das „Zimmer zum wärmen“ mit dem großen Kamin. Durch die allseitig umfassende Mauer ist an der Rückfront ein länglicher offener Hof entstanden, auf den die Fenster des Refektoriums gehen und in den eine kleine Treppe hinabführt. Dieser Reduktionsplan berücksichtigt in seiner Raumverteilung nun zwar die Wünsche des Herzogs, doch haften ihm viele Mängel an. So ist der Klosterhof ziemlich klein, die Verbindung zwischen einzelnen Räumen schlecht gelöst (Chor-Kloster, *Canona*-Refektorium), und der schmale längliche Hof im Rücktrakt stellt eine Raumverschwendung dar. Aber schon allein die Tatsache, daß hier wie auf den vorhergehenden Plänen die Lage der Fenster nicht angegeben worden ist, zeigt an, daß es sich noch nicht um eine Endlösung handeln kann.

Erst in U 737 A (Abb. 54, Kat. 22) liegt ein voll ausgezeichneter Entwurf vor, vermutlich ein Vorlageblatt für den Herzog. Darauf weisen die trotz einiger *Pentimenti* sehr sorgfältige Ausführung, die leichte Lavierung und der gehobene Stil der Beischriften. So wird der Teil des Kreuzganges, der an die herzoglichen Gemächer anschließt, als *Loggia prima ovvero peristilio* bezeichnet und als Bestimmung für das Fürstenappartement angegeben, daß der Herzog sich hierher zurückziehen könne *al tempo della sua devotione*. Beischriften (oben links und rechts außen) erklären, daß dies der Entwurf sei, der sich auf die kürzlich von Castro nach Rom gesandten Angaben über die Fundamente des Fra Leone beziehe und diese größtenteils verwende. Auch damit stellt sich dieses Blatt an das Ende der Entwurfsreihe.

Der Klostergrundriß hat einige Verbesserungen erfahren. Der Hof ist vergrößert worden durch die Einschlebung von 2 Pfeilerpaaren, die ihm wieder eine längsrechteckige Form geben. Pilastervorlagen gegen die freie Mitte schmücken die Pfeiler. Die Gemächer des Herzogs haben nur eine geringfügige Vergrößerung erfahren, dafür sind aber links und rechts vom Kapitelsaal zwei kleine Zimmer (Vorratsräume?) eingefügt und die Treppenföhrung ist



regelmäßiger gestaltet worden. Das Refektorium hat vor allem an Stattlichkeit gewonnen; den offenen Hof von U 740 A überbauend, öffnet es sich jetzt mit 5 Fensterachsen gegen den Garten. Vom anschließenden Lavamani gelangt man ins Freie⁶⁶ und vermutlich auch zu den Substruktionen. Ein gerader Durchgang (unterhalb des Turmes) führt nun zu dem klar geschnittenen Ricetto zwischen Sakristei und Chor. Während aber diese Veränderungen die Form des Klostergrundrisses nicht wesentlich tangieren, zeigt derjenige der Kirche ein ganz neues Raumgefüge, das allerdings aus Elementen des vorhergehenden Planes entwickelt worden ist.

Im Kircheninneren sind Mittel- und Seitenschiffe nun auf 3 Joche reduziert worden. Ihre Tiefenausdehnung ist bedeutend geringer als ihre Breite (mitsamt den Seitenkapellen $85,5:121 = \text{ca. } 1:\sqrt{2}$)⁶⁷. Die einfachen Relationen von Mittelschiffbreite, Seitenschiffbreite, Pfeilerabstand und Pilasterbreite (40, 20 und 5) des vorhergehenden Entwurfes (U 740 A) bleiben erhalten. Hinter der einschnürenden Pilastervorlage ist der Chor vertieft worden und

zeigt mit 40 palmi Seitenlänge quadratische Form. Seine Ecken sind von mittig geknickten Pilastern verziert (ihre Dicke von $\frac{1}{2}$ palmi müßte eigentlich noch zur Wandlänge hinzugerechnet werden). Als stärkste Veränderung fallen an den Seitenkapellen die einschnürenden seitlichen Pilastervorlagen, ebenso die Pilasterecken an der Rückwand fort. Damit verlieren sie weiterhin nicht nur an Tiefe, sondern auch an Eigenständigkeit gegenüber den Seitenschiffkompartimenten. Ihre Seitenmauern werden den Pfeilern angepaßt auf 8 palmi Dicke verstärkt. Als Charakteristikum dieses Grundrisses bildet sich damit ein neues Verhältnis zwischen dem Raum und seiner Begrenzung: die Mauer tritt stärker als Masse in Erscheinung, in die die rechteckigen Seitenkapellen und die halbrunden Apsiden der Seitenschiffenden eingegraben sind.

Die Form dieser Seitenschiffskapellen wiederholt das Motiv der seitlichen Abschlüsse der Vorhalle, die statt des vierten Joches nun dem Innenraum vorgelagert ist und ihn mit der Außenwelt verbindet. Eine Vorhalle mit einfachen Stützen hatte Antonio da Sangallo bereits vor seinem ersten Kirchengrundriß (U 811 A v) skizziert. Die hier ausgearbeitete monumentale Form läßt sich von daher nicht ableiten, wohl aber findet sich Vergleichbares in anderen zeitlich naheliegenden Entwürfen. Von der durch Bramante entworfenen und begonnenen Kirche SS. Celso e Giuliano hat uns Antonio da Sangallo den

66 Unter Bevorzugung ästhetischer gegenüber praktischen Gesichtspunkten hatte Sangallo die „destri“ in den Garten verlegt, vgl. U 739 A v.

67 $121:85,5 = 1,415$, $\sqrt{2} \approx 1,414$. Zur geometrischen Funktion von $\sqrt{2}$ als Rechteckseite vgl. P.H. SCHOLFIELD, *The Theory of Proportions in Architecture*, Cambridge 1958, 130 und passim.

Grundmaße von S. Francesco
(in palmi romani)

KIRCHE

	U 736 A	U 738/739 A	U 740 A	U 737 A
Gesamtlänge	ca. 145 <i>el tutto li dentro sü p. 140</i> bezieht sich auf die lichte Tiefe des Innenraumes und Mauerstärke ohne Vorlagen	ca. 175	167 $\frac{1}{2}$	177
Gesamtbreite	ca. 140	132 $\frac{1}{2}$	147 $\frac{1}{2}$	133 $\frac{1}{2}$
Länge des Ms.	ca. 104	120	112 $\frac{1}{2}$	85 $\frac{1}{2}$
Breite des Ms.	39 (+1)	40	40	40
Breite der Ss.	19 (+1)	18 (+3)	20 (+3)	20 (+3)
Tiefe der Kp.	15 (+5)	12 $\frac{1}{2}$ (+4)	12 $\frac{1}{2}$ (+5)	12
Abstand der Pfeiler	20	18	20	20
Breite der Pilaster	5	Ms. 3 $\frac{1}{2}$ Ss. 3 Kp. 4	5	5
Chor, Tiefe	25 (Halbkreis + 5)	26 (+14)	30 (+5)	40 (+5)

KLOSTER

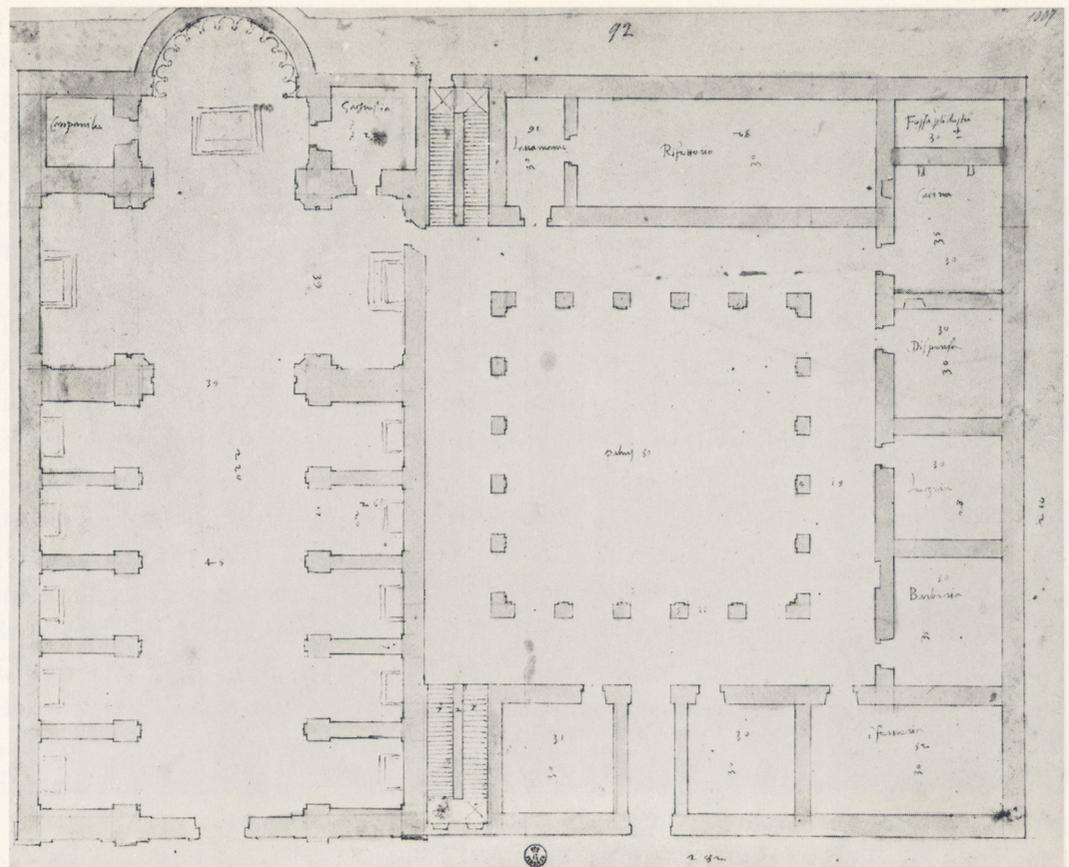
Gesamtlänge	192	228	222	242 $\frac{1}{2}$
Gesamtbreite	192	134	133	131 $\frac{1}{2}$
Hoffreiraum	80:80	85:51	48:48	81:49
Pfeiler	4	4	4	4:4 $\frac{1}{2}$
Pfeilerabstand	12	13	12	12
Kreuzgang	18	18	16	16

Grundriß überliefert⁶⁸. Es ist anzunehmen, daß dies nach der Erhebung des Kardinal Farnese zum Papst Paul III. geschah (also nach 1535) mit dem Auftrag, den Bau der Kirche fertigzustellen. Den eigentlichen Baugedanken Bramantes mißverstehend, hatte er die Innerraumform auf die Vorhalle übertragen, ein Projekt, das wohl weniger zur praktischen Ausführung bestimmt war, sondern der Auseinandersetzung mit dem Werke seines großen Vorgängers diente⁶⁹. Die Vorhalle von S. Francesco gibt

diejenige von SS. Celso e Giuliano in vereinfachter Form wieder. Die differenzierte Wandgliederung durch Pilaster entfällt, die freistehenden Säulen des Mittelportales vor dem Bramantebau treten hier als rahmende Halbsäulen auf. Die Überkuppelung des Vorraumes vor den Seiteneingängen und die tief in das Mauerwerk eingegrabenen halbkreisförmigen Apsiden verleugnen ihre Herkunft je-

68 G. SEGNI, Ch. THOENES, L. MORTARI, *SS. Celso e Giuliano*, Roma 1966, 44/45 Fig. 5 (U 4037 A).

69 Ch. Thoenes l. c. Mit dem zur Ausführung bestimmten Entwurf für die Fassade beschäftigt sich Antonio da Sangallo wohl auf den Blättern U 1859 A r, v. Giovannoni bildet U 1859 A r auf Abb. 22 als Palastfassade ab.



doch nicht. Auch in den Entwürfen für S. Tolomeo in Nepi⁷⁰ erscheint das Motiv der Vorhalle in verschiedener Abwandlung und – nicht zuletzt – in der Vorhalle von St. Peter. Die Fassade von S. Francesco erhält ihren Akzent durch die beiden Pfeiler der Vorhalle, die, von Pilastervorlagen umgeben, untereinander einen Abstand von 35 palmi und zu den Mauerzungen einen solchen von 20 palmi aufweisen. Für den Aufriß darf man mit einer Überwölbung dieser Öffnungen, in der Mitte durch einen Triumphbogen, rechnen⁷¹. An den seitlichen Wandstücken bilden je 2 Pilaster den festigenden Rahmen.

Zu den Entwürfen für S. Francesco in Castro zählt Giovannoni⁷² noch U 1272 A (Abb. 55, Kat. 23), ein sicher in der Sangalowerkstatt ausgeführtes Blatt, das von Antonio beschriftet worden ist. Es handelt sich um den Grundriß einer Kirche mit angebautem Kloster, der in Ausmaß und Disposition eine gewisse Ähnlichkeit mit S. Francesco aufweist, jedoch nicht nur jeglicher Ortsangabe durch Beischriften oder durch Andeutungen des Terrains entbehrt, sondern auch von anderen Vorausset-

zungen ausgeht. So fehlt im Kloster das Appartement für den Herzog, und um den großen quadratischen Hof können sich nun Refektorium, Wirtschaftsräume, *barberia*, *infirmaria* usw. für die Brüder ausbreiten (merkwürdigerweise fehlt der Kapitelsaal!). Was diesen Klosterplan auszeichnet, ist die Regelmäßigkeit der Anlage; so führt der Eingang in die Mitte des Klosterhofes, die Treppen liegen beidseitig symmetrisch am Ende des Kreuzganges, die Räume sind klar und gleichmäßig geschnitten. Die Kirche ist einschiffig mit je 5 Seitenkapellen, an die sich zwei geräumige, die Außenmauer jedoch nicht überschreitende Querhausarme anschließen. Die Vierung ist überkuppelt. Der Chor besteht aus Altarraum und halbrunder Apsis mit Gestühl. Er wird flankiert von Glockenturm und Sakristei. Der Zeichnung sind nur wenige Zahlen beigefügt, so daß sie kaum als Konstruktionsgrundlage dienen konnte. Weitere dazugehörige Skizzen sind nicht bekannt. Es sei hier die Hypothese gewagt, daß es sich bei diesem Entwurf für Antonio da Sangallo nicht um die auftragsgebundene Beschäftigung mit einem konkreten Bau handelte, sondern um ein Gedankenspiel, um die zweckfreie Fixierung einer neuen Sakralraumversion. Ein ähnliches Verhältnis zwischen Langhaus mit Seitenkapellen, Querhaus und Vierungskuppel wird dann die 1588

70 Vgl. Giovannoni, Saggi 111–120.

71 Vgl. die Fassadenrekonstruktionen für Nepi, Giovannoni, Saggi, Abb. 8 und 9.

72 Giovannoni 203.

begonnene Kirche S. Girolamo degli Schiavoni in Rom von Martino Longhi d. Ä. aufweisen. Auch dieser Anlage ist zur Seite des Chors ein Glockenturm beigefügt⁷³.

Kirche und Kloster von S. Francesco hätten nach dem ersten Willen des Herzogs Pier Luigi prächtige, fürstliche Bauwerke werden sollen. Mit einer gemeinsamen Fassadenbreite von 265 palmi (ca. 59,20 m) hätten sie fast die Ausdehnung der Paläste an der Piazza (296 palmi = 66,12 m) erreicht. Die Kirche sollte auch den Dom bei weitem an Größe übertreffen. Doch war den Plänen des Sangallo auch hier keine Realisation beschieden. Daß man mit den Bauarbeiten begonnen hatte, und daß Antonio da Sangallo mit dem Leiter dieser Arbeiten korrespondierte, haben die Beischriften ergeben. Der L-förmige Grundriß auf dem Stadtplan von 1644 (Abb. 2), dem sich ein segmentförmig von Mauern eingefasstes Erdstück anschließt, zeigt damit zwar die Substruktionen für die Kirche, erfaßt aber nicht den ganzen an Ort und Stelle erkennbaren Mauerbestand, zu dem auch die Fundamente für die Kirche gehören müssen⁷⁴. Wie hoch die Mauern über das Erdreich gezogen worden waren, läßt sich bei ihrem jetzigen Zustand schwer feststellen. Wahrscheinlich noch vor dem Tode Pier Luigis (1547), dem es wohl auch bei einem

längeren Leben an Geld und „tempo della sua devotione“ gemangelt hätte, blieben die Arbeiten liegen. Der Festungsbau schritt nur langsam vorwärts⁷⁵ und als die Zerstörung des Klosters notwendig wurde, stellte man den Franziskanern zunächst die Kirche S. Maria intus Civitatem zur Verfügung⁷⁶. 1577 wurde unter und wahrscheinlich auf nachdrücklichen Wunsch von Gregor XIII. ein kleines Kloster ohne Kreuzgang, das nur wenig Annehmlichkeiten bot, gebaut. Die dazugehörige neu errichtete Kirche S. Francesco wird als einigermaßen groß und geräumig beschrieben⁷⁷, zu groß wahrscheinlich für die wenigen Fratres, die nach dem Bericht des herzoglichen Computista Girdali von 1600 der Stadt mehr Ärgernis als Nutzen boten⁷⁸. Und auch wenn eine solche Beurteilung ungerecht gewesen wäre, so mußte doch in der Beschreibung der Ordensprovinz von 1648 zugegeben werden: „Non ci sono padri qualificati“⁷⁹. So standen die ruinenhaften Mauerzüge von Kirche und Kloster S. Francesco in Castro als Malzeichen einer nie erfüllten Hoffnung auf Wohlstand und Größe, ebenso wie die Loggia des Herzogspalastes und die nicht vollendeten Häuser der Notablen.

B. DIE PIAZZA VON CASTRO

MASSE

Unsere Vorstellung von der Piazza von Castro geht auf den Plan des Soldati (Abb. 1), die Zeichnungen des Antonio da Sangallo, die Ausgrabungen und die Archivnachrichten zurück. Die Lage der Piazza zwischen Altstadt und Dom, zwischen dem alten Palazzo del Comune⁸⁰ und dem Bischofspalast war geeignet, hier einen neuen Mittelpunkt des öffentlichen Lebens entstehen zu lassen. U 297 A benennt die bestehenden Bauten an den Schmal-

seiten der Piazza: gegen die Altstadt zu den Palazzo del Podestà, gegen den Dom die Casa di Scaramuccia. Dort sind auch zwei Maße angegeben, die Antonio da Sangallo bei seiner Planung für die Bebauung der Längsseite gegen den Abhang mit dem herzoglichen Palast der Osteria und dem Palazzo del Capitano Meo zur Verfügung standen. Die Entfernung zwischen den bestehenden Bauten betrug 296 palmi = 66,12 m. Die Front des Palazzo del Podestà an der Piazza (bezeichnet durch Kreuz und Bogen-

73 Vgl. G. KOKSA, *S. Girolamo degli Schiavoni*, Le Chiese di Roma illustrate 120–121, Roma 1971, 15/23.

74 Herr Gardner-McTaggart unternimmt zur Zeit (1978/79) eine gründliche Vermessung des aufgehenden Mauerwerkes von Castro, die er seiner Dissertation über diese Stadt zu Grunde legen will. Er übersandte mir eine erste, nicht maßgerechte Skizze von S. Francesco, die sehr viel detailliertere Züge aufweist als der Plan des Soldati. In groben Zügen lassen sich Ähnlichkeiten mit U 739 A feststellen, aber auch Abweichungen davon, doch sind nach der Meinung von McTaggart ohne Grabungen keine eindeutigen Resultate zu erwarten.

75 Vgl. Castro I, 77/78.

76 In den Deliberationes vom 6. September 1551 heißt es: *Li frati di S. Francesco sono stati privi del lor monastero, vorebbero li fussi proveduto d'una habitatione dove possino star ad exercitar il culto divino*. Aus der Ratssitzung vom 22. Januar 1559 geht hervor, daß die Franziskaner nun in der Kirche S. Maria ihre Offizien abhalten. Vgl. dazu auch Castro I, 85.

77 Vgl. Castro I, 64, n. 119.

78 Vgl. Castro I, 65.

79 Wie 77.

80 Vgl. Castro I, Abb. 6, Stich des Salminci, *no. 8 Palazzo del Duca in Piazza, no. 9* (weiter links) *Palazzo della Comunità*.



schwung) wird etwa von der Höhe der Treppenstufen der Osteria bis zur Ecke des Gebäudes mit 72 palmi = ca. 16 m angegeben. Die Breite der daneben einmündenden Strada Maestra ist für die Piazza-Berechnung hinzuzufügen. Die Ausgrabungen haben einen Abstand von ca. 20 m zwischen den in situ befindlichen Gebäuderesten der beiden Längsseiten ergeben. Man kann also für die Piazza von Castro mit einer ungefähren Längenausdehnung von 66 m und einer Breite von ca. 20 m rechnen.

Die Bereitstellung dieses relativ großen Freiraumes machte Abbrucharbeiten notwendig. So heißt es in den Deliberationes des Gemeinderates vom 28. September 1545⁸¹: *vi piaccia di provvedere il modo da pagarsi gli patroni delle case (che) sono state ruinate per beneficio della piazza ...* Außerdem mußten Osteria und Palazzo del Capitano Meo über die Grenze des bebaubaren Terrains hinausgeschoben werden, für die Zecca an der Schmalseite neben der Casa di Scaramuccia stand nur ein geringer Tiefenraum zur Verfügung, und die Grundrißgestaltung für den Palast des Cavaliere Sassuolo, der mit anderen Privathäusern die zweite Längsseite der Piazza einnehmen sollte, litt unter der Knappheit des zur Verfügung stehenden Terrains. Trotz alledem weist die Piazza

81 Die Deliberationes oder Reformationes, d. h. die Sitzungsberichte des Gemeinderates von Castro sind vom Jahre 1545 ab mit einigen Lücken erhalten und befinden sich jetzt in der Biblioteca Comunale von Valentano.

auf dem Plan des Soldati noch keinen regelmäßigen Grundriß auf. Das Verhältnis ihrer Breite zur Länge bildet auch keine Grundlage für theoretische Spekulationen. Der so gewonnene Raum stellt einfach das Maximum dessen dar, das sich unter den gegebenen Umständen erreichen ließ.

BEFUND

Die Ausgrabungen von 1960 und 1967 haben Teile eines Drittels der Piazza gegen die Zecca freigelegt. Leider fehlt es an detaillierten Ausgrabungsberichten und genauen Aufmessungen⁸². Ein Teil der Skulpturenfragmente konnte im Museum von Ischia di Castro sicherge-

82 Die Ausgrabungen wurden geleitet von Prof. Tadolini. 1960 unternahm er auf eigene Kosten mit einer Gruppe von Studenten der Scuola di Architettura erste Schürfungen an der Piazza und eine kleine Grabung am Dom. Die ihm 1967 zur Verfügung gestellten öffentlichen und privaten Mittel waren nur gering. Von der damit finanzierten dreimonatlichen Grabungscampagne wurden nur spärliche Angaben publiziert und eine ungenaue Zeichnung (Tadolini, l. c.).

Eine 1972 hergestellte zeichnerische Aufnahme der Ausgrabungen von P. AIMO und R. CLEMENTI, publiziert in *Archeologia, Quaderni*, Anno X, N.S., Nr. 4-5, Februar 1973, ist ungenau und mit irreführenden Angaben versehen.

Relativ genau, aber nicht alle in situ befindlichen Stücke erfassend ist der von Polidori-Ramacci abgebildete Plan der Ausgrabungen. Die Rekonstruktion der Piazza fußt auf dem Plan des Soldati.

stellt werden, andere verschwanden⁸³. Der Platz stellt sich jetzt als ein Trümmerfeld mit unregelmäßigen Rändern, überwuchert von reicher Vegetation dar (Abb. 56). Langsam nimmt sich die Wildnis zurück, was ihr entrissen worden war. Der Boden der Piazza, der aus Ziegelsteinpflaster im Fischgrätenmuster besteht, ist an einigen Stellen zu sehen, z. B. an und vor der Osteria (Abb. 35), an der kleinen Straße neben der Zecca, die zum Dom führt (Abb. 7), sowie an dem Sträßchen, das von dem Palazzo des Cavaliere Sassuolo überbaut werden sollte. Straßen und Piazza werden durch Travertinstreifen voneinander getrennt. In die Ziegelpflasterung sind auch je zwei Travertinsteine eingelassen, die so zueinandergefügt sind, daß sie die Fassung eines viereckigen Loches bilden, das zum Einstellen einer Stange für Gerüste oder ähnlichem dienen kann (vgl. Abb. 61, diese Stelle befindet sich etwa 2,50 m von der Basis des Palastes des Cavaliere Sassuolo entfernt). Die Pflasterung der Piazza, von der der Chronist von Castro, Benedetto Zucchi, zwar sagt, daß sie anlässlich eines Besuches von Papst Paul III. in einer Nacht fertiggestellt worden sei⁸⁴, scheint erst im Jahre 1545 ernsthaft in Angriff genommen worden zu sein. In den Deliberationes dieses Jahres heißt es bei den Ausgaben der Monate Januar bis März: *Et più quelli portorno gli mattonij in piazza et buttorno il terreno dove era sfondata ... baiochi 8*; im April: *operaijs qui elevarunt terraticum ante palatii magnifici Domini Auditoris (palazzo del podestà) ... baioccos 16*; im Juni: *A m° Giuliano falegname ... per far nettar la piazza B. 4*; und im November: *Item m° Giolamo muratore si è offerto di spianar il terraccio sotto le volte della piazza (der Loggia) e per sua opera dimanda 25 julij*. Das Jahr 1545 dürfte damit auch der Terminus post für die Vollendung der Zeccafassade und der Loggia von Osteria und Palazzo del Capitano Meo sein.

An dem nicht ausgegrabenen Teil der Piazza lassen sich an zwei Stellen Gewölbe unter dem Platzniveau erkennen, die durch die Aushöhlung des gewachsenen Tuffsteines entstanden sind. Man darf darin vielleicht Teile einer Zisterne erkennen, die auf einer Vedute des 17. Jahrhunderts eingezeichnet ist⁸⁵.

1. Casa di Scaramuccia

Die in den Zeichnungen des Sangallo (U 299 A und 742 A) aufgeführte „Casa di Scaramuccia“, deren Seitenwand gegen die Piazza lag, während die Fassade und der Eingang gegen die Strada del Vescovado gerichtet war, gehörte Antonio Scaramuccia, einem der Parteigänger der Farnese, die Pier Luigi 1527 die Besitznahme der Stadt ermöglicht hatten⁸⁶. In den ab 1543 erhaltenen Listen der Mitglieder des Consiglio Maggiore taucht sein Name von 1546 bis 1557 regelmäßig auf. Er stirbt zwischen 1558 und 1559. In diesem Zeitraum hatte er zahlreiche Gemeindeämter inne und wurde zweimal, 1553 und 1555, zum Confaloniere (Amtszeit 2 Monate) gewählt. Ab 1563 taucht in den Listen des Gemeinderates der Name des Lorenzo Scaramuccia auf. In diesem Jahr übergibt ihm die Gemeinde die Schlachtereier. 1569 muß er, da er der Gemeinde Geld schuldet und zahlungsunfähig ist, einen Teil seines Hauses (an der Piazza) abtreten⁸⁷. 1585 ist das Haus zum größten Teil eingestürzt, der Rest einsturzgefährdet⁸⁸. Der Abstieg einer alteingesessenen Familie stimmt mit demjenigen der Stadt Castro überein.

Die Ausgrabungen haben die Ecke der Piazza, an die das Haus des Scaramuccia grenzt, freigelegt. Man kann feststellen, daß sich der erste Pilaster der Loggia vom Palast des Capitano Meo so eng an die quer dazu liegende Mauer anschließt, wie dies von Sangallo auf U 299 A eingezeichnet worden war. Allerdings ist in dieser Quermauer nicht die ursprüngliche Außenwand der Casa di Scaramuccia zu sehen, vielmehr sind dieser verschiedene Schichten von Bruch- und Tuffsteinmauerwerk vorgelegt worden, so daß sie nun von der Ecke der *strada che va al Vescovado* in leichter Schräge gegen die Osteria vorspringend verläuft⁸⁹. Die vor dem Hause des Scaramuccia liegenden Bossen (Abb. 7) haben anderes Format als die der Zecca und müssen dazu gedient haben, dessen Fassade zu verkleiden und der Münze anzugleichen. Sie haben eine Breite von ca. 22 cm, eine Länge von 29 1/2–40 cm und eine Dicke, die von 22 cm bis zu 35 cm reicht. Auf diese Weise scheint Antonio da Sangallo den größten Teil des „unge-

83 Dies geschah schon während der Ausgrabungen. So erzählte mir Prof. Tadolini, daß die von ihm gefundenen Stücke eines Kamines über Nacht abtransportiert worden waren.

84 Vgl. Castro I, 82.

85 Vgl. Castro I, Abb. 9, no. 4 *Piazza con la Cisterna*.

86 Vgl. Castro I, 49 und 80.

87 Deliberationes vom 16. Januar.

88 Deliberationes vom 13. Mai.

89 Auch der Grundriß von Polidori-Ramacci nimmt für die Ecke von Casa di Scaramuccia und Palazzo del Capitano Meo einen Winkel von 93° an.



57. Piazza, Atrium vom Hause des Caronius

lösten Restes“, der sich aus der tatsächlichen Platzlänge, dem Abstand der beiden präexistierenden Gebäude und seiner auf Proportionsmaßen aufgebauten Planung ergab⁹⁰, beseitigt zu haben.

2. Palazzo del Podestà

Das am anderen Ende der Piazza liegende Gebäude, bei Sangallo als Palazzo del Podestà bezeichnet, wird zum Wohnsitz des Auditors, des höchsten Beamten des Staates. Die Inventare des herzoglichen Immobilienbesitzes in Castro erwähnen es regelmäßig. ... *Un'altra casa in capo della piazza la quale serve ad uso all'Auditore dello stato, sotto la quale sono le carceri*⁹¹. Diese Carceri wurden in den 90er Jahren des 16. Jahrhunderts z. T. auf Kosten der Gemeinde dort eingebaut. Der Stadt diese Geldausgabe aufzuerlegen, war eines der Mittel, das der Auditor angewandt hatte, um die Befolgung der vom Herzog befohlenen achtmonatlichen Residenzpflicht noch etwas herauszuschieben⁹². Das bauliche Resultat scheint nicht einmal den Ansprüchen der damaligen Zeit genügt zu haben,

⁹⁰ Vgl. S. 108.

⁹¹ ASN FF, B. 565, fol. 505 v. Vgl. dazu auch ASP, Castro und Ronciglione B. 115, fol. 1; ASN FF, B. 640, fol. 3 und 143. In dem Bericht des Giraldis – siehe Castro I, 83 – scheint eine Verwechslung zwischen den Wohnungen des Auditors und des Colonellos vorgekommen zu sein.

⁹² Vgl. Castro I, 55, n. 48.



58. Piazza, Ecke des Hauses des Cavaliere Sassuolo und Palazzo del Comune

denn der Computista Giraldis berichtet wenige Jahre später (1600): *Corre voce che le carceri di Castro siano pessime, e che un huomo robustissimo in quindici giorni sia così stenuato, che non possa resistere à tormenti ...*⁹³. Die Zeichnungen des Sangallo lassen vermuten, daß, ebenso wie bei der Casa di Scaramuccia, die Hauptfassade des Palazzo auf die Straße ging und der Piazza lediglich eine Seitenmauer zugewandt war. Daß auch diese eine passende Verkleidung erhielt, um sie mit den benachbarten Gebäuden harmonisieren zu lassen, ist anzunehmen. Schon die Zeichnung des Francesco da Sangallo deutet darauf hin⁹⁴.

3. Casa di Lepido Conco

In der Nähe dieses Palazzo, an der Längsseite der Piazza muß das Haus des Lepido Conco gelegen gewesen sein, das er 1580 der Gemeinde zum Tausch anbietet. Lepido Conco war Mitglied des großen Rates und schuldete der Gemeinde 30 Scudi. Um diese Schuld abzutragen: *vole mutar la sua casa che habita, posta in Piazza appresso i suoi confini con tutte sue ragioni et pertinentie con quella della Communità posta al Petrone* (dem etwas höher gelegenen Platz in der Altstadt)⁹⁵. Das Haus soll

⁹³ ASN FF, B. 572, fol. 540 v – Bericht des Giraldis.

⁹⁴ Vgl. S. 98.

⁹⁵ Deliberationes vom 7. Mai.



59. Haus des Cavaliere
Sassuolo, Ziersteine eines
Stützbogens (Ischia di
Castro, Museo Pietro
Lotti)



60. Rom, Palazzo Farnese,
Bogen zwischen Atrium
und Hofloggia

dann zur Dienstwohnung des Schulmeisters oder des Amtsarztes dienen. Es befand sich also in besserem Zustand als das des Scaramuccia, war vermutlich jünger und stammte vielleicht aus der Zeit der Erbauung der Piazza.

4. Casa di Caronio

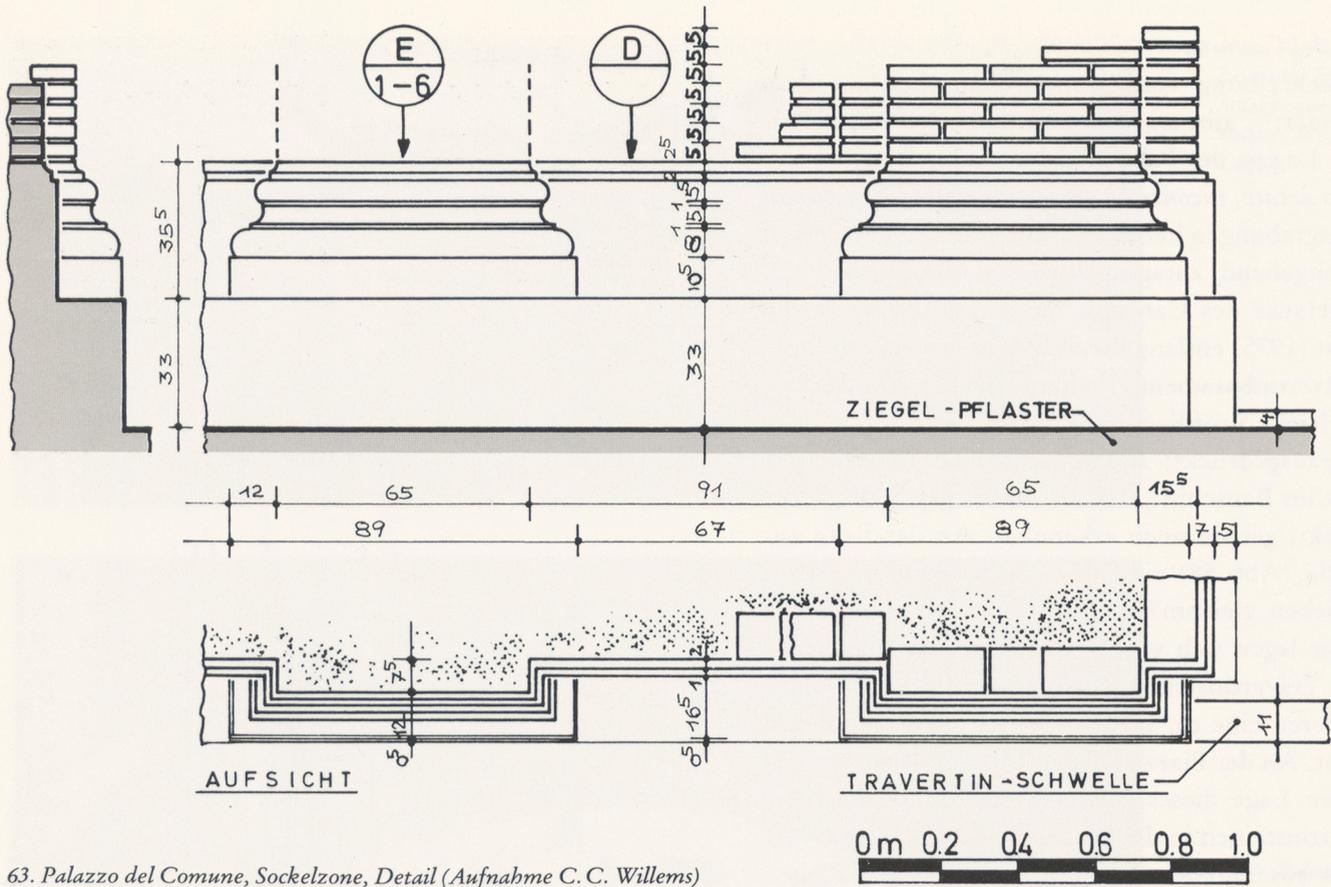
Teile des Hauses eines anderen Privatmannes haben die Ausgrabungen am unteren Drittel der Piazza zutage ge-



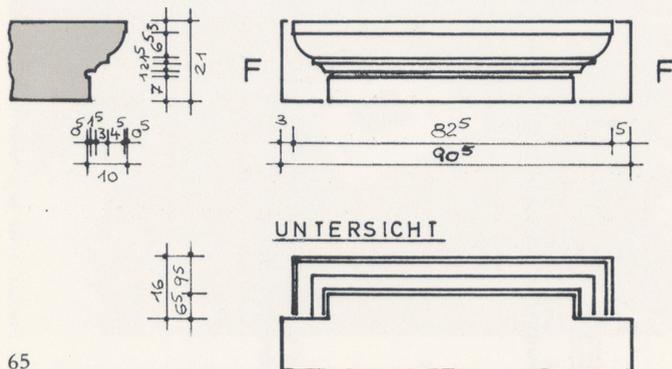
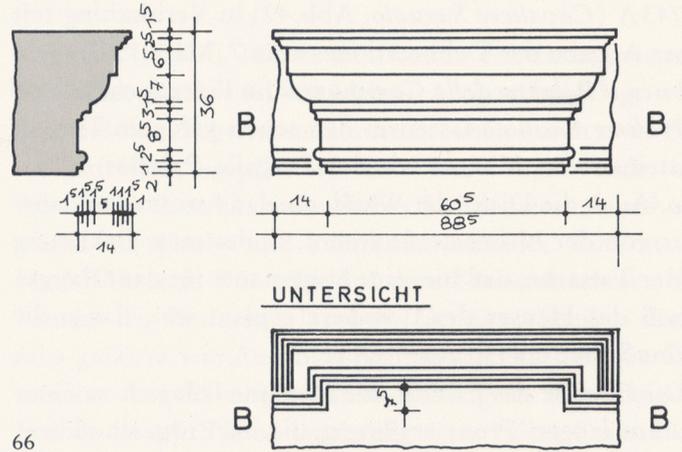
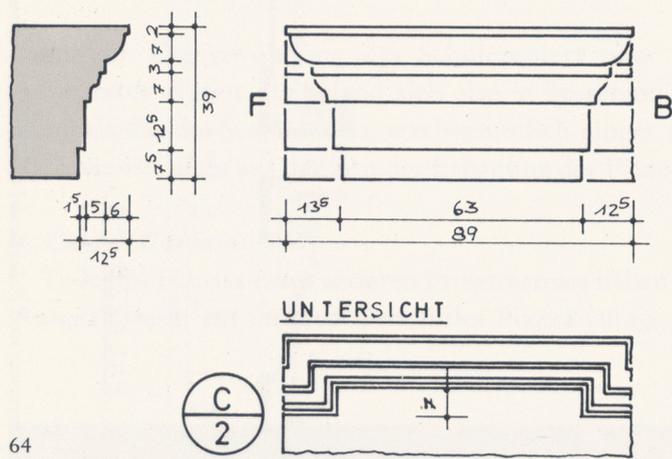
61. Piazza, Stangenhalter im Ziegelsteinpflaster

fördert (Abb. 57). Hinter den Resten des daran grenzenden Mauerwerkes ist ein kleines Atrium freigelegt worden, das mit Ziegelsteinen, unterbrochen durch zwei Travertinstreifen, gepflastert ist. Die Innenwände des Atriums weisen ein einheitliches Tuffmauerwerk auf und waren mit Grob- und Feinputz verkleidet. Eine in das Haus führende Tür trägt auf dem Travertinrahmen den Namen des Besitzers, Jacobus Caronius. Jacobus Caronius gehörte wie Antonius Scaramuccia zu den von Domenico Angelo aufgezählten Anhängern Pier Luigis⁹⁶. Früher als sein Name taucht der eines Julius Caronius in den Listen des Gemeinderates auf. Julius Caronius wird 1545 zum Confaloniere gewählt und stirbt zwischen 1552 und 1554. Jacobus Caronius gehört ab 1551 dem Consiglio Maggiore an und wird 1551, 1555 und 1562 zum Confaloniere gewählt. Danach verschwindet sein Name aus den Deliberationes und an seiner Stelle liest man die eines Antonius und Alexander Caronius. Das Profil des Türrahmens und der Name des Besitzers lassen eine Entstehung des Gebäudes zur Zeit der Piazzaanlage für wahrscheinlich halten.

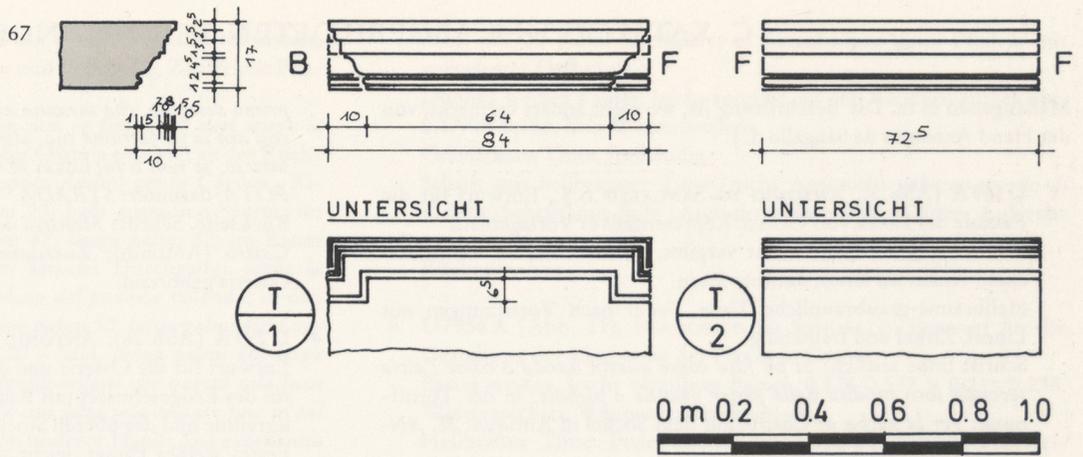
96 Vgl. Castro I, 80.



63. Palazzo del Comune, Sockelzone, Detail (Aufnahme C. C. Willems)



64.-67. Piazza, Pilasterkapitelle und Gesimsverkröpfungen (Aufnahme C. C. Willems)



SONSTIGE FUNDE

Im übrigen finden sich auf der Piazza von Castro so viele Bruchstücke von Bauornamenten, daß sie zu mehr als einem Gebäude gehört haben müssen. Die wichtigsten Pilasterkapitelle seien hier abgebildet (Abb. 64–67). Qualitativ unterscheiden sich die Bauornamente der Sangallobauten mit ihrer klaren, wohlproportionierten Durchformung und der sorgfältigen Ausführung von den übrigen Stücken. Der Abstand zwischen den beiden Gruppen ist aber nicht so groß wie derjenige, der sich ergibt, wenn man die mittel- und spätmittelalterlichen Skulpturenreste der Domfassade im Museum von Ischia mit der gleichzeitigen Produktion größerer Städte vergleicht⁹⁸. So hat doch die Sangallobauwerkstatt hier einen Maßstab gesetzt, dem man sich anzugleichen versuchte. Auch in den um-

liegenden Ortschaften des Herzogtums, vor allem in Ischia, Gradoli und Nepi dokumentieren urbanistische Verbesserungen und schönere Privatbauten den Einfluß der Farneseherrschaft.

Die Piazza von Castro kann nicht zu den großen Schöpfungen der Renaissance gezählt werden. Im Vergleich zu anderen Platzanlagen war und blieb sie Stückwerk, sowohl in der Planung als auch in der Durchführung. Im Leben der Stadt mag sie während der ersten Zeit der Farneseherrschaft eine Rolle gespielt haben. Noch Bischof Cittadini lobt 1569 ihren Anblick⁹⁹. Benedetto Zucchi's Erzählung von dem einstigen fröhlichen Leben dort¹⁰⁰ ist mit einiger Skepsis zu lesen, doch kann man daraus erkennen, in welchem Zustand sie sich zur Zeit der Abfassung seines Berichtes (1638) befand: wenig begangen von den Bürgern der Stadt, von Gras und Unkraut überwuchert. So wie Lepido Conco es vorzog, sein Haus an der Piazza mit einem in der Altstadt gelegenen Gebäude einzutauschen, scheint sich auch das Leben der Bevölkerung wieder dorthin zurückgezogen zu haben. Die Zerstörung der Piazza von 1649 beschleunigte nur einen Prozeß, der längst im Gang war.

⁹⁸ Nach den Architekturornamenten, die die Ausgrabungen zu Tage gefördert haben, erweist sich der Dom von Castro als ein Flickwerk von Jahrhunderten. 1580 wurden größere Restaurierungsarbeiten an der Decke durchgeführt – vgl. ASN FF, B. 566 I, fol. 432, 434, 436. Das verhinderte aber keineswegs den Einsturz des Gebäudes, der 1594 erfolgt sein soll – vgl. Bericht des Giraldi, Castro I, 83. Im Jahre 1600 waren die Renovierungsarbeiten bis zur Eindeckung des Gebäudes fortgeschritten.

⁹⁹ Vgl. Castro I, 59, n. 91.

¹⁰⁰ Vgl. Castro I, 82.

C. KATALOG DER ABGEBILDETEN ZEICHNUNGEN

Maßangaben in m. Die Beschriftung ist, wo nicht anders vermerkt, von der Hand Antonios da Sangallo d. J.

- 1 **U 189 A** (Abb. 3), ANTONIO DA SANGALLO D. J., Entwurf für die Fassade der Zecca von Castro. Repräsentatives Vorlageblatt. Festes weißes Papier, leicht vergilbt, 0,417 × 0,297, Wasserzeichen: Anker im Kreis, darüber Stern. Hellbraune-graubräunliche Tinte. Feder nach Vorritzungen mit Lineal, Zirkel und freihändig. Schrift links seitlich: *Si po fare come questa banda o come l'altra secondo loro modita delle pietre grande o pichole*; in der Türöffnung: *per la zecca di Castro*; auf dem Sockel in Antiqua: *M. ANTONIO DA SA SANGALLO*. Rückseite: Alternativentwurf für die Stützmauern von Palazzo Farnese in Gradoli.

- 2 **U 297 A** (Abb. 6, 24), ANTONIO DA SANGALLO D. J. und Werkstatt, zwei Serien von Zeichnungen. Unten: a) Grundriß für die Gestaltung der Piazza-Längsseite in Castro mit Loggien, Botteghen und anschließendem Palast, mit Maßstab; rechts b) über den Ritzlinien des Grundrisses Aufrißskizze von zwei Achsen der Loggia, und c) Loggia über neuem Grundriß; d) Schnitt durch die halbe Loggia mit Treppenstufen und Kellerraum; rechts davon, in gleicher Richtung zu lesen wie der große Grundriß (a): e) halber Grundriß der Basen von Konterpilaster und Pilaster mit Treppenstufen; f) Grundriß der Basen von Pilaster und Konterpilaster; g) Aufriß eines Loggienkompartiments mit Gebälk; h) Skizze vom unteren Teil der Zeccafassade mit rundem Portal. Alle Zeichnungen detailliert vermaßt. Dünnes weißes, leicht vergilbtes Papier, starke Abnutzung an den Rändern und an den Faltlinien, aufgeklebt auf festes weißes Papier. Im Format reduziert, 0,297 × 0,44. Kein Wasserzeichen sichtbar. Graubraune und schwarzbraune Tinte, Feder zum Teil nach Vorritzungen mit Schiene, zum Teil freihändig. Korrekturen mit Rötel. Schrift zu (a) links unten: *palazzo del podesta*; hinter dem 7., 8. und 9. Pfeiler der Loggia: *porta*; im 10. Loggienkompartiment umgekehrt, nicht von der Hand Antonios, mit hellbrauner Tinte: *la volta grossa duj palmj*; im Hof: *Cortile in volta di mattoni*; oben: *destri* (2mal), *mura* und (2mal) *scarpa*. Schrift zu (d): *mattonata in coltello*. Schrift zu (e): *scalino* (2mal). Schrift zu (h): *P. LUIS - zecca*. Rückseite: Schutzpapier.

- 3 **U 732 A** (Abb. 25), ANTONIO DA SANGALLO D. J. und Werkstatt, Grundriß der Loggia, Skizzierung der Bodenverhältnisse und der Gebäude an der Schmalseite der Piazza von Castro mit dem Palazzo del Podestà und der Macelleria. Mittelstarkes weißes Papier, leicht vergilbt, an mehreren Stellen geflickt. 0,40/0,46 × 0,29/0,285. Wasserzeichen: Lamm mit Fahne im Kreis, ähnlich Briquet 50. Graubraune Tinte, Feder mit Schiene und freihändig. Schrift oben links: *Misure di Castro* (nicht Antonio, alles weitere Antonio); Mitte: *STRADA NOVA*, daneben: *aria caro sapere quanto questa strada è piu bassa ch'el piano della piazza*; darunter: *VOTO*, und: *apresso aro caro sapere se Sua excellentia vol dare questo sito alle Case delle osterie o pure farne altre Case private a private persone o se altra resolutione particolare - si desidera sapere quanto alle osterie, me ne sia dato avviso - aria caro sapere quanto la piaggia sia piu bassa qui ch'ello piano della piazza*; darunter: *PIENO*; darunter: *LOGGIA*; darunter: *PIAZA*, und: *Circha questo disegno non so altro che mi dire se non, che staria bene che si facessi questo archo sopra la strada, va al macello, come sta nel primo disegno, che saranno archi 13, e verra uno anche in mezo, et cosi ara la perfectione sua, altrimenti sara imperfetto, et lo imputato saro jo, se non si fa*; links: *MACELLO*; darunter: *PALAZO DEL PÖTA*; darunter: *STRADA*. Rückseite, Schrift: *Monstra de la misura di Castro* (nicht Antonio); *Castro* (Antonio); Zusammenrechnung von Maßen, nicht zur Osteria gehörend.

- 4 **U 299 A** (Abb. 26), ANTONIO DA SANGALLO D. J. und Werkstatt, Entwurf für die Osteria und den Palast des Capitano Meo. Grundriß des Erdgeschosses mit Angaben für die darunter liegenden Kellerräume und des oberen Stockwerkes. Maßstab unten Mitte. Festes weißes Papier, leicht vergilbt, vielfach gefaltet, 0,507/0,510 × 0,682/0,685, kein Wasserzeichen. Graubraune Tinte, hellbraun und (z.T. an den Pentimenti) rot laviert, Feder nach Vorritzung, mit Reißschiene, Zirkel und freihändig; zahlreiche Pentimenti. Schrift oben: *Duca di Castro*; darunter (auf dem Kopf stehend): *Strada nova*; zur Osteria gehörend (auf dem Kopf stehend): *la porta al piano della Strada Nuova - Tinello sotto e sopra Cucina - Destri*; im Hof der Osteria: *stalla larga palmi 42, sotto lo piano del cortile - questo Cortile si puo voltare in volta in sulli pilastri e farne le stalle al piano della strada nuova di retro e sara larga palmi 64 e venira come li segni*; neben der Treppe: *salita che sara la scala, al piano della sala sia tutto ricetto, come tiene questa carta grande qui apresso*; an der Treppe (auf dem Kopf stehend): *aria - destri - archetto*; in den Botteghen und der Loggia der Osteria: *Questo Camerone sara grande quanto piglia questa croce, quale piglia due archi - Questa sala sara longa quanto piglia questa croce, quale piglia 3 archi - Questo salotto piglia due archi - Bottega della osteria* (6mal) - *Androne della osteria - Porta dell'osteria - arcone colla catena* (4mal). Im Freiraum vor der Osteria, Mitte: *Porticho della piazza di Castro*; links: *La sala viene larga palmi 50, facendola quanto e largo lo porticho et le bottege e longa palmi 62 - ma chi volessi fare tanto piu longa quanto lo porticho del Cortile, si puo fare et venira larga palmi 62 et longa palmi 76*. Schrift zum Palast des Capitano Meo, im Hof: *Cortile scoperto* und (umgekehrt) *Cortile*; rechts außen: *si potra pigliar lume da questa banda*; daneben (umgekehrt): *Destri*; in den Botteghen und der Loggia: *La sala di sopra sara quanto e grande questa croce, quale piglia 3 archi - Lo salotto sia largo quanto piglia questa croce, quale piglia due archi - Bottega del Capitano Meo* (4mal) - *Androne del Capitano Meo - Capitano Meo da questa stella in la cioè archi cinque - Volta a vela - Arcone colla catena* (2mal). Im Freiraum vor dem Palast des Capitano Meo: *Bisognia avertire che a quelli archoni quali sono per lo traverso delle loggie sopra delli quali ci va sopra li muri delle sale, bisognio farli tanto grossi quanto potranno venire fino al piano di mattonati et in ciaschuno murarci una catena di ferro di peso di 7 libbri el palmo almeno, e ce ne vole 6, cioè dove e scritto Catena*; darunter: *Piazza*. Schrift links außen: *Palazo del podesta* (2mal) - *Strada*; hinter der 1. Loggia: *Strada*; rechts außen: *Casa di scaramuccia - Strada che va al vescovado - La zecca*. Rückseite, Schrift: *Duca di Castro*.

- 5 **U 742 A** (Abb. 27), ANTONIO DA SANGALLO D. J. und Werkstatt, Entwurf für die Osteria und den Palast des Capitano Meo, oberes Stockwerk mit Angaben für Erd- und Kellergeschoß. Festes weißes Papier, leicht vergilbt, stark ausgebleicht, 0,582/0,574 × 0,418/0,422, kein Wasserzeichen.

- Graubraune Tinte, hellbraun und (an den Pentimenti) rot laviert, Feder nach Ritzlinien, mit Schiene und freihändig. Zahlreiche Pentimenti.
- Schrift, oben Mitte: *Questa parte non se finita per non avere le misure per fino alla strada nova*; zur Osteria gehörig, an der Rückfassade quer: *Cucina*; an der Treppe: *Andito per la Cucina* – *Ricetto longo palmi 30, largo palmi 20*; halb ausradiert: *porta*; im Hof: *Cortile scoperto, largo palmi 67, longo palmi 67*; im Raum daneben: *Amficamera*; vorne im kleinen Durchgang: *sopra la strada per potere passare in lo palazzo del podesta volendo*; in den Räumen daneben: *Camerone, longo palmi 50, largo palmi 40*; *Loggia longa palmi 67, larga palmi 20* – *Sala, longa palmi 66, larga palmi 50* – *Quando Vostra excellentia volessi che questa sala fussi maggiore si puo pigliare la loggia e con ditta sala andare fino in sul cortile e saria longa palmi 75* – von anderer Hand: *Sua excellentia vole che la sala vada sino al cortile, e si levi la loggia* – weiter von Antonio: *Camino* – *catena* (an allen Quermauern, im ganzen 6mal); *salotto largo palmi 40, longo palmi 50* – *Camino*; *Camera*; im Freiraum davor: *Casa per l'osteria quale piglia archi 8 con quello della strada delli macelli* – *Piazza di Castro*.
- Schrift zum Palast des Capitano Meo, an der Rückfassade: *Cucina* – *Camino*; im Hof: *Cortile scoperto, largo palmi 38, longo palmi 64* – *Qui sotto si puo fare la stalla*; daneben: *Loggia, larga palmi 18*; *Amficamera, larga palmi 38, longa palmi 42*; außerhalb der Seitenmauer: *si puo avere lume di qua, volendone pigliarsi*; in den vorderen Räumen: *sala, longa palmi 66, larga palmi 50* – *Camino*; *salotto largo palmi 40* – *Camino*; *Camera larga palmi 38, longa palmi 45*; im Freiraum davor: *Casa per lo Capitano meo quale piglia archi cinque* – *Bisognia avertire a questi 6 tramezi quali cavalcano sopra alli arconi del portico di sotto, che quelli arconi si facino gagliardi e di mattoni e tanto grossi quanto possono venire fino al piano del mattonato delle sale e camere et in ciascuno archo si mette una chiave di ferro che pesi almancho libri 7 lo palmo colli suoi buoni puletti dalli capi*; rechts außen: *Casa di scaramuccia* – *strada quale va al vescovado*.
- Rückseite: leer.
- 6 U750Av (Abb. 30, 32), ANTONIO DA SANGALLO D. J., linke Hälfte: Aufrißskizze für die Osteria mit Maßangaben; rechte Hälfte: Aufrißskizze der Loggia mit Grundmaßen.
- Dünnes weißes Papier, an mehreren Stellen geflickt und beschnitten, leicht vergilbt, 0,545/0,551 × 0,413/0,42, Wasserzeichen: Lamm mit Kreuzfahne im doppelten Kreis, ähnlich Briquet 50.
- Linke Hälfte: graubraune Tinte, freihändig; rechte Hälfte: Bleistift, freihändig.
- Schrift linke Hälfte oben (nicht von Antonio): *disegno per castro del Duca di Castro*; unter der Loggia (weiter von Antonio): *Di mezo palmi 22 a mezo*; Schrift rechte Hälfte: *Disegno per castro, Del duca di Castro*.
- 6a U750Ar ANTONIO DA SANGALLO D. J., a) Grundriß und perspektivische Ansicht der Porta di sotto, vgl. Castro I, 80; b) Entwurf für die Rocca von Perugia.
- 7 U733A (Abb. 23), ANTONIO DA SANGALLO D. J., verschiedene z. T. ineinander gezeichnete Skizzen. a) ein Portikus (Inschrift *portico*), dem einige nur vage angedeutete Binnenräume angeschlossen sind; b) Eckrisalit, dessen Außenmauern von schmalen Fensterluken (2 palmi) durchbrochen werden, innen Treppenanlage (?); c) links außen primitive Skizze der „strada nuova“ von 20 palmi Breite, die auf Substruktionen an der Rückseite des Palastes entlang geführt werden sollte, und der anschließenden Stallungen von 40 palmi Tiefe; d) Skizzen für eine Treppenanlage, zuerst nur gegenläufig, dann (korrigiert) mit einem Querlauf, und Gestaltung eines anschließenden Hofes mit Pfeilern, vorerst im Abstand von 24 palmi, dann auf 20 palmi korrigiert; e) Einzelskizze eines Pfeilers mit vorgelegter Halbsäule.
- Dünnes weißes Papier, leicht vergilbt, an den Rändern aufgeklebt, 0,177 × 0,153, kein Wasserzeichen.
- Graubraune Tinte, freihändig.
- Schrift mit hellbrauner Tinte (nicht Antonio): *palazzo nuovo di Castro*. Schrift mit Stift (Antonio): *Palazo per Castro*. Aufrechnung der Masse von (d).
- Rückseite: leer.
- 8 U7958A (Abb. 21), FRANCESCO DA SANGALLO, Entwurf für die Gestaltung der Längsseite der Piazza in Castro.
- Festes weißes, leicht vergilbtes Papier, 0,574/0,577 × 0,231/0,238, Wasserzeichen: Wappen mit Helmbusch.
- Hellbraune Tinte. Feder nach Vorritzung, mit Schiene und freihändig, hellbraun laviert, Steinlagen mit Röteln eingezeichnet.
- Rückseite: leer.
- 9 U1684A (Abb. 22), SANGALLO-WERKSTATT (Zuschreibung in den Uffizien: FRANCESCO DA SANGALLO), Entwurf für einen Herzogspalast.
- Festes weißes Papier, leicht vergilbt, 0,519/0,521 × 0,41, kein Wasserzeichen.
- Hell- bis mittelbraune Tinte nach Vorritzungen, mit Schiene, Zirkel und freihändig. Maßstab und Zahlen von der Hand des Antonio da Sangallo.
- Rückseite: leer.
- 10 U743A (Abb. 41, 42), ANTONIO DA SANGALLO D. J., 7 Skizzen für Privathäuser in Castro: Ia und b) für den Cavaliere Sassuolo; IIa) für Messer Matteo Tresauriere, IIb) für Messer Matia; IIIa und b) für Messer Sebastiano; V für den Capitano Alessandro da Terni.
- Dünnes weißes Papier, leicht vergilbt, mehrfach gefaltet und an den Rändern ausgebeßert, 0,281/0,279 × 0,43/0,427, Wasserzeichen: Sirene mit zwei Schwänzen im doppelten Kreis, darüber Stern, wie Briquet 13900, aber mit doppeltem Kreis.
- Graubraune Tinte, Korrektur mit Röteln, freihändig.
- Schrift: Ib) *Cavaliere Saxuolo* – *archo* (2mal) – *strada* – *scoperto* – *sotto l'archo palmi 3* – *strada* – *mura* – *cantina*; IIa) *messer matteo Tresauriere*, IIb) *di messer matia* – *vano* (2mal); IIIa) *strada delle ripe* – *strada* – *di messer sebastiano*, IIIb) *A studiolo* – *B stufa*; IV) *strada maestra* – *strada* – *vano sa(no?)* – *vicino* – *Capitano alexandro dalterni* – *strada canta le ripe* – rechts davon: *misure a palmi romaneschi*.
- Rückseite: Schrift: *Case private di Castro di piu persone*.
- 11 U744A (Abb. 44), ANTONIO DA SANGALLO D. J., Grundriß des Hauses für Messer Sebastiano Gandolfo.
- Mittelfestes weißes Papier, leicht vergilbt, an den Rändern und in der Mitte geflickt, 0,287 × 0,219, kein Wasserzeichen.
- Graubraune Tinte, mit Schiene und freihändig über Ritzlinien, Korrekturen und Angaben für das obere Stockwerk mit Röteln.
- Schrift von unten nach oben: *strada maestra* – *ateneno* (?) – *strada* (2mal) – *Sala* – *quanto viene questa crocie sara la sala* – *longa palmi 37, larga palmi 37* – *palmi 84* – *di messer bastiano* – *sopra lo studiolo e sopra la stufa sia tutta una stantia cioè anficamera* – *studiolo* – *stufa* – *cucina* – *destri* (2mal) – *strada canto a ripa* – *palmi venti* (letzteres nicht Antonio).
- Rückseite: Schrift in Druckbuchstaben: *SEB. GANDULPHUS ILL. MI D.P. ALOYSIJ PRIMI DUCIS CASTRI ALUM (NUS?) A SECRETIS HIS MODICIS EDIBUS SUA PECUNIA A SOLO STRUCTIS HOSPITIUM AMI(CES) (DEDI) CAVIT ET VIRTUTUM CULTORIBUS*.

- 12 **U749 A** (Abb. 43), ANTONIO DA SANGALLO D. J., Entwurf für das Haus des Signor Sforza.
Dünnes weißes Papier, stellenweise vergilbt, an den Rändern ausgebessert, 0,218/0,214 × 0,290, Wasserzeichen: Lamm mit Fahne im doppelten Kreis, wie Briquet 58, aber breitere Filigrane.
Graubraune Tinte, freihändig über Ritzlinien.
Schrift von unten nach oben: *per lo Signor Sforza per Castro – palmj 65 – Tutta sala come tira questa Croce* (durchgestrichen) – *La sala sara longa palmi 35, larga palmi 36 – Camera – la sala sara quanto tira questa Croce, loncha palmi 48 – larga 35 – palmj 90 1/2 – Camera – studiolo – Cucina – palmi 63.*
Rückseite: leer.
- 13 **U748 A** (Abb. 45), ANTONIO DA SANGALLO D. J., Entwurf für das Haus des Messer Mattia delle Poste.
Festes weißes Papier, leicht vergilbt und fleckig, an den Knickstellen und an den Rändern geflickt, 0,504/0,506 × 0,41, Wasserzeichen: zwei gekreuzte Pfeile, darüber Stern, Briquet 6299.
Graubraune Tinte, mit Lineal und freihändig über Ritzlinien und Durchstechungen.
Schrift von unten nach oben: *questo muro sia a ingrossare da questa banda palmo uno – Dall'uno mattonato all'altro palmi 24 – La sala sara grande quanto questa stantia eltramezo dell'andito, qual viene longa palmi 44 et larga palmi 34 – Vicino* (im ganzen 6mal) – *Corritore per la cucina – Cucina – Cortile – Scoperto – Strada.*
Rückseite: Schrift: *Case – Di messer mattia delle poste per la città di Castro et Gradoli, Istia et montalto.*
- 14 **U746 A** (Abb. 46), ANTONIO DA SANGALLO D. J., 1. Entwurf für das Haus des Messer Angelo.
Dünnes weißes Papier, leicht vergilbt, 2 Bogen in der Mitte zusammen geklebt, an den Rändern geflickt, 0,421/0,424 × 0,511/0,514, Wasserzeichen: Lamm mit Fahne im Kreis (2mal), ähnlich Briquet 50, ähnlich U732 A.
Graubraune Tinte, freihändig über Ritzlinien und mit Schiene, Korrekturen mit Rötel.
Schrift von unten nach oben: *strada maestra – La sala viene tanta grande quando e insieme lo vestibulo coll'atrio, cioè viene longa palmi 49 1/2, larga palmi 34 – stradella va a le ripe – Vestibulo – strada laterale va a porta forella – Atrio – peristilio – Cavedio subdivo – scarpa* (3mal) – *Ripa scivolenta fino alle ripe della fo – Bisogno ingrandire l'atrio palmi 4 1/2, che sara palmi 33, diminuire lo Cortile palmi 4 1/2, che restera palmi 17 1/2.*
Rückseite: Schrift: *Di messer agniolo da Castro per la città di Castro – di messer agniolo da castro – Bisognia se alongi la faccia(ta) pari a quella di messer matteo, e pigliare la strada che v'è al presente, e la strada farla in la casaccia del vescovado, a scontro o dirittura dell'altra di messer matteo.*
- 15 **U745 A** (Abb. 47), ANTONIO DA SANGALLO D. J. (und Werkstatt?), 2. Entwurf für das Haus des Messer Angelo.
Festes weißes Papier, leicht vergilbt, an Rändern und Knickstellen ausgebessert, 0,427/0,43 × 0,57/0,568, Wasserzeichen: Anker im Kreis, darüber Stern, Briquet 495.
Graubraune Tinte, mit Schiene und freihändig über Ritzlinien und Durchstechungen.
Schrift von unten nach oben: *Strada maestra – Vestibulo – Atrio – Questa sara tutta sala quanto tiene questo atrio, el vestibulo, el tramezo, quale sara longa palmi 55 et larga palmi 34 – peristilio – Cavedio – Scoperto – scarpa perfino al piano della strada maestra* (3mal) – *strada va a porta forella – piaggia perfino alle ripe.*
Rückseite: Schrift: *Di messer agniolo da Castro per la città di Castro.*
- 16 **U747 A** ANTONIO DA SANGALLO D. J. (und Werkstatt?), 3. Entwurf für das Haus des Messer Angelo.
Festes weißes Papier, leicht vergilbt, Stockflecken, an den Rändern geflickt, 0,411 × 0,555/0,554, Wasserzeichen: Anker im Kreis, darüber Stern, etwa Briquet 495, wie U745 A.
Graubraune Tinte, freihändig und mit Schiene über Ritzlinien und Durchstechungen.
Schrift von unten nach oben: *Strada maestra – Vestibulo – Atrio – Questa sara tutta sala quanto tiene questo atrio, el vestibulo, el tramezo, quale sara longa palmi 55 e larga palmi 34 – peristilio – cavedio scoperto – scarpa perfino al piano della strada maestra* (2mal). – *aria – scarpa perfino al piano della strada di sopra maestra – strada va a porta forella* – (nicht von der Hand Antonios und mit anderer Tinte) *di messer Agnolo da Castro per la città di Castro.*
Rückseite: Schrift: *Di messer agniolo da Castro per la città di Castro.*
- 17 **U811 A v** (Abb. 48), ANTONIO DA SANGALLO D. J., topographische Skizze für Kirche und Kloster S. Francesco in Castro.
Dünnes weißes Papier, leicht vergilbt, an einigen Stellen ausgebessert, 0,216 × 0,291, kein Wasserzeichen.
Graubraune Tinte und Rötel, freihändig.
Schrift von oben nach unten: *prato Cotone per orto – Convento di S. to Francesco da farsi in Castro – chiesa – Strada da farsi diritta – Strada nova.*
- 17 a **U811 A r** ANTONIO DA SANGALLO D. J., Skizzen für die Befestigungsanlagen, das Kloster und den Kirchturm von S. Francesco in Pitigliano.
- 18 **U736 A** (Abb. 49), ANTONIO DA SANGALLO D. J., 1. Entwurf für Kirche und Kloster von S. Francesco; Detail: 1 1/2 Pfeilergrundriß für die Kirche.
Festes weißes Papier, leicht vergilbt, an Faltsstellen ausgebessert, 0,578 × 0,425/0,422, kein Wasserzeichen.
Graubraune Tinte mit Schiene, Zirkel nach Vorritzungen und freihändig, Rötel freihändig.
Schrift von oben nach unten: *per S. to Francesco di Castro* (nicht von Antonio) – *Prato Cotone – Casa – Rifettorio – Cucina – Convento palmi 192 per ogni verso el tutto – el tutto li dentro siè palmi 140.*
Nicht zu S. Francesco gehörend und umgekehrt: Wagen für einen Festumzug; Skizzen für die Kassettierung einer Decke (Vorstudie für die Sala Regia?); Verhältnis von Säulendurchmesser und Höhe bei den 5 Tempelarten nach Vitruv, 3. Buch, 3. Kapitel; zahlreiche Multiplikationsrechnungen. Schrift: *polifilo – marchio agappallo – Margarita felfoficha* („Margarita philosophica“ ist der Titel eines vielgelesenen enzyklopädischen Handbuchs von Gregor Reisch, das sich in seiner Einteilung der Wissenschaften ganz der Scholastik anschließt; erschienen Straßburg 1504; vgl. J. v. SCHLOSSER, Giustos Fresken in Padua und die Vorläufer der stanza della Segnatura, in: *JbKbSW XVII*, 1896, 38, 49) – *messer Joanntonio Capellano di Santo Ambrogio de' Milanese sa dove sta fra Cornelio Condivi di dare lettere delli suoi sostituti.*
Rückseite: Schrift: *S. to Francesco di Castro e altre Cose pure di Castro.*
- 19 **U738 A** (Abb. 50), ANTONIO DA SANGALLO D. J. und Werkstatt, 2. Entwurf für Kirche und Kloster S. Francesco.
Festes weißes Papier, z. T. vergilbt und fleckig. Unterer Rand zerfleddert, andere Ränder leicht beschnitten und ausgebessert, 0,60/0,62 × 0,482/0,495, kein Wasserzeichen.
Graubraune Tinte mit Schiene, Zirkel und freihändig, Vorritzungen, Rötel freihändig.

- Schrift an der Kirche: *Sacrestiola – Canona – Sacrestia – Coro – Altare – Ricetto – Campanile – per S. to Francesco di Castro.*
 Schrift am Kloster: *prato Cotone – Rifettorio – Lavamani – Cucina-Destri – Stantia da scaldarsi – Palmi 50 – Sopra questo porticho si può fare stantie e Camere per lo Signore – Camera per servitori – Tinello per la famiglia e sopra stantie per lo Signore – Cucina abasso per lo Signore.*
 Schrift am Rand: *per avere Carestia di stantie a questo piano è nechessario fare le stantie subterranee, e si fara(nno) le oficine che manchano al piano di sopra si faranno a questo piano di sotto; ma bene che sieno subterranee, si puo spianare qui fino sul tufo, e verranno sopra terra da questa banda; ma da questa banda saranno Cantine e cellarij per essere exposto a tramontana – Sopra a questa scala puo essere destri per le stantie del Signore – Dal Convento alla ripa palmi 30, quale puo essere al tempo di pacje de'frati per legnia e simil cose.*
 Rückseite: Schrift: *S. to Francesco di Castro.*
- 20 U739 A (Abb. 51), ANTONIO DA SANGALLO D. J. und Werkstatt, 2. Entwurf für S. Francesco.
 Festes weißes Papier, vergilbt und fleckig, am unteren Rand zerfleddert, an den übrigen Rändern leicht beschnitten und ausgebessert, 0,595 × 0,479/0,476, kein Wasserzeichen.
 Graubraune Tinte mit Schiene und Zirkel und freihändig über Vorritzungen, Röteln freihändig.
 Schrift zur Kirche gehörig: *per S. to Francesco di Castro* (nicht von Antonio) – *Sacrestiola – Canona – Sacrestia – Lavamani* – ausradierte Schrift – *Campanile – S. to Francesco di Castro – Capella di Santa Lucia, in tal di fu cominciata.*
 Schrift zum Kloster gehörig: *Rifettorio – Lavamani – Cucina – pozzo per li destri* – ausradierte Schriftzeichen, darüber: *Stanza per scaldarsi – Camino grande – Dispensa – Capitolo – dispensa per lo Signore – principio – sopra questo si può fare Camere per lo Signore – Camera per servitori – Tinello per la famiglia – Cucina abasso per el Signore.*
 Schrift am Rand: *serrato – ripa – per avere poche stantie a questo piano e necessario a fare le stantie subterranee per avere le oficine che manchano, come forno, barberia, lavatoro di panni, per legnia e chantine, cellarij e cose simili; e cosi ci sara tutto lo bisogno per li frati come per lo Signore – Sopra alla prima banca della scala puo essere destri, per servizio di quelli del signore su ad alto – Sotto questa scala puo servire alla Cucina per dispensetta della Cucina, e si potria andare anchora per detta schala in le Cantine subterranee a libito di chi se ne a servire – Ripa – porta serrata fino alle ripe – 134 di prima.*
- 20a U739 Av (Abb. 52), Schrift auf der linken Hälfte: *S. to Francesco di Castro per mandarlo là.*
 Schrift auf der rechten Hälfte, von oben nach unten: *Bisognia per largeza aquistare 30 palmi perche non vadia fino alle ripe acio ci resti la strada – se eleva alla Chiesa le Capelle, 12 palmi per banda – A li chiostru si leva dua palmi, restono palmi 16 l'uno–alli archi si toglie palmi uno per archo, alle stantie 5 palmi, restono 25, in tutto si eleva palmi 36 – Bisognia adopiare le stantie del ducha, e mandare el cortile in su, e quello si guadagna agiungerlo al coro pure dalla finestra del dormitorio fori – Levare li destri e metterli in verso l'orto.*
Lo vano della chiesa resta come qui sotto et cosi el convento – (folgt Zeichnung) – *Lo duca ci vole le Capelle, bisogna diminuire el convento solo, la chiesa stia come prima e pigliare tre canne inverso la terra, el fondamento cavato serve per lo secondo fondamento, cioè quello della facciata, lo novo come qui sotto –* (folgt Zeichnung rechts davon) – *fondamento prima cavato – fondamento da cavarsi –* (unter der Zeichnung rechts) *Lo fondamento cavato per fra Leone sta cosi.*
- 21 U740 A (Abb. 53), ANTONIO DA SANGALLO D. J. und Werkstatt, 3. Entwurf für S. Francesco (Reduktionsplan).
 Mittelfestes weißes Papier, stark beschädigt und verfärbt, aufgezo-gen, 0,427/0,429 × 0,282, Wasserzeichen nicht erkennbar.
 Graubraune Tinte mit Schiene und Zirkel und freihändig nach Vorritzungen, Stift (und ausgebleichter Röteln?) freihändig.
 Schrift von oben nach unten: *L'opera rosso siè lo mezo di fra leone e lo negro siè lo mezo dello secondo 23 – Scoperto – Canona – Sacrestia – Rifettorio – Lavamani – Cucina – Campanile – portinaro – camera – Tinello – Cucina – Dispensa – Camera dei Cuoci – Mura – scarpa – el tutto palmi 280'½.*
 Rückseite: aufgeklebt.
- 22 U737 A (Abb. 54), ANTONIO DA SANGALLO D. J. (und Werkstatt?), 4. Entwurf für S. Francesco (Vorlageblatt).
 Festes weißes Papier, leicht vergilbt, an den Rändern ausgebessert, 0,525/0,516 × 0,381/385, Wasserzeichen: gekreuzte Pfeile, nach oben gerichtet, darüber Stern, ähnlich Briquet 6300.
 Graubraune Tinte mit Schiene und Zirkel und freihändig nach Vorritzungen, leicht laviert.
 Schrift links außen: *questo siè lo disegno rifatto secondo li fondamentu fatti per fra leone, quali servono li maggiori e principali – Tutta la chiesa colle sua mura e scarpa siè larga palmj 133'½ – Lo convento siè palmj 131'½ – Lo tutto insieme siè 265 – chiesa – convento.*
 Schrift zur Kirche: *Sacrestia – Coro per li frati – altare grande – quanto sia questa croce sara lo campanile – Cappella (6mal) – corpo della chiesa della nave di mezo – portico publico della chiesa – palmi 265 el tutto.*
 Schrift zum Kloster: *Palmi 179'½ – Rifettorio – Lavamani – Cucina – Capitolo – Loggia prima ovvero peristilio – Portinaro – Publico inanti (?) alla porta del convento.*
 Schrift am Rand rechts: *Queste sono le misure per questo verso, quale in tutto fanno la soma di palmi 242'½ come sta lo disegno mandato da Castro a Roma ultimamente, come stanno li fondamentu fatti – palmj 242'½ el tutto – tutto lo Convento siè palmi 131'½ come si vede per le sue misure – Le stantie quale sono della scala e loggia prima in qua, sotto e sopra, se intende essere lo appartamento di sua excellentia per ritirarsi al tempo della sua devotione – Le altre dalli in la se intende essere delli frati sotto et sopra.*
 Rückseite: leer.
- 23 U1272 A (Abb. 55), ANTONIO DA SANGALLO D. J. und Werkstatt, Idealentwurf für Kirche und Kloster (im Zusammenhang mit den Plänen von S. Francesco in Castro entstanden?).
 Festes weißes Papier, leicht vergilbt, am oberen Rande beschnitten und ausgebessert, 0,421 × 0,336/0,338, Wasserzeichen: Sirene, beide Schwänze mit den Händen umfassend, im Kreis, Briquet 13888.
 Graubraune Tinte, leicht laviert, mit Schiene, Zirkel und freihändig über Vorritzungen.
 Schrift: *Campanile – Sacrestia – Lavamani – Rifettorio – Fosso per li destri – Cucina – Dispensa – Legnia – Barberia – Infermeria.*
 Rückseite: leer.
- 24 U888 A (Abb. 5), ANTONIO DA SANGALLO D. J., Studien vom Grabmal des Theoderich in Ravenna, Detail: Untergeschoß, Bogen und Tür.
 Dünnes weißes Papier, leicht vergilbt, an den Knickstellen und an den Rändern geflickt, 0,428 × 0,412/0,42. Wasserzeichen: Buchstabe P mit Kreuz darüber, Schaft glatt, unterer Querbalken nicht durchgesteckt, ca. 0,04 m hoch.

Graubraune Tinte, freihändig.

Schrift zum abgebildeten Detail von oben nach unten: *pie 7 D9 – pietre 15 longo dalla imposta in su – in piano – Bugnie basse – pie 3 D3 – p 8 D4 – 51 D.*

Rückseite: weitere Skizzen vom Grabmal des Theoderich mit Beschriftung von Antonio da Sangallo d.J., von anderer Hand: *Schizzi di ravenna.*

- 25 U1364 A (Abb. 31), ANTONIO DA SANGALLO D. J., Entwürfe für S. Marco in Florenz, Detail: Innenraum, Fenster.
Mittelfestes weißes Papier, leicht vergilbt, oben beschnitten, an den Rändern geflickt, 0,417/0,411 × 0,296, Wasserzeichen: Armbrust im Kreis, darüber Lilie, Briquet 760.
Graubraune Tinte, ein Rötelstrich, freihändig und mit Schiene.
Rückseite: leer.

MEHRFACH ZITIERTE LITERATUR

ASN FF	Archivio di Stato, Napoli, Fondo Farnesiano	Giovannoni	G. GIOVANNONI, <i>Antonio da Sangallo il Giovane</i> , Roma 1959
ASP	Archivio di Stato, Parma	Giovannoni, Saggi	G. GIOVANNONI, <i>Saggi sulla Architettura del Rinascimento</i> , 2a ed. Milano 1935
ASR	Archivio di Stato, Roma		
Castro I	H. GIESS, Die Stadt Castro und die Pläne von Antonio da Sangallo dem Jüngeren (I), in: <i>RömJbKg</i> , 17, 1978, 47–88	Polidori-Ramacci	E. POLIDORI und M.G. RAMACCI, Fonti e documenti per la storia di Castro, in: <i>Storia della città</i> , 1, 1976, 69–99
Frommel	CH. L. FROMMEL, <i>Der römische Palastbau der Hochrenaissance</i> , 3 Bde., Tübingen 1973 (Röm-Forsch 21)	Tadolini	S. TADOLINI, Una città ritrovata – Castro costruita da Antonio da Sangallo, in: <i>Colloqui del Sodalizio</i> , Sodalizio tra studiosi dell'arte, 2a serie, 2, 1968–1970, 85–97